Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Neues Gesangbuch für die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin und deren Tochterlogen

Berlin: Jonas, 1834

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0001

bf-2289/60

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0002

Domsch L.
D. St. 995

Universitäts-
Bibliothek
Rostock

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0003

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0004

Neues

Gesangbuch

für die große National-Mutterloge

zu den drei Weltkugeln

in Berlin

und

deren Tochterlogen.

RUD. REINHARDT
BAUTZEN.

Berlin,
bei Br. C. H. Jonas.
1834.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0005

Wo man singet, laß dich ruhig nieder,
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt:
Bösewichter haben keine Lieder! —

Johann Gottfried Seume.

Universitäts-Bibliothek Rostock

1935. G. 1915.

Vorwort.

Das vollständige Gesangbuch für Freimaurer, zum Gebrauch der großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln und aller mit ihr vereinigten Logen in Deutschland, Berlin 1804, bei Friedrich Maurer, ist, bei der Verjährung seines Privilegiums, längst vergriffen; so daß schon seit Jahren das in dieser Rücksicht ausgesprochene Bedürfniß nicht mehr befriedigt werden konnte. Sehr natürlich wurde, je länger je mehr, der Wunsch nach einer neuen und zweckmäßigen Liedersammlung immer dringender und allgemeiner. Dies bewog denn die betreffende Behörde, ohne allen Verzug nach folgenden Grundsätzen ans Werk zu gehn:

1) Es kommt nicht darauf an, recht viele, sondern vielmehr gute, gemüthliche und dem Geiste des Ordens entsprechende Lieder aufzunehmen. Dem Zwecke werde gedient, und der Preis sey mäßig.
2) Die Wahl geschehe mit möglichster Sorgfalt nach folgenden Bestimmungen:
   a. Lieder, welche durch langjährigen und häufigen Gebrauch gleichsam das Logenrecht gewonnen, und

über deren Beibehaltung sich mehrere Brüder ausgesprochen haben, werden aufgenommen.

b. Ein jedes Ordensverhältniß ist, nach seiner Allgemeinheit oder Eigenthümlichkeit, zu berücksichtigen, wonach denn auch ein besonderes Sachregister mit der Reihefolge der Lieder der Sammlung vorgedruckt werden soll.

c. Gesellschaftliche Lieder für Frohsinn und heiteren Scherz, denen jeder Maurer als fühlender Mensch sich willig hingeben darf, sollen den Beschluß der Sammlung machen, und so gewählt werden, daß sie mit dem Ordensgeiste im reinen Einklange stehen.

d. Die Sammler erlauben sich nicht, Veränderungen, sey es im Großen, oder im Kleinen, als etwanige Verbesserungen, anzubringen. Zarte Pietät und Bruderliebe verlangen durchaus, die reine Originalität der verehrten Verfasser zu schützen.

e. Das Verzeichniß der Lieder soll einige Monate hindurch öffentlich im Logen-Local mit dem Bemerken ausgelegt werden: daß es einem jeden Bruder freistehe, seine Wünsche und Erinnerungen hierüber mündlich oder schriftlich auszusprechen, damit sie nach Maaßgabe berücksichtigt werden können.

f. Die Melodieen, worüber vorzüglich kunstverständige Brüder zu Rathe zu ziehen sind, sollen, wenn sie auch einer alten Zeit angehören, und durch neue Compositionen vielleicht verdrängt worden sind, doch nicht vergessen werden, sondern, so viel es sich thun

läßt, in dem betreffenden Notenbuche neben diesen ihren Platz finden.

g. Die Lieder werden mit den Namen ihrer Dichter, so weit sie bekannt sind, unterzeichnet. Eben so werden die Componisten in dem Notenbuche aufgeführt.

h. Lieder, welche noch nicht in Musik gesetzt sind, können doch aufgenommen und der freundlichen Wirksamkeit musikkundiger Brüder überlassen werden.

i. Das Ganze erhält am Schluß ein alphabetisches Register nach Nummer und Seitenzahl.

Nach diesen Grundsätzen ist die folgende Sammlung entstanden, die wir, bei allen Mängeln, die jedes Menschenwerk hat, doch mit der freudigen Hoffnung begleiten, daß sie dazu beitragen werde, ächte Humanität, Bruderliebe, frommen christlichen Sinn und reinen Lebensgenuß zu befördern, und zu erhöhen. Was Menschen bauen, dauert, so wie alles Endliche, eine bestimmte Zeit, um dann wieder zu verschwinden. Das Reich der Ideen aber ist unvergänglich. Was jeder darin und dafür arbeitet und schafft, geht über in die Geister der Mitwelt, und lebt und wirkt in später Nachwelt fort. Wir alle sind Kinder der Zeit. Weckend, bildend, stärkend, wirkt sie auf uns ein. Unser Beruf ist, zu verarbeiten und weiter zu fördern, was die Vorzeit uns überliefert, die Gegenwart uns anvertraut hat. Alles aber, was wir Gutes schaffen, ist Gottes Werk. Von ihm kommt die Kraft, von ihm das Gelingen; und über unsern Fehlern und Irrthümern waltet — verhütend,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0009

ordnend, berichtigend — seine ewige Weisheit. Redliche Arbeit ist nie vergebens. —

So schließen wir dies Vorwort mit den Empfindungen des geistreichen Dichters, von dem wir das Motto gewählt haben:

Göttliche Begeisterer, Gesänge,
Weckt in eurem Labyrinthenlauf
Oft in uns den reinen Himmel auf,
Gern verlieren wir uns in der Menge.

Mit Gesange weiht dem schönen Leben
Jede Mutter ihren Liebling ein,
Trägt ihn lächelnd durch den Maienhain,
Ihm das schönste Wiegenlied zu geben.

Mit Gesängen eilet in dem Lenze
Rasch der Knabe von des Meisters Hand,
Und die Schwester flicht am Wiesenrand
Mit Gesang dem Gaukler Blumenkränze.

Mit Gesange spricht des Jünglings Liebe,
Was in Worten unaussprechlich war;
Und der Freundinn Herz wird offenbar
Im Gesange, den kein Dichter schriebe.

Männer hangen an der Jungfrau Blicken;
Aber, wenn ein himmlischer Gesang
Seelenvoll der Zauberin gelang,
Strömt aus ihrem Strahlenkreis Entzücken.

Orpheus alte Zauberlieder machten
Wilde sanft, und durch Amphions Laut
Wurden Kadmus Mauern aufgebaut;
Mit Gesang gewann Tyrtäus Schlachten.

Mit dem Liede greift der Mann zum Schwerdte,
Wenn es Freiheit gilt, und Fug, und Recht,

Steht und trotzt dem eisernen Geschlecht,
Und begräbt sich dann im eignen Werthe.

Wenn der Becher mit dem Traubenblute,
Unter Reden, unsre Stunden kürzt,
Und die Weisheit unsre Freuden würzt,
Macht ein Lied den Wein zum Göttergute.

Harmonie ist aller Welten Jugend;
Dem berauschten Weisheitsforscher heißt
Harmonie des Menschen hehrer Geist,
Harmonie dem Samier die Tugend.

Das Geheimniß, daß sie alle Geister
Mächtig fort auf ihren Schwingen trägt,
Und in Gottes Schooße niederlegt,
Löset mir der große Weltenmeister.

Stürmend fliegt der Blick im hohen Liede
Durch der Orione Feuerbahn;
Sanfte Laute weh'n uns lieblich an,
Und um unsre Stirne säuselt Friede.

Des Gesanges Seelenleitung bringet
Jede Last der Arbeit schneller heim,
Mächtig vorwärts jeder Tugend Keim:
Weh dem Lande, wo man nicht mehr singet!

Selbst die Rotte schrecklicher Dämonen,
Die im Sturme von dem Himmel fiel,
Glaubt bei Abbadonnas Saitenspiel,
Fromm getäuscht, noch in dem Licht zu wohnen.

Männer des Gesanges, eure Seelen
Ziehn den Himmel oft zu uns herab;
Wer, wem Gott nicht seinen Funken gab,
Kann den Seegen eurer Schöpfung zählen?

Höher wird des Urgeist's Macht und Ehre,
Die den Welten ihre Bahnen schmückt,

In dem Endlichen nicht ausgedrückt,
Als in eurem Harmonieenmeere.

Männer, nehmt den Dank, den ihr erworben,
Für die Seligkeiten, die ihr schuft:
Wen nicht ihr zu seiner Würde ruft,
Ist für alle Tugenden erstorben.

Lieder spielen, wie mit Wachs, mit Herzen;
Rührt der Sänger nur den rechten Ton,
Schnell ist alle Seelenangst entfloh'n,
Schweigen Stürme und entschlummern Schmerzen.

Lieder sind in jener Strahlenwohnung,
Wo der Blick ins Empyreum taucht,
Und das Licht der Geister Leben haucht,
Der verklärten Heiligen Belohnung.

Wenn die Sprache stirbt von meinem Munde,
Und der Schauer mein Gebein durchläuft,
Und mit Eisenarm der Tod mich greift,
Singt ein Lied zu meiner schönen Stunde!

Mit geprüfter Seelenweisheit haben
Unsre Väter längst für uns gedacht.
Lassen mit Gesang zur guten Nacht
Für den bessern Morgen uns begraben.

Täuscht uns nicht ein Ton aus jenen Chören,
Werden wir dann, unter Sphärentanz,
Mit dem Lichtblick durch die Sonne ganz,
Dort den großen Musageten hören! —

Berlin im October 1833.

Sach-Register.

I. Abtheilung. Gott.

	No.	Seite.
Allmächt'ger, der im Sphärenklange	3.	2.
Dankt dem Herrn! mit frohen	4.	3.
Der alte Gott lebt noch	5.	4.
Dich preist, Allmächtiger	6.	5.
Es werde Licht!	7.	6.
Ewige Wahrheit	8.	6.
Gesund und frohen Muthes	9.	7.
Großer Meister, dessen Allmacht	10.	9.
Großer Meister, überschwänglich	11.	9.
Groß ist der Herr	12.	10.
Hier in der Männer ernstem Kreis	13.	11.
Ich suche Dich, o Unerforschlicher	14.	12.
Lobt den Herrn, die Abendsonne	15.	13.
Mit tausendfacher Schöne	16.	14.
Richter freigeschaffner Geister	17.	15.
Singt Lob dem Herrn	18.	16.
Vater, der Du bist die Liebe	19.	17.
Vor Dir, o Ewiger	20.	18.
Wie freundlich strahlt ihr Sterne	21.	19.

II. Abtheilung. König und Vaterland.

Aufwärts schwebe	22.	21.
Das erste Jubellied erschallt	23.	22.
Den König, dem ein edles Herz	24.	23.
Der König leb', im Jubelton	25.	24.
Der König rief, und alle	26.	25.
Der König sey mein erstes Lied	27.	27.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0013

	No.	Seite.
Der Menschheit weiht sich	28.	28.
Der Schiffer lenkt	29.	29.
Die Flamme lodert	30.	31.
Die Halle steigt	31.	31.
Einen seltnen König preise	32.	32.
Ertöne dem König dem Vater	33.	35.
Ertöne laut mein kühnes	34.	36.
Freunde, laßt uns Hand	35.	37.
Friedrich Wilhelm, Deinen Namen	36.	39.
Friedrich Wilhelm, Dir	37.	40.
Heil dem Könige, Preussens	38.	42.
Heil Dir im Siegerkranz	39.	42.
Herrscher im Aether	40.	44.
Ich bin ein Preusse	41.	44.
Kennst Du das Land	42.	46.
Kennt Ihr das Land	43.	48.
Reicht mir einen Becher	44.	49.
Schütze Du, göttlicher Meister	45.	50.
Stimmt an mit hellem	46.	50.
Stoßet an, Friedrich Wilhelm	47.	51.
Von allen Ländern auf	48.	52.
Vorbild in Kampf und Schlacht	49.	53.
Was ist des Deutschen Vaterland	50.	54.
Was ist des Maurers	51.	56.
Wenn Preussens Sohn	52.	57.
Wir preisen Dich mit	53.	58.
Wo ist das Volk	54.	59.
Wo ist mein Vaterland	55.	60.
Wo weit ausgebreitet	56.	62.

III. Abtheilung. Maurerei im Allgemeinen.

Am fernen rauhen Meeresstrande	57.	63.
Auf Brüder des Bundes, die Gläser	58.	64.
Bei Maurern, welche Tugend	59.	67.
Bestätigt ihn, nach alter	60.	68.
Böte sich, wo wir erbauen	61.	69.
Brüder, auf in lauten Chören	62.	71.
Brüder herbei zum Jubelgesange	63.	72.
Denkst Du (denkt Ihr) daran	64.	74.
Den Weg des Lichts getrost	65.	75.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0014

	No.	Seite.
Der Weise, Freund, was	66.	76.
Die alte Finsterniß entwich	67.	77.
Die Trennungsstunde schlägt	68.	79.
Drei Dinge bergen bedeutungsvoll	69.	80.
Drei Seraphinen steigen herab	70.	82.
Durch dreimal drei	71.	84.
Es werde Licht! so rauschte	72.	85.
Freundschaft und Liebe	73.	86.
Hinweg, wer von Gewalt	74.	88.
Ihr, der Weisheit ächte	75.	88.
Im Bruderkreise weilen	76.	89.
In allen guten Stunden	77.	90.
In alten Büchern ist's zu lesen	78.	91.
In dem Buche der Natur	79.	92.
In die Unendlichkeit hinaus	80.	94.
In diesen heil'gen Hallen	81.	95.
Laßt uns, ihr Brüder	82.	96.
Lebe Du, frei und groß	83.	97.
Liebe sey das Band	84.	99.
Maurer, ächter Weisheit Kinder	85.	100.
O Maurerei, des Himmels Tochter	86.	102.
Preis Dir, erhabner	87.	103.
Preis jedem Maurer	88.	105.
Purpur reißt erhabne Seelen	89.	105.
Singt, Maurer, singt	90.	106.
Strahl der Klugheit	91.	108.
Was ist's, das unsren Busen	92.	109.
Was schweigen die Sänger	93.	110.
Weg, weg von hier	94.	111.
Wenn einst vom Staube	95.	112.
Wer seinen Bruder herzlich	96.	113.
Wer vor dem Laster	97.	115.
Wir sind die Könige	98.	116.

IV. Abtheilung. Maurerei bei besondern Veranlassungen.

a. Johannisfest.

Auf dem ganzen Erdenrunde	99.	119.
Auf, die im Kreis erwählter	100.	120.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0015

	No.	Seite.
Brüder, bringet dem Johannes	101.	122.
Brüder, die zum Bundesfeste	102.	124.
Erschall, o Gefühl	103.	125.
Hehr und heilig ist die Stunde	104.	127.
Hört ihr nicht die Stimme	105.	128.
Sey froh uns gegrüßt	106.	130.
Singt dem holden Fest	107.	131.
Steig' in dieser Feierstunde	108.	132.
Wenn Lenz und Sommer	109.	133.
Wohl kennt ihr den Tempel	110.	134.

b. Stiftungsfeste.

Auf des Schöpfers Ruf: es werde	111.	136.
Die ihr vor vielen Jahren	112.	137.
Freut, Brüder, euch	113.	139.
Holdes Fest, uns zu belohnen	114.	140.
Preis sey mein Lied	115.	142.
Schaut, Brüder, hin	116.	143.

c. bei Trauertagen.

Denk an den Tod bei frohen Tagen	117.	144.
Der Sämann säet den Saamen	118.	146.
Hier verhüllt dem Forscher	119.	146.
Mensch, dem Arm des Schlummers	120.	147.
Nicht bloß für diese Unterwelt	121.	148.
Welche Klagetöne	122.	150.
Wenn des Grabes grüner Hügel	123.	151.
Wenn ich einst das Ziel	124.	152.
Wiedersehn! Wiedersehn!	125.	153.
Wie sie so sanft ruhn	126.	154.

d. am Jahresschlusse.

Auf, Brüder des Bundes, die Jahre	127.	155.
Des Jahres letzte Stunde	128.	159.
Es rauschet der flutende Zeitenstrom	129.	161.
Horcht auf, das Grabgeläute	130.	162.
Im trauten Bruderkreise	131.	164.
Lebe wohl, altes Jahr	132.	166.
Mitternacht ist vorbei	133.	167.
Tiefe Nacht bedeckt das Jahr	134.	168.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0016

e. bei Aufnahmen.

	No.	Seite.
Drei Genien hat der Himmel	135.	169.
Gedenk daran, was heute	136.	170.
O, vereinige	137.	171.
Reich uns, Bruder, deine Hand	138.	172.
Sey Bruder, herzlich	139.	173.
Sey gegrüßt in unserm Bunde	140.	174.
Sey uns willkommen in des	141.	176.
Unsrer Baukunst erste Lehren	142.	176.
Wackre Brüder, stimmt an	143.	177.
Willkommen, Brüder, in der Liebe	144.	179.

f. dem vorsitzenden Meister.

Auf Brüder des Bundes, die Becher	145.	180.
Bringt dem Verdienste	146.	180.
Brüder dieser Tafelrunde	147.	181.
Den Gold und Azur schmückt	148.	182.
Dem Mann, der treu dem Orden	149.	182.
Dem Manne Heil	150.	183.
Dir, der stets durch Lehren	151.	184.
Dir, Meister, tönt	152.	185.
Harmonie der edlen, frommen Seelen	153.	186.
Hört ein Wort aus alter Zeit	154.	188.
O, wie so fein, und lieblich	155.	190.
Singt von Empfindung heiß	156.	191.
Was mächtig sich im Busen regt	157.	192.

g. Maurer-Jubiläum.

An trauter Tafelrunde	158.	193.
Auf Erden steht ein Tempel	159.	195.
Mit Flammengruß dem Bund	160.	197.

h. Schlußlieder.

Brüder, die des Bundes Schöne	161.	198.
Brüder, streckt nun die Gewehre	162.	199.
Die Zeit entflieht mit raschem	163.	200.
Knüpft Brüder nun der Freundschaft	164.	201.
Schließt mit allen, die auf Erden	165.	203.
So schließt euch nun	166.	204.
Stürme toben wild in Westen	167.	204.
Wir folgen dem schönsten	168.	205.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0017

i. Armenlieder.

	No.	Seite.
Auf, Brüder, faßt der Freundschaft	169.	206.
Auf und trinkt	170.	208.
Barmherzig ist der Herr	171.	209.
Brüder, hört das Flehn	172.	211.
Es brandet hohl und dumpf	173.	211.
Freundlich nimmt das Rund	174.	213.
Laßt uns hier der Erde Güter	175.	214.
Mitleid, das mit Zauberzügen	176.	215.
Reich an Freuden ist das Leben	177.	216.
Warum sind der Thränen	178.	217.

V. Abtheilung. Den besuchenden Brüdern.

Auf, bis die letzte Stunde	179.	220.
Brüder, willkommen heißt	180.	221.
Des Lebens Pilgerreise	181.	222.
Dich, o Eintracht, Tochter	182.	223.
Die Freundschaft, die der Erde	183.	224.
Ein Genius nur waltet	184.	225.
Eintracht, die auf ebnen Pfaden	185.	226.
Erhab'ne, dir, durch Gottes	202.	247.
Erhebe Dich, Gesang	186.	228.
Es grünt ein Kleeblatt	187.	229.
Es ist so köstlich, Hand in Hand	188.	230.
Es nah'n aus himmlischen	189.	232.
Glücklich, wer im holden Bunde	190.	233.
Hier, wo der Hoheit gebietende	191.	234.
Holde Eintracht, bester Segen	192.	235.
In der Freundschaft heil'gem	193.	236.
Im Bache des Lebens	194.	237.
Nur das ewig Wahre	195.	239.
O Freundschaft größtes Glück	196.	240.
O selig, wer dies Pilgerleben	197.	241.
Schön im frohen Maurerkreise	198.	242.
Sey gegrüßt durch unsre Lieder	199.	243.
Vom Norden bis zum Süden	200.	244.
Was des Lebens Reitze	201.	245.
Wenn vom Wipfel grüner Linde	203.	249.
Wir wandeln friedlich eine Straße	204.	250.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0018

VI. Abtheilung. Den lieben Schwestern.

	No.	Seite.
Brüder, laßt uns, eh' wir schließen	205.	251.
Den Maurer ruft zum	206.	252.
Ehret die Frauen! sie flechten	207.	254.
Füllt noch einmal die Gläser	208.	256.
Heut bei dem festlich bereiteten	209.	257.
Preisen soll mein Lied	210.	258.
Unbesorgt, voll edler Freuden	211.	260.
Was wäre das blinkende Gold	212.	261.

VII. Abtheilung. Der Geselligkeit, dem Frohsinn und dem heitern Scherze.

Alle Freuden dieses Lebens	213.	262.
Alles, was der Himmel schuf	214.	263.
Auf der Wasser Spiegel schwebet	215.	264.
Auf, muntre Zecher, die Gläser	216.	266.
Aus dem Strome des Genusses	217.	267.
Das Leben gleichet der Blume	218.	267.
Der Mensch hat nichts so eigen	219.	269.
Der Rebe süßen Schaum	220.	270.
Der Sterne reiner Glanz	221.	272.
Der Wein erfreut des	222.	274.
Des Menschen süßester Beruf	223.	275.
Es blinken drei freundliche	224.	276.
Es blühen zwei Röslein	225.	277.
Es kann doch schon immer	226.	279.
Es kann schon nicht alles	227.	280.
Es reden und träumen	228.	281.
Es wallt ein heitres Leben	229.	282.
Es wandelt auf Erden	230.	283.
Freude, schöner Götterfunken	231.	284.
Fröhlich; fröhlich	232.	288.
Geist der Töne, Geist der Lieder	233.	289.
Gesang verschönt das Leben	234.	291.
Ha! seht an tiefer Himmelsschwelle	235.	292.
Hebe! sieh in sanfter Feier	236.	293.
Holde Liebe!	237.	294.
Hört, Brüder, die Zeit	238.	295.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0019

	No.	Seite.
Ich singe Lieb' und Wein	239.	296.
Ihr Herren, laßt uns singen	240.	297.
Immer lachen, immer weinen	241.	299.
In einem Thale friedlich, stille	242.	301.
Kommt, Brüder, trinket	243.	302.
Mich ergreift, ich weiß nicht wie	244.	304.
Muthig den Zeitenstrom	245.	305.
Natur, Natur, wie schön	246.	308.
Nein, es ging nicht ganz	247.	309.
Nord oder Süd	248.	310.
Oben leuchtet des Himmels	249.	312.
Ob man morgen werde leben	250.	313.
O, liebliche Laute	251.	313.
Rauschet, ihr Meere	252.	314.
Schön ist's, schön ist's	253.	315.
Sonn' und Mond und alle Sterne	254.	316.
Süße, heilige Natur	255.	317.
Tönt, sanfte Harmonien	256.	318.
Trauter Mond? Du lieblich	257.	319.
Vieler Trug bethört	258.	320.
Vom Schooße der Natur	259.	320.
Von fernen Fluren	260.	323.
Was frag' ich viel	261.	324.
Was ist das Göttlichste	262.	325.
Was ist das Herrlichste	263.	326.
Was ist, das unsterbliche Geister	264.	327.
Weg mit den Grillen	265.	329.
Wer nicht im Freunde-Kreis	266.	330.
Wer wollte sich mit Grillen	267.	332.
Will der Mensch ein Werk	268.	333.
Wir sitzen so fröhlich	269.	334.
Wohl auf nun, ihr Brüder	270.	335.
Wo Kraft und Anmuth	271.	336.
Wo Lieb und Güte	272.	337.
Zu Klingenberg am Main	273.	337.
Zwei Sterne leuchten	274.	340.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0020

Seite.
296.
297.
299.
301.
302.
304.
305.
308.
309.
310.
312.
313.
313.
314.
315.
316.
317.
318.
319.
320.
320.
323.
324.
325.
326.
327.
329.
330.
332.
333.
334.
335.
336.
337.
337.
340.

I. Gott.

Norma vitae.

Fide Deo, diffide tibi, fac propria, castas
Funde preces, paucis utere, magna fuge.
Multa audi, dic pauca, tace abdita, disce minori
Parcere, majori cedere, ferre parem.
Tolle moras, mirare nihil, contemne superbos,
Fer mala, disce Deo vivere, disce mori.

Gebete.

1.

V. d. C. L.

O Quell des reinsten Lichts, o Herr der Herrlichkeit!
Groß, unbegreiflich groß sind deiner Hände Werke!
Zum würdigen Gebrauch der Zeit
Gabst du im Tempelbau uns Weisheit, Schönheit, Stärke;
Du giebst uns Lebenskraft, Vergnügen, Speis' und Trank:
Dir sey dafür Lob, Ehre, Preis und Dank!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0021

2.

N. d. C. L.

Gott! sey gelobt, du hast auch heut an uns gedacht;
Gelobt für dieses Tages Segen!
O, schütz' uns väterlich, nach deiner Huld und Macht,
Im Glück, im Leid, auf allen unsern Wegen,
Und segne diese Nacht! —

3.

Allmächtger, den im Sphärenklange
Das All der Schöpfung preis't,
Dich flehn wir an im Festgesange!
Und huldgen dir im Geist!

Sieh gnädig auf den Bund der Brüder,
Die edler Zweck vereint,
Sieh segnend auf die Menschheit nieder,
Allgüt'ger Menschenfreund!

Bestätigt sey er heut aufs neue,
Der Tugend heil'ger Bund!
Es knüpfe feste Brudertreue
Ihr Band ums Erdenrund!

Bis einst die Wahrheit ohne Schleier
Sich uns vor Augen stellt,

Sey dieses Bundes Jahresfeier
Ein Keim des Glücks der Welt!

4.

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

Chor. Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.

Dankt dem Herrn! Er gab uns Leben
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schafft uns Brot und Saft der Reben
Uns zu stärken, zu erfreun!

Chor. Dankt dem Herrn! Er gab uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn.

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie;
Werd' ihm ähnlich und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

Chor. Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie.

A. H. Niemeyer.

5.

Der alte Gott lebt noch!
Der über Sternenhöhen
Der Welten Schicksal lenkt
Und auch hört unser Flehen;
Der uns durch Freud' und Lust
Oft auch durch Prüfungs-Joch
Mit Vaterhand geführt:
Der alte Gott lebt noch!

Der alte Gott lebt noch!
Wer wollte drum verzagen,
Und nicht mit Muth und Kraft
Des Lebens Bürde tragen.
Wie lastend es auch drückt
Der Prüfung schweres Joch;
Wir sinken dennoch nicht.
Der alte Gott lebt noch!

Der alte Gott lebt noch!
Und ewig wird er leben,
Uns Trübsal und wenn's frommt,
Auch wieder Freude geben.
Drum sehn wir himmelwärts
Wenn tief uns beugt sein Joch;
Denn er, dem wir vertraun:
Der alte Gott lebt noch.

Kln.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0024

6.

Dich preis't, Allmächtiger,
Der Sterne Jubelgang!
Dich preis't, Allgütiger,
Der Seraphim Gesang!
Die ganze Schöpfung schwebt
In heil'gen Harmonieen,
So weit sich Welten drehn,
Und Sonnen glühen.

Dein Tempel, die Natur,
Wie deiner Herrlichkeit,
Wie deiner Milde voll!
Des Lenzes Blumenkleid,
Des Sommers Aehrenmeer,
Des Herbstes Traubenhügel,
Des Winters Silberhöh'n
Sind deiner Allmacht Spiegel.

Was bin ich, Herr! vor dir?
Seit gestern athm' ich kaum.
Es trennt vom Todtenkranz
Mich nur ein Spannen-Raum.
Wohl dennoch mir!
Wer sanft entschläft in Vaters Armen,
Darf dem Erweckungswort vertrau'n;
Es heißt: — Erbarmen.

Matthison.

7.

Es werde Licht! rief Gott am ersten Schöpfungsmorgen,
Als sich die Welt aus jenem Chaos wand.
Es werde Licht! rief Gott, und heilger stiller Morgen
Gebar die Schöpfung — und es stand
Der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Betrieb des Ganzen
Am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang hervor,
Nun stiegen Mensch und Thier ins Leben — und die Pflanzen
Trieb schnell der Allmacht Wink empor.
Der Wasser Fluth entstürzte angewies'nen Quellen;
Die ganze Schöpfung, aus der dunklen Nacht
Des todten Chaos hergerufen, pries im Hellen
Des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! eh' er den ersten Menschen baute,
Zum sichern Leitstern gab er uns das Licht.
Er wollte nicht, daß man den Sinnen blindlings traute,
:,: Und blinde Ehrfurcht wollt er nicht. :,:

Licht schuf uns Gott! in seines heilgen Lichtes Klarheit
Laßt uns des Schöpfers hohe Wunder spähn.
Nur er ist Gott! Nur sein Gebot ist heil'ge Wahrheit!
:,: Nur ihn soll unser Dank erhöhn! :,:

Herder.

8.

Ewige Wahrheit,
Göttliche Klahrheit,

Segne den Bau!
Schütz' und erhalte,
Fördr' ihn und walte
Hier wie auf sonnenerleuchteter Au!

Chor. Schütz' und erhalte ꝛc.

Feßle für immer
Trügenden Schimmer,
Dünkel und Wahn!
Eintracht und Freude,
Laß sie im Kleide
Himmlischer Unschuld den Brüdern sich nahn!

Chor. Eintracht und Freude ꝛc.

Ridel.

9.

Gesund und frohen Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
:,: O preis't ihn, Brüder! preiset
Den Vater, der uns speiset
Und mit des Weines Freude tränkt! :,:

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.

:,: Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt. :,:

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
:,: Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank. :,:

Lobsinget seinen Namen,
Und strebt, ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt;
:,: Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt! :,:

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Wes Volks und Glaubens sie auch seyn!
:,: Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder
Und sollen uns wie Brüder freun! :,:

Voß.

10.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhelles Auge Segen durch die Schöpfung schaut:
Laß des Maurers Fleiß gelingen, segne seiner Hände Werke,
Unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke,
Freiheit wohn' in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie,
Und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie

11.

Maurergebet.

(Bei Stiftungsfesten.)

Großer Meister, überschwänglich
Mächtig ist dein Reich!
Laß die Baue unvergänglich
Seyn, dir gleich!

Was dies Reich vermehrt hienieden
Bleib uns Ziel hinfort!
Gieb uns, Meister, deinen Frieden
Hier und dort!

Sittlichkeit und Wahrheit stammen
Einzig von dir ab,
Welcher Lichter, Sterne, Flammen
Maurern gab!

Herr! du bleibst, hier fortzubauen,
Unsre Zuversicht!
Denn in deinem Lichte schauen
Wir das Licht!

12.

Psalm.

Groß ist der Herr! es tosen Meereswogen,
Der Strom verheert der Flur Gewinn!
Gut ist der Herr! er zieht den Friedensbogen
Durch den gestillten Luftkreis hin.

Groß ist der Herr! in heißer Mittagsschwüle
Zuckt furchtbar seiner Blitze Strahl!
Gut ist der Herr! in sanfter Abendkühle
Verjüngt die Palme sich im Thal!

Groß ist der Herr! er spricht in Wetterstürmen!
Die Erde wankt! ihr Pfeiler wich!
Gut ist der Herr! Uns wird sein Arm beschirmen,
Denn seine Huld währt ewiglich!

Groß ist der Herr! erzittert, Staubgeborne,
Vor ihm, der streng Vergeltung übt!
Gut ist der Herr! o liebt ihn, Lichterkorne!
Wie er mit Vaterhuld euch liebt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0030

13.

Hier in der Männer ernstem Kreis,
Von Bruderlieb umschlungen,
Sey Lob und Dank und Ehr und Preis
Dem Herrn der Welt gesungen!
Er thronet hoch im Himelsblau,
Und lächelt Segen auf den Bau;
Gebt unserm Gott die Ehre!

Wir messen, machen Riß und Plan,
Ziehn Linien und Kreise,
Und brüsten uns im eiteln Wahn,
Und halten uns für Weise;
Doch unsre Weisheit wird zu Nichts
Vor einem Strahle seines Lichts;
Gott ist die ew'ge Weisheit.

Und legen wir den Gründungsstein,
Von Meisterhand behauen,
Fest in der Erde Schooß hinein,
Und fangen an zu bauen,
So saget, was ein Pfeiler nützt,
Wenn Gott, der Herr, nicht selber stützt?
Gott ist allein die Stärke.

Und endlich tünchen wir das Haus
Und schmücken Saal und Zimmer
Mit Säulenwerk und Bildern aus,
In bunter Farben Schimmer;

Doch nur von oben strahlt das Licht,
In welchem sich die Farbe bricht;
Gott ist der Schönheit Quelle.

So laßt uns denn den großen Gott,
Den gütigen, den weisen,
Den mächtigen und starken Gott,
Mit frommen Herzen preisen!
Der fähret wohl, der ihm vertraut.
Ihm, der die ganze Welt gebaut,
Dem Herrn allein die Ehre!

Gerhard.

14.

(Forschen nach Gott.)

Ich suche dich, o Unerforschlicher!
Der du im Dunkel wohnest,
Und über Geisterwelten thronest.
Unsichtbar streust du Segen aus;
Wo ist dein großes Vaterhaus?
Unendlicher, wo find ich dich?

Ich suche dich, o Unergründlicher!
In unermeßnen Fernen;
Strahlet dein Thron von jenen Sternen?
Umwehst du mich im Frühlingshauch,
Und dufte mir vom Blüthenstrauch?
Du Herrlichster, wo find' ich dich?

Bist du ein Traum, o Unbegreiflicher?
Woher dann Sternenheere?
Dies Blüthenland, die Früchte, Meere?
Der Mensch, dein Bild, voll Geist, Verstand? —
Es sind die Werke deiner Hand!
Allschaffender, du bist kein Traum!

15.

Lobt den Herrn! :,: die Abendsonne
Sinkt mit Majestät ins Meer,
Und der ganzen Schöpfung Wonne
Feiert Ruhe ringsumher.

Lobt den Herrn! :,: deß milde Sonne
Ueber Bös' und Gute scheint!
Fühlt des Menschenfreundes Wonne,
Und beglücket Freund und Feind!

Lobt den Herrn! :,: Er giebt den Müden,
Wenn sie treu den Tag vollbracht,
Des Gewissens hohen Frieden
Sanften Schlaf um Mitternacht;

Chor. Und zu neuem Fleiß hienieden
Froh Erwachen, wenn es tagt!

16.

Mit tausendfacher Schöne
Begrüßt der Lenz die Flur.
O, hört die frohen Töne
Der jubelnden Natur!
Das Leben in den Teichen,
Das Schwirren in der Luft,
Und was ist zu vergleichen
Dir, milder Frühlingsduft?

Chor. Die Rosenzeit der Liebe
Ist schön, wie Blüthenduft.

Das bunte Grün der Felder,
Die blumenreiche Au,
Das frische Laub der Wälder,
Des Aethers zartes Blau;
Dieß alles lockt zur Freude,
Macht durch Genüsse reich;
O Frühling, welche Freude
Ist deinem Reize gleich?

Chor. Der Freundschaft edle Bande
Sind deinen Reizen gleich.

Du gold'ner Strahl der Sonne,
Du Glanz der Vollmondsnacht!
Was gleicht der stillen Wonne,
Wenn ihr uns heiter macht?

Wenn Millionen Wesen
Sich eurer dankbar freun,
Wenn Kranke selbst genesen
Durch milden Sonnenschein?

Chor. Der Tugend hohe Freuden
Sind eurem Segen gleich.

Wenn Flimmerglanz der Sterne
Am hohen Himmelszelt
In dunkelblauer Ferne
Die Frühlingsnacht erhellt,
Wenn Maurertreu' und Liebe
Sich dieses Anblicks freut:
Was gleicht dann diesem Triebe,
Was dieser Seligkeit?

Chor. Die Hoffnung ihrer Dauer
In einer bessern Welt.

17.

Richter freigeschaffner Geister,
Du des Weltalls großer Meister,
Blick' auf unsre Maurerei!
Uns durchbebt ein heil'ges Grauen,
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibt, ach! nie von Fehlern frei.

Send' uns deinen Geist hernieder,
Segne du den Fleiß der Brüder.

Wenn ihn Einigkeit verstärkt;
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Das Gebäude sichtbar werde,
Was itzt Ahnung kaum bemerkt.

Unaufhörlich dich zu preisen,
Ist der letzte Zweck der Weisen,
Ist das Glück der Ewigkeit.
Diesem seligsten Geschäfte
Seyen aller Brüder Kräfte
Bis ans letzte Ziel geweiht!

18.

Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig.
Du bist allmächtig, Herr!
Du unsrer Väter Gott!
Du gründetest den Erdball auf sich selber,
Den Himmel nahmst du, Herr,
Zu deiner Füße Schemel.
Du siehst die Erde an — sie bebt!
Du rührst die Berge an — sie rauchen!
Den König, den Gesalbten, schütze Herr!
Und begleite seine Tage!
Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig!

19.

Vater, der du bist die Liebe, Gott der Liebe gieb uns Gold!
Aber nicht das Gold der Berge, dem die Welt Verehrung zollt; —
Schenke uns das Gold der Treue, welches glänzt in Sonnenpracht,
Aus dem Spiegel des Gemüthes, aus des Herzens tiefstem Schacht.

Gott des Lichtes, gieb uns Silber, nicht das Silber, das man gräbt;
Nein, den Silberton der Seele, der sich leise hebt und bebt.
Säubre sie von allen Schlacken, in der Tugend Kampf und Schmerz,
Bis sie, abgekühlt und leuchtend, frei sich schwinget himmelwärts.

Gott des Mitleids, gieb uns Perlen, nicht wie sie das Meer erzeugt;
Laß in unsern eignen Augen sie sich reihen hell und leicht;
Laß sie schimmern, wenn durch Dich sie uns des Wohlthuns Glück gewährt;
Laß sie fließen, wenn der Wittwe Noth die Bruderpflicht beschwört.

Gott der Demuth, gieb uns Kronen; aber keine, die das Haupt
Stolz mit nicht'gem Glanz umstrahlen; unsre Krone, dornumlaubt,

Drücke sich in unsre Schläfe, bis sich dort kein Puls mehr regt,
Bis, nach wohlerkämpftem Siege, der Vollendung Stunde schlägt.

Vater, der du bist die Liebe, sende uns der Liebe Trost;
Nicht die flüchtig ird'sche Wallung, die allein im Blute tost;
Laß durch Weisheit, Schönheit, Stärke, unsre Brust ihr Altar seyn,
Und in heil'ger Bruderkette ihr die Welt zum Tempel weihn.

20.

Vor dir, o Ewiger! tritt unser Chor zusammen,
Vor dir, der höher ist, als aller Engel Namen;
Wie heilsam ist's, vor dir anbetungsvoll zu stehn,
Und dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöhn!

Erheb ihn hoch, den Herrn, du frohe Schaar der Brüder!
Laß rein des Dankes voll ertönen deine Lieder.
Er hört auf deinen Dank, wenn gleich um seinen Thron
Der ganze Himmel singt, im höh'ren Jubelton.

Allmächtiger, es sey von allen Menschenzungen,
Zu dir hinauf, dir Lob und Preis und Dank gesungen.
Wer ist's, der deine Macht, Unendlicher! versteht?
Wir stehn, mit tiefem Schauer, vor deiner Majestät.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0038

Wo ist ein Gott wie du? Allmächtiger! wir fallen
Vor deinem Throne hin. Von den Geschöpfen allen,
Die du hervorgebracht, steigt in vereintem Chor
Der jubelvolle Dank zu deinem Thron empor.

Sei von uns hochgelobt, du Herr der Welten Heere,
Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre,
Schall unser Lobgesang: Halleluja dem Herrn!
Dem Herrn Halleluja! Wer preiset ihn nicht gern!

21.

Wie freundlich strahlt ihr Sterne
Durchs dunkle Blau der Nacht!
Wie blinkt des Himmels Ferne
Von eurer goldnen Pracht.
Ihr zieht, in heil'gem Ahnen,
Auf unermeßnen Bahnen,
Durch schwarzer Nächte Flor,
Den Geist zu Gott empor.

Als eures Schöpfers Zeugen,
Als Leuchten beff'rer Welt,
Heißt ihr die Zweifel schweigen,
Die Stolz für Weisheit hält.
Anbetend blickt vom Staube,
Zu euch empor, der Glaube.

Ihm strahlt aus jedem Stern
Die Macht und Huld des Herrn.

Vielleicht, daß Millionen
Von Wesen unsrer Art
Dies Sterngewühl bewohnen,
Wird einst uns offenbart.
Dann tönt aus Weltenheeren
Die Harmonie der Sphären,
In seel'ger Wesen Dank:
Des Schöpfers Lobgesang.

II. König und Vaterland.

22.

Aufwärts schwebe, des Guten Gab' erflehend,
Weihelied an der Freundschaft Bundesmahle!
Doch auf wen zuerst Segen herab
Rufet mit Herzens Einklang der Genossen Chor?

Vaterland! und des Vaterlandes Vater!
Ja, Euch flammet der freud'gen Opfer erstes,
Wo den Festaltar Tugend bekränzt,
Rein in der Brust der Gottfunke der Menschheit glüht.

Heil dem Könige! Strahl, o strahle weiter,
Stern der Ehre, Gerechtigkeit und Milde
An des Vaterlands Himmel, und schau'
Freudigen Blicks zum treu liebenden Volk herab.

Licht und Recht, und der freien Liebe Wahrheit,
Heil'ge Mächte, bewahret fest in Eintracht,
Wie auf Felsengrund, König und Volk;
Nimmer dann wankt im Zeitsturme Borussia.

Aufwärts schwebe, des Guten Gab' erflehend,
Weihelied, an der Freundschaft Bundesmahle!
Auf das Vaterland Segen herab
Rufen wir, Segen Dir, Vater des Vaterlands!

Ribbeck.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0041

23.

Dem Könige.

Das erste Jubellied erschallt,
Wo sich ein Preuße freut,
Dem Könige, und so erschallt's
Auch meinem König heut!
Er ist ja meine Lust,
Drum rufe ich aus treuer Brust:
Der König lebe hoch!

Den Weisen jeder Zeit ein Bild
Von wahrem Herrscherwerth,
Lebt nur für seines Volkes Glück
Mein König hoch geehrt.
Auf gleicher Schaale wägt er ächt
Dem Fürsten, wie dem Bettler Recht.
Der König lebe hoch!

Die Kraft bewegt sich frei im Staat,
Von Knechtschaft keine Spur.
Wer brach der Freiheit große Bahn?
Mein König that es nur.
Und sind die deutschen Eichen frei —
Mein König, der war auch dabei!
Der König lebe hoch!

Für meinen König stehe ich
Mit Leib und Leben da.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0042

Für Ihn glüht meine treue Brust,
Er ist mein König ja!
Auf, Preußen, haltet immer Stand
Mit Gott für König, Vaterland!
Der König lebe hoch!

Mantzke.

24.

Den König, dem ein edles Herz
Den schönsten Sieg errang,
Der nie des Zepters schweres Erz
Als Völkergeißel schwang;
Ihn, der des Menschen hohen Werth
Im Niedrigsten des Volkes ehrt,
Ihn preis', o Hochgesang!

Dem König, dem sein Herrscherwort
Um keine Krone feil,
Ihm werde, als des Reiches Hort,
Hier Huldigung zu Theil!
Ihm, der die Saat des Guten streut,
Sein Ohr nicht falschen Söldnern leiht,
Ihm töne dreifach Heil!

Drum schalle Ruf im Jubelchor!
Du tönst dem König hoch,
Der förderte des Landes Flor,
Und brach der Feinde Joch.

Lang' lebe der, der Bürger ehrt,
Der freien Maurern Schutz gewährt,
Lang' leb' der König noch!

Symanski.

25.

Der König leb'! Im Jubelton
Erschall es weit umher!
Wo ist ein König auf dem Thron,
So brav, so gut, wie er?

Voll hohen Muths und im Gefühl
Der königlichen Pflicht,
Geht er den steilen Pfad zum Ziel,
Und wankt und strauchelt nicht.

Mit Vaterliebe dringt sein Blick
Selbst bis zur Hütte hin,
Und schafft Erleichterung, neues Glück,
Und frohen heitern Sinn.

Er sorget, daß an Tugend groß
Ein neu Geschlecht entsteh',
Und unter ihm, welch selig Loos!
Das gold'ne Alter seh;

Daß Häuslichkeit und stille Lust
In seinem Reiche wohnt,
So rein, wie sie in seiner Brust,
Für uns ein Beispiel, thront.

Gewerb' und Kunst und Wissenschaft,
Sie keimen, blühen schon:
Er nähret sie mit neuer Kraft,
Mit ehrenvollem Lohn.

Mit ihm sey, die er sich erwählt,
Die Fürstinn hochbeglückt!
Sie, die mit Muth ihn neu beseelt,
Uns mit ihm so entzückt.

Er leb' in seinem Thatenlauf,
Uns leb' er lang' und schön!
Ihm, Sonne, gehe freundlich auf;
Sey hold im Untergehn.

Chor. Er leb'! er leb'! Im Jubelton
Erschall' es weit umher!
Wo ist ein König auf dem Thron
So brav, so gut, wie er? —

26.

Der König rief und Alle, Alle kamen,
Die Waffen muthig in der Hand,
Und jeder Preuße stritt in Gottes Namen
Für das geliebte Vaterland;
Und jeder gab, was er nur konnte geben,
Kind, Hab und Gut, Gesundheit, Blut und Leben,
:,: Mit Gott, für König und für Vaterland! :,:

Wir lebten Zeiten, die nie wiederkommen;
Die Hoffnung wuchs mit jedem Tag,
Wer hat, wie wir, so deutlich wahrgenommen,
Was ein hochherzig Volk vermag?
Ihr sollt mit edlem Stolz euch Preußen nennen,
Die Biedersten in jeder Zeit erkennen;
:,: Mit uns ist Gott, und unserm Vaterland! :,:

Der Blüthen Mai, den tausend Sänger sangen,
Entfaltete kaum seine Pracht,
Als Alles mit dem brennendsten Verlangen
Hineilte zu der kühnen Schlacht.
Das Blut der Krieger röthete die Saaten,
Und Heldenmuth gebar dort Heldenthaten,
:,: Es galt dem König und dem Vaterland! :,:

Die Lerche schwieg, und tausend Feuerschlünde
Durchdonnerten die Flur, das Feld.
Des Fürstenzornes letzte Schaudergründe
Erschütterten die halbe Welt.
Der Todesengel breitete die Flügel,
Und manchen Braven deckt ein fremder Hügel;
:,: Er fiel für König und für Vaterland! :,:

Und seine Wittwe weint und Waisen ringen
Zu Gott die Hände hoch empor:
Er fiel für uns, nichts kann ihn wiederbringen!
Doch Maurer! leihen Herz und Ohr;
Sie sind es, die mit Rath und That erscheinen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0046

Wenn arme Wittwen, arme Waisen weinen,
:,: Und solche Maurer ehrt das Vaterland. :,:

Und Mancher kehrte heim, bedeckt mit Wunden,
Ein stilles Lager sucht sein Schmerz;
Dort zählt er einsam lange, bange Stunden,
Ihn labt, ihn pflegt kein liebend Herz.
O Maurer! eilt mit Liebe an sein Bette,
Umschlingt ihn mit der großen Bruderkette,
:,: Er leidet, Brüder, für sein Vaterland! :,:

27.

Dem Könige.

Der König sey mein erstes Lied!
Ihm klingt der erste Klang.
Des Vaterlandes Schirm und Hort
Preis' ich mit lautem Sang.
Sein Name füllt mit reger Lust
Jedwedes Brennen treue Brust.
Der König lebe hoch!

Denn wie mein Herz dem Bruder schlägt,
So schlägt's dem König hoch.
Was gilt's, wenn er mein Bruder ist,
Mein König ist er doch!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0047

Und thun auch Brüder Leid sich an?
Mein König hat es nie gethan.
Der König lebe hoch!

Wie meinen Vater lieb' ich ihn,
Bis zu dem letzten Hauch.
Was gilts, wenn er mein König ist,
Mein Vater ist er auch.
Er blickt von seinem Heldenthron
Mit Lust auf jeden Preußensohn.
Der König lebe hoch!

Er ist mein König und mein Held,
Aus herrlichem Geschlecht;
Und wenn er lautes Lob verschmäht,
So preis' ich ihn erst recht.
Er ist mein König und mein Mann!
Drum sing' ich, was ich singen kann:
Der König lebe hoch!

28.

Der Menschheit weiht sich unser Orden,
Ihr Heil zu fördern, ist sein Loos;
Doch ist der Maurer Mensch geworden
Zuerst in süßer Heimath Schooß.

Des Vaterlandes sich zu freuen,
Und seiner Väter Kraft und Licht,
Dank und Begeist'rung beiden weihen,
Ist für den Maurer heil'ge Pflicht.

Mit tausend holden, zarten Banden
Umschlinget uns der Heimath Land,
Wo Kindheit uns und Jugend schwanden,
Der Geist die erste Nahrung fand;
Wo Tugend nur und Sitte walten,
Das junge Herz in Unschuld schlägt,
Da kann die Liebe nie erkalten,
Weil sie die Hand der Treue pflegt.

Heil darum unserm Vaterlande!
Ihm leuchte stets des Friedens Stern;
Heil, Kraft und Licht dem schönen Lande,
Und Heil dem Fürsten, unserm Herrn!
Und unsrer Vaterstadt Gedeihen,
Des Staates Vätern Dank und Preis;
Sie, die dem Bürgerwohl sich weihen,
Sie leben hoch im Maurerkreis!

29.

Das Vaterland.

Der Schiffer lenkt von Goldesküsten
Heim zu der Väter armen Strand;

Den Krieger kann nicht Raub gelüsten,
Sieht er im Geist sein Jugendland,
Ihm rinnt die Thräne von den Wangen,
Der sonst in Stahl sein Herz verschloß;
Dort ist sein wahres Herz gefangen,
Wo allererst ihm Leben floß.

Du, dem entfernt vom Vaterlande,
Das Herz bei seinem Klange schlägt,
Du sehnst zurück die sanften Bande,
Die mancher hier als Fessel trägt.
Von neuem wählst du seine Lasten,
Und achtest heilig sein Gesetz,
Giebst, wenn dich zarte Arm' umfaßten,
Dich willig jedem Liebesnetz.

Dem Liebesgott ist zugegeben,
Daß überall sein Werk gedeiht;
Doch schöner, wenn der Liebe Leben
Im väterlichen Laut sich reiht.
Dann regt das Wort der Seelen Tiefe,
Verstandner werden Blick und Gruß,
Was ewig sonst verborgen schliefe,
Spricht innig nun aus Lied und Kuß.

Wo deutschem Sänger je gelungen,
Daß er in Töne Herz gehaucht,
Von Heimathliebe fest umschlungen,
Ward er in heil'ge Gluth getaucht.
Ja, alles was wir herrlich halten,

Es kommt von seiner reichen Hand,
Das Losungswort der frommen Alten,
Gott, ruft es, König, Vaterland!

Pfund.

30.

Die Flamme lodert, milder Schein
Durchglänzt den düstern Eichenhain,
Und Weihrauchdüfte wallen;
O neig' ein gnädig Ohr zu mir,
Und laß der Brüder Opfer Dir,
Du Höchster, wohlgefallen!

Sey stets der Freiheit Wehr und Schild!
Dein Lebensgeist durchathme mild
Luft, Erde, Feuer, Fluthen!
Gieb unserm König, noch als Greis,
Allmächtiger, zu deinem Preis,
Das Schöne zu dem Guten!

Matthison.

31.

Die Halle steigt, durch Recht gestützt
Empor auf Felsengrund;

Drum ehrt ihn, der die Baue schützt,
Der treuen Brüder Bund.

Wer Deutschlands Ehre Glück und Ruhm
Im deutschen Herzen trägt,
Tret ein in unser Heiligthum,
Das solcher Flamme pflegt.

Und an dem festlichen Altar
Sey Treue ihm gelobt,
Der fest und standhaft in Gefahr
Im Glück sich mild erprobt;

Der Recht und Wahrheit liebt und ehrt,
Streng Schwerdt und Waage hält,
Der Unschuld Ruf nicht überhört,
Im Wohlthun sich gefällt.

Kehrt er vom irdischen Gefild'
Spät heim zum Sternensaal,
Dann bleibt uns dieses Fürsten Bild
Der Tugend Ideal!

32.

Einen seltnen König preise,
Preis' ihn hoch, o Festgesang.
Schon als Jüngling brav und weise,
Gab sein Herz ihm Königsrang.
In der Laufbahn rascher Jugend,

Die er festen Schritts betrat,
Ward er früh am Scheidepfad
Der Gefährte strenger Tugend.
:,: Erhalt' uns ihn, o Gott!
Erhalt' ihn groß und gut!
Für ihn giebt gern sein Volk
Dann Leben hin und Blut. :,:

Nicht dem Purpur, nicht der Krone
Räumt er eitlen Vorzug ein;
Er ist Bürger auf dem Throne,
Und sein Stolz ist: Mensch zu seyn.
Zu dem Flehn gedrückter Brüder
Neigt er liebreich gern sein Ohr,
Wer die Hoffnung schon verlor,
O, dem giebt sein Blick sie wieder.
:,: Erhalt' uns ihn, o Gott!
Erhalt' ihn weich und mild!
In ihm sieht dann die Welt
Von seiner Huld ein Bild. :,:

Er zerriß der Selbstsucht Netze,
Auf das Wohl des Volks bedacht;
Er verehret die Gesetze
Auch als Schranken eig'ner Macht;
Er entfernt der Heuchler Schaaren,
Und verachtet Schmeichlerton,
Denn er winkt zu seinem Thron
Nur den biedern Mann, den Wahren.

:,: Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt' ihn so gerecht!
Durch ihn wird dann sein Volk
Ein glückliches Geschlecht :,:

Er gehorcht nicht frommem Wahne,
Nicht empörter Leidenschaft;
Seine Thaten, seine Plane
Sind Geburten deutscher Kraft.
In der Wissenschaft Gebiete,
Durch das Lächeln seiner Gunst,
Treiben deutscher Fleiß und Kunst
Neue Früchte deutscher Blüthe.
:,: Erhalt' uns ihn, o Gott!
Erhalt' ihn deutsch gesinnt!
Durch ihn sieht dann die Welt,
Was deutsche Kraft beginnt. :,:

Er gewährt auch unserm Bunde,
Der zu Brüdern uns vereint,
Unserm Bau auf heil'gem Grunde
Seinen Schutz als Menschenfreund.
Laßt uns für sein theures Leben,
Für sein Glück ihm Wünsche weihn!
Stimmet, Brüder, stimmet ein!
Laßt den Hymnus sich erheben.
:,: Erhalt' uns ihn, o Gott!
Als heil'ges Unterpfand

Des Glücks für Volk und Staat,
Für Thron und Vaterland. :,:

Herklots.

33.

Ertöne dem König', dem Vater des Landes,
Der Treue, der Ehrfurcht geheiligtes Lied,
Dem König, der seines erhabenen Standes
Bestimmung in Volksbeglückung nur sieht,
Deß Wollen und Streben und ernster Bedacht
Nur Gutes bezielet, nicht höfische Pracht.
Es lebe der König, so gütig und mild,
Sein Leben beschütze des Ewigen Schild!

Es lebe der König! zum theuersten Pfande
Der Liebe und Treue ist er uns verliehn.
Entsprossen dem Erbe und Stamme der Lande
Besitzen den edlen Beherrscher wir ihn.
Gediegenen Sinnes für Tugend und Recht,
Bewährt er der Ahnen erlauchtes Geschlecht.
Erhalte, Allgüt'ger, mit schützender Hand
Den theuersten Herrscher, so nah' uns verwandt.

Es lebe der König, der alles, was nützet,
Was frommet dem Lande und Edelsinn mehrt,
Beachtet, belohnet und kräftig beschützet,
Die Tugend im eigenen Beispiele lehrt!
Ja, Brüder, des edelsten Herrschers bewußt,
Singt Heil ihm entgegen aus treuester Brust!

Erhalte, Allgüt'ger, mit mächtiger Hand
Den Biedern, den Güt'gen, den Edeln dem Land.

Schulz.

34.

Dem Könige.

Ertöne laut, mein kühnes Lied,
Vom Rhein, wo hell die Traube glüht,
Bis an der Ostsee gelben Strand,
Hin durch das ganze Preußenland!
Ertöne laut, ertöne hehr,
Wie Donner in dem Wolkenmeer!
Denn Ihm auf seinem festen Thron,
Dem König gelte Wort und Ton!

O seht, ruft jeder Mund entzückt,
Wie seine Stirn der Lorbeer schmückt,
Erkämpft im wilden Schlachtendrang
Beim Waffenblitz und Schwerterklang,
Erkämpft für Freiheit und für Recht
Von frecher Willkür rohem Knecht!
Triumph, Triumph, die Bande brach,
Geächt ist Vaterlandes Schmach!

Den Zepter schmückt des Oelzweigs Grün,
Und Wissenschaft und Künste blühn,
Der König schützt sie fort und fort,
Liebt hellen Geist und freies Wort.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0056

Frei singt der Sänger im Gedicht,
Und was er denkt, verschweigt er nicht.
Ihn schrecket nicht Tyrannenhand:
Denn Freiheit lebt im Preußenland.

Des Königs Herz, an Tugend reich,
Bekränzt ein ew'ger Palmenzweig,
Von wahrer Gottesfurcht bewegt,
Es für des Volkes Wohl nur schlägt.
Wie auch die Form des Glaubens sey,
Frei ist der Mensch, sein Glaube frei,
Und wie's die Christenliebe lehrt,
Verfolgt ihn nicht der Meinung Schwerdt.

Dem Herrscher, der voll Heldenmuth
Voran uns zog in Kampfes Gluth,
Der seinem Volke Frieden giebt,
Und warm des Friedens Kinder liebt,
In dessen Brust der Glaube thront,
Gerechtigkeit und Milde wohnt,
Ihm sey bis in die fernste Zeit
Mein Leben und mein Lied geweiht!

Vincke.

35.

Vaterlandslied.

Freunde, laßt uns Hand in Hand
Mit vereinten Chören,

Unser theures Vaterland,
Unser Preußen ehren!
Ruft ihr Freunde fern und nah:
Es lebe hoch Boruſſia!

Jedes Mädchen, treu und gut,
Das in deinen Gränzen
Unter kühlen Linden ruht,
Müsse Liebe kränzen.
Jedes edle zücht'ge Weib
Pfleg' in deinem Schatten
Kinder, schön an Seel' und Leib,
Von dem besten Gatten!

Biedersinn und Redlichkeit,
Echte deutsche Sitten,
Guter Muth und Fröhlichkeit
Wohn' in deinen Hütten!
Ruft ihr Freunde fern und nah:
Es lebe hoch Boruſſia!

Jeder brave Jüngling blüh'
Froh in deinen Thälern,
Und das Unglück müsse nie
Sein Beginnen schmälern!
Jeder alte brave Mann
Stoß' in deinen Lauben
Fröhlich seinen Becher an,
Voll vom Saft der Trauben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0058

Edles Land, entfernt vom Weh,
Blüh' vor allen Landen;
Und kein Unfall mache je
Deinen Glanz zu Schanden.
Ruft ihr Freunde fern und nah:
Es lebe hoch Borussia!

36.

Festlied am dritten August.

Friedrich Wilhelm! deinem Namen
Weiht dies Fest die Dankbarkeit,
Deine Huld hat reichen Saamen
Künft'gen Seegens ausgestreut.
Was der Zukunft dichter Schleier
Auch an Leiden noch verhüllt —
Gottes Hand regiert das Steuer —
Wir begehen deine Feier,
Von Verehrung tief erfüllt.

Chor. Ehre dem König!

Würd'ger Herrscher! Deine Krone
Schmücken Huld und Edelmuth,
Jedes Herz weiht deinem Throne
Gern den letzten Tropfen Blut.
Heiß geliebt, verehrt von Allen,
Die dein Zepter schützt und deckt,

Hör' auch heut mit Wohlgefallen
Unser Dankgefühl erschallen,
Das die treuste Liebe weckt.

Chor. Liebe dem König!

Friedrich Wilhelm, der Gerechte!
Bleibet unsre Zuversicht,
Jedem kommenden Geschlechte
Wird Vertrau'n auf ihn zur Pflicht.
Hoch zum Thron der Gottheit schwinge
Sich empor des Herzens Flehn:
Daß er stets sein Werk vollbringe,
Daß ihm stets sein Wunsch gelinge,
Neu beglückt sein Volk zu sehn.

Chor. Seegen dem König!

37.

Dem Könige.

Friedrich Wilhelm, dir zum Lohne
Ward der Brennen höchstes Gut.
Jeder brächte deiner Krone
Willig seines Herzens Blut.
Treu geliebt wirst du von Allen,
Aller Herzen für dich glüh'n;
Freudenruf und Wohlgefallen

Strömen laut durch unsre Hallen,
Die, von dir beschirmet, blüh'n.

Chor. Liebe dem König, Liebe!

Mauert fort am guten Werke,
Brüder, nimmer sinkt der Bau,
Gründet Weisheit, Schönheit, Stärke
Ihn auf sichrer Himmelsau.
Wahrheit wird vor Gott bestehen,
Tugend siegt gewiß im Streit;
Schrecklich in Gewitterwehen
Muß das Unrecht dann vergehen
Vor dem Glanz der Ewigkeit.

Chor. Treue dem König, Treue!

Friedrich Wilhelm, du Gerechter,
Deine Palmen grünen fort;
Kränze sterblicher Geschlechter
Welken wie sie selber fort.
Brüder, auf von euren Reihen!
Führt die Becher an den Mund!
Arm und Herzen dem zu weihen,
Deß als König wir uns freuen,
Schwört der Maurer treuer Bund.

Chor. Segen dem König, Segen!

Löst.

38.

Dem Könige.

Erster Chor.

Heil dem Könige, Preußens Glorie!
Heldensinn und Volksglück strahlend.
Zoll ihm, dem gütigen, weisen Regenten,
Feurige Liebe und ewige Treu.

Zweiter Chor.

Halle Wonneklang, Maurer Hochgesang!
Freud' und Frieden auf ihn nieder!
Zoll dem bewährten Beschützer des Bundes,
Dank und Vertrauen mit Leben und Gut!

Köhler.

39.

Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
:,: Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir! :,:

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
:,: Liebe des Vaterland's,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0062

Liebe des freien Mann's,
Gründen den Herrscherthron
Wie Fels im Meer. :,:

Heilige Flamme glüh',
Glüh', und erlösche nie
Für's Vaterland!
:,: Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich. :,:

Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
:,: Krieger und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron. :,:

Sey, Friedrich Wilhelm! hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
:,: Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn;
Heil, Herrscher, dir! :,:

40.

Dem Könige.

Herrscher im Aether, blicke gnädig nieder!
Wenn für den König glaubenstreu und bieder
Alle wir die Gebet' und Dankeslieder
Himmelan senden!

Urquell des Lebens, ewige Güte!
Walte, daß sie den König uns behüte,
Künftige Jahre noch kräftige Blüthe
Heiter ihm spenden!

Vater der Welten! deines Himmels Schaaren
Mögen den Landesvater uns bewahren,
Schirmen den Frieden, auch Noth und Gefahren
Segnend uns wenden!

41.

Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?
Die Fahne schwebt mir weiß und schwarz voran.
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Das deuten, merkt es, meine Farben an.
Nie werd' ich bang verzagen;
Wie jene, will ich's wagen,
Sey's trüber Tag, sey's heit'rer Sonnenschein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0064

Mit Lieb' und Treue nah ich mich dem Throne,
Von welchem mild zu mir mein Vater spricht;
Und wie der Vater treu mit seinem Sohne,
So steh' ich treu mit ihm, und wanke nicht.
Fest sind der Liebe Bande,
Heil meinem Vaterlande!
Des Königs Ruf dringt in das Herz mir ein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße seyn!

Nicht jeder Tag kann glühn im Sonnenlichte,
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit,
Drum lese keiner mir es im Gesichte,
Daß nicht der Wünsche jeder mir gedeiht.
Wohl tauschten nah und ferne
Mit mir gar Viele gerne;
Ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße seyn!

Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,
Die Nacht entbrennet in des Blitzes Gluth;
Hat's doch schon ärger in der Welt gebrauset,
Und was nicht bebte, war — des Preußen Muth.
Mag Fels und Eiche splittern,
Ich werde nicht erzittern;
Es stürm' und krach', es blitze wild darein!
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße seyn!

Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,
Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0065

Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen
Da blüht und wächst das schöne Vaterland.
So schwören wir auf's neue
Dem König Lieb' und Treue.
Fest sey der Bund! Ja, schlaget muthig ein!
Wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen seyn!

Thiersch.

42.

Das Vaterland.

Kennst du das Land, wo über Millionen
Gerecht und mild ein weiser Zepter schwebt?
Wo Feld und Flur des Landmanns Müh' belohnen,
Und überall Veredlung sich erhebt?
Wo frei der Künste und des Fleißes Streben,
Bei eigner Kraft, kein finst'rer Zwang begrenzt,
Und wo der Menschen sinnverwandtes Leben
Im Göttlichen, in schönster Eintracht glänzt?
Kennst du das Land?

Chor. Es ist der Preußen fruchtbar herrlich Land!

Kennst du das Volk, das friedliche, das freie,
In dessen Herz sich nie die Zwietracht drängt,
Das mit Vertrau'n, mit frommem Sinn und Treue
Noch fest an Gott und seinem König hängt?
Mit Ehrfurcht beugt es sich vor den Gesetzen,
Doch wagt der Frevel einer frechen Hand

Das heil'ge Recht der Ordnung zu verletzen,
Da wird es stark und schirmt das Vaterland.
Kennst du das Volk?

Chor. Es ist der Preußen sittlich biedres Volk!

Kennst du das Heer, das mächtige der Treuen,
Die auf den Wink des weisen Königs sehn?
Kein Fremdling steht in dieser Krieger Reihen,
Die kräftig, kühn, gerüstet, friedlich stehn.
Es ist ein Fels im Kampf und in Gefahren,
An festem Muth, und weiß zur Zeit der Noth
Die Heiligkeit des Eides zu bewahren,
Und ist dem König treu bis in den Tod.
Kennst du das Heer?

Chor. Es ist der Preußen männlich tapfres Heer!

Kennst du den Fürst, den ruhmumstrahlten Sieger,
Dem dieses Land, dies Volk und Heer gehört?
Den Friedensfürst, den ritterlichen Krieger,
Den jeder Thron, den jedes Volk verehrt?
Besonnen wäget er das Recht der Kronen,
Auf seine Weisheit sieht die halbe Welt;
Und mächtig zwar, doch Völkerblut zu schonen,
Will Frieden nur der königliche Held.
Kennst du den Fürst?

Chor. Es ist der Preußen edler, hoher Fürst!

43.

Das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eiche grünem Kranz?
Wo an des Stromes sanften Höh'n
Die Traube reift im Sonnenglanz? —
Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt,
Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
Des Herzens stetes Sehnen stillt? —
Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist der deutschen Treue Land.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt,
Das fromme Land, wo unentweiht
Religion im Herzen thront?
Das fromme Land ist uns bekannt,
Es ist der deutschen Sitte Land.

Heil dir, du Land, so mild und groß,
Vor allen auf dem Erdenrund,
Gedeihend wirkt in deinem Schooß
Der edlern Menschheit schöner Bund,
Drum wollen wir dir Liebe weih'n,
Und alle deiner würdig seyn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0068

44.

Dem Könige.

Reicht mir einen Becher,
Golden muß er seyn!
Füllt ihn, daß er schäumet,
Doch mit deutschem Wein!
Das Herrlichste nur mag dem Herrlichen gelten!
Ihn feiern die Herzen, ihn nennen die Welten!
Den König, den König, den König!

Hört, die Eichen brausen
In dem deutschen Hain!
Hört, die Lüfte stürmen
Auf dem alten Rhein!
Wer ist's, den die Flügel der stürmenden melden?
Wer thront in dem Haine, der Wiege der Helden?
Mein König, mein König, mein König!

Füllet mir den Becher!
Reben bin ich hold!
Doch, was blinkt so sonnig
In des Weines Gold?
Es duften die Blüthen, es grünen die Halme!
Wer sandte den Frieden mit leuchtender Palme?
Mein König, mein König, mein König!

45.

Dem Könige.

Schütze, du göttlicher Meister,
Schütze den besten der Herrscher!
Aus der Erbarmung Fülle
Gieb ihm, dem edelsten König,
Schätze, der Ewigkeit würdig.
Gieb ihm den Frieden des Himmels,
Daß er sey Schirmer der Armen,
Helfer und Retter der Schwachen!
Immerdar bleibe sein Name
Segen uns, Segen den Enkeln!
Amen.

Dielitz.

46.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder:
Des Vaterlandes Hochgesang;
:,: Das Echo hall' ihn wieder! :,:

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, theures, vielgeliebtes Land!
:,: Dir weih'n wir uns aufs neue. :,:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0070

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
:,: Und alte deutsche Sitten. :,:

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer seyn
:,: In Thaten und in Weisen. :,:

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
:,: Soll Freund und Bruder heißen! :,:

Claudius.

47.

Toast.

Stoßet an, Friedrich Wilhelm lebe hoch!
Welcher das Steuer hält
Königlich, mächtiglich,
Fromm und sicher im Sturm der Zeit.

Stoßet an, Friedrich Wilhelm lebe hoch!
Welcher sein Angesicht
Väterlich, gnädiglich
Neiget über getreues Volk.

Stoßet an, Friedrich Wilhelm lebe hoch!
Denn er erhöht sein Volk;
Immerdar, mächtiger
Schwelle Frucht, wo den Keim er sä't.
Stoßet an, stoßet an!

48.

Das deutsche Lied.

Von allen Ländern auf der Welt
Das deutsche mir am besten gefällt;
Es hat nicht Gold nicht Edelstein,
Doch Männer hat es, Korn und Wein
Und Mädchen aller Ehren.

Von allen Sprachen in der Welt
Die deutsche mir am besten gefällt.
Denn wo das Herz zum Herzen spricht,
Ihr nimmermehr das Wort gebricht,
In ihr ist reiche Fülle.

Von allen Frauen auf der Welt
Die deutsche mir am besten gefällt.
Sie hält sich treulich, wo sie soll,
Stets munter, schafflich, anmuthsvoll,
Sie ist des Hauses Sonne.

Von allen Sitten in der Welt
Die deutsche mir am besten gefällt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0072

Gesund an Geist und Leib und Herz,
Zur rechten Zeit den Ernst, den Scherz
Und Becher in der Mitten.

Von allen Liedern auf der Welt
Das deutsche Lied zu mir sich gesellt.
Drum lieb ich's wieder frei und treu
Und singe reine Melodei
Nach guter deutscher Weise.

Es lebe die gesammte Welt!
Der Deutsche liebt, was Deutschen gefällt,
Und läßt den Nachbar links und rechts,
Weß Landes, Glaubens und Geschlechts,
Nach Herzenslust gewähren.

Schmidt v. Lübeck.

49.

Zu Ehren des Königs.

Vorbild in Kampf und Schlacht,
Leitstern in dunkler Nacht,
Heil, Wilhelm hoch!
Der für uns sorgt und wacht,
Der uns zum Heil gebracht,
Du unser Stolz und Macht
Friedrich Wilhelm hoch!

Wir fleh'n zu dir gewandt,
Der uns ihn zugesandt,

Segne ihn, o Gott!
Schütze mit starker Hand
König und Vaterland!
Schirme ihr heil'ges Band!
Segne sie, o Gott!

Mag Wetter uns umzieh'n,
Scheint Glück und Trost zu flieh'n,
Wir zagen nicht!
Der uns den Held verlieh'n,
Nimmer verläßt er ihn.
Preußen muß ewig blüh'n!
Nein, wir zagen nicht!

50.

Des Deutschen Vaterland.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein, nein, nein,
Sein Vaterland muß größer seyn?

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Baierland, ist's Steierland?
Gewiß ist es das Oesterreich,
An Ehren und an Siegen reich?
O nein, nein, nein ꝛc.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O neln, nein, nein ꝛc.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer, ist's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl.
O nein, nein, nein ꝛc.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
„So weit die deutsche Zunge klingt,
„Und Gott im Himmel Lieder singt!
Das soll es seyn,
Das, wackrer Deutscher, soll es seyn!

Das ganze Deutschland soll es seyn,
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und gieb uns echten, deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut!
Das soll es seyn,
Das ganze Deutschland soll es seyn!

Arendt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0075

51.

Des Maurers Vaterland.

Was ist des Maurers Vaterland?
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer seyn!

Was ist des Maurers Vaterland?
Ist's Hessenland, ist's Sachsenland?
Ist's, wo der alte Brocken thront?
Wo echte Biedertreue wohnt?
O nein! ꝛc.

Was ist des Maurers Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein! ꝛc.

Was ist des Maurers Vaterland?
So nenne mir das große Land.
Ist es die Schweiz, der Britten Land?
Das Land und Volk ist wohlbekannt!
Doch nein! ꝛc.

Was ist des Maurers Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0076

Wo Lieb' und Brudertreue gilt,
Und Mitgefühl der Brust entquillt:
Da soll es seyn!
Da nur kann Menschenglück gedeihn!

Der ganze Erdkreis soll es seyn.
O großer Meister! sieh darein.
Und fördre echten Brudersinn;
Führ' uns durch Nacht zum Lichte hin!
Da soll es seyn!
Der ganze Erdkreis soll es seyn!

52.

Dem Könige und seinem Hause.

Wenn Preußens Sohn an benedeiten Tagen
Den Becher füllt mit Rebensaft vom Rhein,
Gebührt dem Herrn, für den die Herzen schlagen,
Der erste Klang, der Ehrfurcht Opferwein.
Dem Helden, ihm, der unsern Siegeswagen
Zurückgeführt aus Kerkers Schmach und Pein,
Dem Schützer unsers Bundes soll von Allen
Einträchtiglich ein freudig Hoch erschallen!

Den eh'rnen Rossen hat die Kunst bedeutend,
Das fromme Kreuz des Glaubens zugesellt,
Denn der nur glaubt, wer tapfer vorwärts schreitend,
Die Nacht bekämpft, die Nachtgespenster fällt.
Das ist die wahre Kirche, welche streitend

Für Licht und Recht, Altar und Thron erhellt,
Und siegreich wider Alt- und Neu-Barbaren
Die Fahnen trägt, die lichten, rechten, wahren.

Drum sehen wir im Kreuz die Degenspitzen,
Die blank und scharf wie Preußens Licht und Recht,
Gen West und Ost gewendet, Flammen blitzen
Für unsers Königs Thron und sein Geschlecht.
Hinweg aus seines Stammes alten Sitzen,
Wer anders denkt! — denn anders ist nicht echt.
Wir klingen an: Heil unserm Herrn, dem Besten!
Heil seinem Haus, dem alten ehrenfesten!

von Stägemann.

53.

Wir preisen dich mit Herzlichkeit,
Und wünschen, Fürst, dir Heil!
Des Friedens hohe Seligkeit
Wird uns durch dich zu Theil;
Du schenkest uns der goldnen Zeit
So oft gepries'nes Glück,
:,: O Fürst! es spricht Zufriedenheit
Aus deiner Völker Blick. :,:

Wenn nach der Flucht der stillen Nacht
Und süß empfundner Ruh',
Der fromme Landmann neu erwacht,
Sein erster Wunsch bist du!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0078

Vor allen weiht der Maurer dir,
Mit Freuden Herz und Hand,
:,: Dir, guter Fürst! Heil, Heil sey dir,
Und Heil dem Vaterland! :,:

Wir alle trinken auf dein Wohl,
Mit ächtem Biedersinn,
Wir alle geben für dein Wohl
Gern unser Leben hin!
Auf, Brüder! schwört es Hand in Hand,
Die ihr die Tugend übt:
:,: Daß, wer zum Bunde sich bekannt,
Auch seinen König liebt. :,:

54.

Solo. Wo ist das Volk, das kühn von That,
Der Tyrannei den Kopf zertrat?
Groß, unbezwungen steht es da;
Es ist dein Volk, Borussia!

Chor. Groß, unbezwungen steht es da;
Es ist dein Volk, Borussia!

Solo. Wie heißt das Land, wo recht Gericht
Den Stab dem mächt'gen Frevler bricht,
Wo Schutz dem guten Bürger nah'?
Das Land, es heißt Borussia!

Chor. Wo Schutz dem guten Bürger nah?
Das Land, es heißt Borussia!

Solo. Da grünt des Lorbeers frisches Reis,
Des Land- und Wehrmanns hoher Preis;
Nicht mehr verläßt Victoria
Ihr Heldenland Borussia!

Chor. Nicht mehr verläßt Victoria
Ihr Heldenland Borussia!

Solo. Bescheidnen Sinnes sieht ein Mann,
Mit Gott im Bunde, glaubend an,
Das Werk, daß dir durch ihn geschah;
Dein König ist's, Borussia!

Chor. Das Werk, das dir durch ihn geschah
Dein König ist's, Borussia!

Solo. Drum Segen ihm, der groß und recht,
Das Haupt vom kräftigen Geschlecht!
Gott bleibt mit seiner Hülfe nah'
Dem König und Borussia!

Chor. Gott bleibt mit seiner Hülfe nah'
Dem König und Borussia!

55.

Wo ist mein Vaterland?
Wo noch die deutsche Treue gilt,
Wo sich die Wahrheit nicht verhüllt;
Wo Kühnheit aus den Blicken strahlt,
Wo Muth des Mannes Wangen mahlt;
Wo Liebe stets ein festes Band

Um Volk und edle Fürsten wand:
Da ist mein Vaterland!

Wo ist mein Vaterland?
Wo nicht die Freiheit sterbend ringt,
Die Willkühr nicht die Geißel schwingt;
Wo unter'm Thrones Purpurzelt
Gerechtigkeit die Wage hält,
Und Milde sich mit ihr verband,
Das Zepter schwingt mit starker Hand:
Da ist mein Vaterland!

Wo ist mein Vaterland?
Wo nicht das Schwert der Meinung blitzt,
Wo Weisheit jeden Glauben schützt;
Wo Christenliebe Duldung lehrt,
Den Bruder gern im Menschen ehrt;
Wo Fanatismus, Unverstand
Nicht Kunst und Wissenschaft verbannt:
Da ist mein Vaterland!

Wo ist mein Vaterland?
Wo, wenn der Feind die Grenzen stürmt,
Das Volk sich ihm entgegen thürmt;
Treu jeder an den König hält,
Und gern für ihn und Freiheit fällt.
Da, ruf' ich bis zum Grabesrand,
Voll Stolz, da ist mein Vaterland!
Mein theures Preußenland!

Vinke.

56.

Wo, weit ausgebreitet von Pol zu Pol,
Die Halle des Bundes sich ründet,
Da bleibt auf der Länder und Brüder Wohl,
Auf Ordnung und Wohl sie gegründet.
Gehorsam dem Fürsten und Ehrfurcht vor Recht
Vereinigt die Brüder vollkommen und echt.

Der Liebe und Dankbarkeit Rosenband
Hält uns fest an den Fürsten gekettet.
Wir lieben im Fürsten das Vaterland,
Das er schirmend vom Untergang rettet.
Er wacht an dem Ruder, ein weiser Pilot,
Und steuert durch Riffe und Brandung das Boot.

Drei Regeln lehrt uns die Maurerpflicht:
„Die Weisheit ergründ' und erkühre!
„Es umglänze die Baue der Wahrheit Licht!
„Der Fleiß und die Ordnung vollführe!
Diese Regeln im heiligen Drei erklärt,
Hat des Fürsten Vorbild als echt bewährt.

Es beginnt für den Maurer der Arbeitstag;
Uns soll er nicht danklos entweichen!
Laut töne der heilige Hammerschlag
Nach des Bundes alten Gebräuchen!
„Gott erhalte den Fürsten!" stimmt Jeder an;
„Gott erhalte im Fürsten den besten Mann!"

v. Rostiz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0082

III. Maurerei im Allgemeinen.

57.

Am fernen rauhen Meeres-Strande,
Wo schnell der junge Lenz entweicht;
Im hochbeglückten Tropenlande,
Wo Flora stets ihr Füllhorn reicht,
Ja auf dem ganzen Erdenrunde
Versammelt sich die Brüderschaar,
Und bringt in dieser Götterstunde
Dem Orden Preis und Ehre dar.

Chor. Voll Jubel bringt die treue Schaar
Dem Orden Preis und Ehre dar.

Nur ein Gefühl, nur eine Freude
Durchströmet aller Maurer Brust;
Sie ziehet ein im Purpurkleide
Und schaffet reine Götterlust;
Sie nähret schuldlos heil'ge Triebe
Und hebet jedes Pflichtgefühl;
Sie schlinget fest das Band der Liebe;
Und führet zum erhab'nen Ziel.

Chor. Die Freude machet Arme reich,
Die Liebe alle Brüder gleich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0083

Hier, wo die reinste Freude thronet,
Erweitert sich der Bruder-Kreis;
Hier, wo die treue Liebe wohnet,
Umarmt sich Jüngling, Mann und Greis.
Hier einen freundlich sich die Stände,
Ersinnen jedem klüglich Rath,
Und treulich drücken sich die Hände
Der Bürger, Staatsmann und Soldat.

Chor. Hier schließt sich treulich Stand an Stand,
Und drückt sich liebevoll die Hand.

Hartung.

58.

Chor. Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
Und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen!

Einer. Es leb' unser Bündniß!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Der heilige Orden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Der Menschheit zerrissenen Bund zu ergänzen,
Die weinende Tugend mit Rosen zu kränzen,
Hinab in die Tiefe der Wahrheit zu schau'n —
Dies ist unsre Arbeit, dies ist unser Bau'n.

Chor. Dies ist unsre Arbeit, dies ist unser Bau'n.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0084

Chor. Auf Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Freundschaft!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wenn Kummer und Sorgen das Leben umdunkeln,
Und nirgends die Sterne der Hoffnung mehr funkeln;
Dann reichen sich Freunde die Hände und stehn:
Denn treu bis zum Tode zu lieben ist schön.

Chor. Denn treu ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Liebe!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Das Leben ist Liebe, die Liebe das Leben.
Heil, welchem der Himmel sein Liebchen gegeben!
Es weihet ihn küssend zur Seligkeit ein.
Nur Lieb' ist die Seele des Lebens allein.

Chor. Nur Lieb' ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Wahrheit!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Am flammenden Spiegel der Wahrheit verfliegen
Die Nebel des Wahnes und heiliger Lügen.
Zerreißet des Vorurtheils trüglichen Flor,
Und führet die Menschheit zum Lichte empor!

Chor. Und führet ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe das Mitleid!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Es herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Dies laßt uns beim fröhlichen Mahle gedenken;
Nie möge ein Bruder ein Bruderherz kränken;
Weh' dem, den die Thräne des Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem Dürftigen reicht!

Chor. Wohl dem, ꝛc.

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe der Friede!

Chor. Wir stoßen an.

Einer. Er herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer. Wir sind nicht erschaffen zum Morden und Kriegen:

Es weinet die Menschheit bei herrlichen Siegen,
Sie siehet nicht Lorbeern, sie siehet nur Blut:
Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

Chor. Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

59.

Bei Maurern, welche Tugend lieben,
Siegt Wahrheit über Spott und Hohn,
Die unsers Bundes Pflichten üben,
Sehn schon in Osten ihren Lohn.
Wir wollen uns der Tugend weihn,
Hier handeln, und dort glücklich seyn!
Des heil'gen Bundes Pflichten fühlen,
Schließt hoffnungsvolle Zukunft auf.
So ruht der Pilger dort im Kühlen,
Schaut froh auf den vollbrachten Lauf:
Wir wallen, eingedenk der Pflicht,
Zum Ziele, und ermatten nicht!

Chor. Pflicht und Ziel, und Ziel und Pflicht
Sehn wir, und ermatten nicht.

Am Ziele unsers Pilgerlebens
Sehn wir die Maurerei einst ganz.
Auf, Brüder, es ist nicht vergebens,
Kämpft frisch! es gilt den Siegeskranz.
Wir kämpfen frisch, groß ist der Lohn,

Er glänzet uns in Osten schon!
Wer sinken will, den, Brüder, stärket,
Und macht der Pflicht ihn wieder treu.
Fiel er, ergreift ihn, daß man merket,
Daß Liebe unser Wahlspruch sey:
Wir bleiben unserm Wahlspruch treu,
Und zeigen, daß die Lieb' es sey!

Chor. Treu und Lieb', und Lieb' und Treu
Wachsen nun bei uns aufs neu.

60.

Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise,
:,: Den Bund, der uns vereint; :,:
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
:,: Der Freund bring' es dem Freund! :,:

So rein, so gut, wie unsre deutschen Reben,
:,: Bleib' ewig unsre Brust! :,:
Dem Bruder treu, der Freundschaft ganz zu leben,
:,: Dies sey uns Himmelslust. :,:

Heil! jedem Heil! wenn er mit treuem Herzen
:,: Den Bruder innig liebt; :,:
Der's fühlt und hilft, wenn Drang von bittern Schmerzen
:,: Des Freundes Auge trübt. :,:

Heil allen uns, wenn keiner diesen Tempel
:,: Durch niedre That entweiht; :,:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0088

Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel
:,: Verehrungswürdig bleibt! :,:

Bestätigt dann, nach alter deutscher Weise,
:,: Den Bund, der uns vereint, :,:
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
:,: Der Freund bring' es dem Freund! :,:

61.

Die Maurerkelle.

Böte sich, wo wir erbauen,
Werkstück, winkelrecht behauen,
Stets dem Fleiß des Maurers an;
Strebte hoch und recht gerichtet,
Schön verbunden, fest geschichtet,
Bald ein Tempel himmelan!

Aber, statt des Cubus, stellen
Sich dem fördernden Gesellen
Polygonen oft zur Hand;
Und aus Brocken mancher Arten
Runden, spitzen, spröden, zarten,
Ebnet er die steile Wand.

Wie's gelingt? — Er braucht die Kelle,
Spendet Kalk der leeren Stelle,
Giebt dem Rauhen sanftes Kleid;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0089

So wird Störriges verbunden,
Rohes bildend überwunden
Und — der schöne Bau gedeiht. —

Bundesbruder! — Nimm die Kelle,
Brauche sie an rechter Stelle
Mit geübter, leiser Hand,
Zu versöhnen — zu verhüllen,
Nach des größten Meisters Willen,
Was in Haß und Blöße stand.

Wo die Hohen Niedre meiden,
Diener Herrschende beneiden,
Kluge stolz auf Thoren seh'n,
Nimm die Kelle! zeig es ihnen,
Daß sie einem Plane dienen,
All' auf einem Grunde stehn.

Will's dem Schwachen nicht gelingen,
Sich dem Irrthum zu entringen,
Hat er Schnur und Maaß verfehlt;
Nah' ihm hülfreich mit der Kelle,
Und bedecke flugs die Stelle
Die der Spott zum Ziel erwählt.

Darbt ein Herz an Lieb' und Frieden,
Zagt's vergessen und vermieden
Einsam in dem weiten Rund!
Du gewahr' es! Nimm die Kelle,

Und bereit ihm seine Stelle
Wieder in der Liebe Bund. —

Bruder — und so sey's gehalten,
Würd' auch deiner Kelle Walten
Nie des Ruhmes Augenmerk;
Preis't dich der Genossen Keiner,
Sieht den edlen Fleiß doch Einer,
Einer kennt und lohnt dein Werk. —

Findst du auch nicht Lohn hienieden,
Dort bei ihm im ew'gen Frieden
Lächelt dir ein Morgenroth. —
Bruder, wenn du Thränen stillest,
Den Beruf als Mensch erfüllest,
Stachellos ist dir der Tod. —

Heinrich Seidel.

62.

Brüder, auf! in lauten Chören,
Laßt des Ordens Loblied hören,
Singet seinen ew'gen Ruhm!
Weisheit, Schönheit, Stärke
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Weisheit stieg vom Himmel nieder,
Ordnete des Baues Glieder,

Zu des Ordens ew'gem Ruhm;
Weisheit, Schönheit ꝛc.

Schönheit schmückt mit ihrem Glanze
Dieses wunderbare Ganze,
Schmückt des Ordens ew'gen Ruhm.
Weisheit ꝛc.

Stärke, die der Zeiten lachet,
Nützt der Maurerei, und wachet
Für des Ordens ew'gen Ruhm.
Weisheit ꝛc.

63.

Brüder, herbei, zum Jubelgesange,
Im geheiligten Kreise vereint
Nun aus des Lebens bindendem Drange
Uns dieses Fest der Freiheit erscheint!
Heitern Segen bringt die Stunde,
Die den Kreis der Maurer schlingt,
Und in unserm Bruderbunde
Heute jedes Herz durchdringt.

Solo. Schnell auf des Lebens Wogen verschwindet,
Was der Einzelne mühsam erschafft,
Doch zum ewigen Ringe verbindet
Jedes Gute verbrüderte Kraft.
Was die Vorzeit uns errungen,
Was der Forscherssinn erstrebt,

In des Bundes Kranz verschlungen
Blüht es ewig, neu belebt.

Chor. Was die Vorzeit ꝛc.

Drei Stimmen.

Streng von der Erde finstern Gewalten
Fühlt sich im Leben der Mensch umwebt;
Doch von der Freiheit heitern Gestalten,
Wird der Tempel des Bundes umschwebt.
Wahn und Vorurtheil verschwinden,
Wo das Menschliche nur gilt;
Wo die Bessern sich verbinden,
Strahlet rein der Wahrheit Bild.

Chor. Wahn und Vorurtheil ꝛc.

Solo. Mitten im Wechsel Dauerndes gründen,
Muthvoll bekämpfen Stürme der Zeit,
Liebe für Recht und Wahrheit entzünden,
Bauen im Stillen für Ewigkeit.
Laßt des hohen Ziels uns freuen,
Das aus Osten strahlend glänzt!
Laßt den heil'gen Bund erneuen,
Den der Menschheit Segen kränzt.

Chor. Laßt des hohen ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0093

64.

Abschiedslied.

Denkt ihr / Denkst du } daran, wie { euch / dich } in unsrer Mitte
Der Brüder Herz mit treuem Gruß empfing?
Wie jeder hier nach ächter Maurersitte,
Gar bald an { euch / dir } mit Bruderliebe hing?

Denkt ihr / Denkst du } daran, wie oft in diesem Kreise
Der Freundschaft Hand uns ihre Kränze wand?
Wir denken dran, Erinnrung folgt { euch / dir } leise
Und zieht mit { euch / dir } dahin ins ferne Land.

Denkt ihr / Denkst du } daran, wie wir bei'm frohen Mahle
Das Herz erheiterten mit Wort und Sang?
Die Freude bot uns lächelnd ihre Schaale,
Und freundlich läutete der Gläser Klang.

Bald wird die ernste Scheidestunde schlagen,
Die Zeit verrinnt und trennt, was sich vereint,
Drum sollen { euch / dir } des Liedes Töne sagen:
Auch nach der Trennung denkt des Freunds der Freund.

Dies ist ja doch der Freundschaft göttlich Wesen,
Daß sie der Trennung Stunde überlebt;
Auch was vergangen ist, und was gewesen
Lebendig noch in dem Gedächtniß schwebt.

Und hat uns Gott ein Wiedersehn beschieden,
So reichen treu wir uns auf's Neu die Hand,
Sey's auf der Erde Räumen noch hienieden,
Sey's oben in der Engel Vaterland.

Rößler.

65.

Die freie Maurerei.

Den Weg des Lichts getrost zu wandeln,
Den mancher Erdensohn verlor,
Wenn er im Dünkel groß zu handeln,
Den Ruhm zum Führer sich erkor;
Was dieser Weg des Lichtes sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Der Wahrheit folgsam zuzuhören,
Die erst dem Daseyn Werth verleiht,
Und durch die Klarheit ihrer Lehren
Der Tugend alle Herzen weiht;
Was Wahrheit und was Tugend sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0095

Den Reiz der Harmonie zu schätzen,
Der sich durch die Natur ergießt,
Und nur nach ewigen Gesetzen
Durch aller Wesen Busen fließt;
Was Harmonie der Schöpfung sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Das Glück der Menschheit zu vermehren,
Aus allen Kräften Recht zu thun,
Den Menschen stets im Menschen ehren,
Dem Undankbaren wohl zu thun;
Was Menschenlieb' und Freundschaft sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

66.

Der Weise, Freund, was bittet der vom Himmel?
Nicht Kron' und Zepter, nicht des Hofs Getümmel!
Er überläßt den Reichthum ferner Mohren
Verwegnen Thoren,
Die nicht die Fluthen nicht die Stürme scheuen,
Sich kühn auf Brettern durch die See zerstreuen,
Und ihre Wünsche nur in Peru's Schlünden
Vergraben finden.

Laß, Vorsicht! mich mit ruhigem Gewissen
Ein mäßig Glück, daß du mir giebst, genießen!
Nichts soll die Brust sich, als es zu verdienen,

Zu flehn erkühnen.
Ein einz'ger Wunsch für meine künft'gen Jahre
Sey der: bewahre meine grauen Haare,
Bewahre mich, an meines Grabes Rande,
Vor Spott und Schande!

Dies wünscht der Weise, der Monarch der Erden!
Auf, Freund, laß uns, laß uns ihm ähnlich werden!
Wir wollen nicht die Ruhe, Gold zu haben,
In Schutt vergraben.
Reich sind wir, reich, wenn wir das Glück erlangen,
Im Silberhaare noch geehrt zu prangen;
Dann noch vielleicht in jugendlichen Schwingen
Ein Lied zu singen.

Ew. v. Kleist.

67.

Die alte Finsterniß entwich,
Die Wüste ward erhellt:
Da baute Gott, der Schöpfer, sich
Zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort;
Und Liebe, lauter Liebe war
Das große Schöpfungswort.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blühn,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0097

Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durchs friedenvolle Grün.
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tigern ging,
Wo Zweig an Zweig, und Blum an Blum
In Liebesknoten hing.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg, in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber ach! sie floh zu bald,
Sie floh, die goldne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt,
Der Tempel ward entweiht!

Jedoch, wenn seliges Vertrau'n
Nicht ganz die Erde ließ:
So laßt uns wieder auferbau'n
Ein Wonneparadies.
O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
Bei Liebe Treue wohnt;

Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt,
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt!
Am Morgen, wenn des Landmanns Lied

Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel fleht,
Und matt die Hände ringt!

Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr,
Nicht trostlos niederlegt!
Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so
Mit seligem Vertrau'n,
In ihrem Paradiese froh,
Den Liebestempel bau'n.

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk bestehn,
Und einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel sehn.
Dort leuchtet uns der Flammenstern,
Zeigt uns des Ordens Glück,
Wir Brüder Maurer sehn dann gern
Auf unser Werk zurück.

68.

Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder!
Sie ruft euch in das Feld des Ruhms.
Für euch ertönen unsre Lieder
Im Innern dieses Heiligthums.
Doch Muth ziemt unserm Bunde,

Muth ist des Maurers Pflicht!
:,: Es trennt die Scheidungsstunde
Das Band der Maurer nicht! :,:

Bald, Brüder! kämpft ihr mit Gefahren,
Indeß die Freundschaft einsam klagt;
Doch, auch umringt von Feindes Schaaren,
Bleibt noch der Maurer unverzagt!
Selbst an des Abgrunds Schlunde
Bebt nur der Bösewicht!
:,: Die nahe Todesstunde
Erschreckt den Edlen nicht! :,:

Zieht hin und siegt, geliebte Brüder!
Heil dem, der groß und edel fällt!
Wir finden droben einst ihn wieder,
Im Heiligthum der bessern Welt.
Dort strahlet unserm Bunde
Der Wahrheit volles Licht!
:,: Des Lebens letzte Stunde
Trennt ächte Maurer nicht. :,:

69.

Drei Dinge bergen bedeutungsvoll
Wir Maurer in unserm Bunde.
So viel auch von uns in die Welt erscholl,
Kein Verrath giebt von ihnen Kunde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0100

Und wer die drei Dinge nicht treulich bewahrt,
Der ist auch kein Maurer von tüchtiger Art.

Chor. Und wer die drei Dinge ꝛc.

Das Zeichen, es ist der vertrauende Blick,
Ins vertrauende Auge gerichtet,
Vor ihm weicht der Argwohn, der Hader zurück,
Und leicht ist der Hader geschlichtet.
Wie auf Rosen die Perle des Himmels thaut
So klar wird das Zeichen des Maurers geschaut.

Chor. Wie auf Rosen die Perle ꝛc.

Und der Griff mit welchem in jeglichem Grad,
Daß durch ihn der Bund sich erneue,
Der Maurer dem Maurer sich traulich naht,
Es ist der Handschlag der Treue.
Wohlan denn, schlagt ein! ja der Treue Pfand
Ist des braven Maurers gebotene Hand.

Chor. Wohlan denn, schlagt ein! ꝛc.

Das schöne, das heil'ge, das liebende Wort,
Das des Bundes Geheimniß verschließet,
Es strömet von Herzen zu Herzen fort,
Wenn der Bruder den Bruder begrüßet.
Laßt, Maurer, in unserm Bundesverein,
Laßt alle recht brüderlich Brüder uns seyn.

Chor. Laßt, Maurer, in ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0101

Die drei Dinge bergen bedeutungsvoll
Wir Maurer in unserem Bunde.
So viel auch von uns in die Welt erscholl,
Kein Verrath giebt von ihnen Kunde.
Und wer die drei Dinge nicht treulich bewahrt,
Der ist auch kein Maurer von tüchtiger Art.

Chor. Und wer die drei Dinge ꝛc.

70.

Drei Seraphinen stiegen herab
In finsterer Hochmitternacht,
Und setzten sich auf ein verlass'nes Grab,
Der Todte darin war erwacht.
Und als er aus stiller Ruh' erstand,
Da legten drei Gaben sie ihm in die Hand
Und sprachen: Vollendeter! werde
Ein Leitstern den Söhnen der Erde!

Die Gabe des ersten Seraphs: ein Strahl
Von weißem diamant'nen Licht,
Es sprühet unendlich der Funken Zahl,
Hellleuchtend und blendet doch nicht.
Was deutet der Strahl? — „Den strebenden Geist!
„Der mit dem Gedanken das All umkreist,
„Bis zwischen Zweifeln und Hoffen
„Den richtigen Pfad er getroffen."

Die Gabe des Andern: — in purpurner Gluth
Ein Feuer, so wärmend und mild;
Es lodert bei zürnender Stürme Wuth,
Und wenn sich der Morgen enthüllt. —
Wie nennt sich die Gluth? — „Der Seele Gefühl!
„Die Menschheit umfassend erfliegt es sein Ziel,
„Wenn's zwischen Sehnen und Lieben
„Treu kindlichem Herzen geblieben."

Die Gabe des Dritten: — im bläulichen Schein
Die Flamme lebendiger Kraft.
Sie stählet den Arm und spendet Gedeihn,
Wo Wackres ein Wackerer schafft.
Die Flamm' ist? — „Des Willens beglückende That!
„Des Denkens und Fühlens unsterbliche Saat,
„Der, zwischen Ringen und Glauben,
„Kein Schicksal die Erndte mag rauben.

Zum Staub ging der Meister — die Gabe blieb stehn —
Der Himmlischen Glanzbild verschwand.
Da wurden drei Flammen von Brüdern gesehn
Auf Grabes versinkendem Rand.
Die weiheten, über der Todesau,
Den drei Seraphinen den Tempelbau;
Da leuchten die heil'gen drei Flammen
Noch heut am Altare beisammen.

Löst.

71.

Tafellied.

Durch dreimal drei, ihr Brüder,
Erschalle Waffenklang,
Durch dreimal drei der Lieder
Tön' unser Rundgesang!

Solo. Wir richten, was wir bauen,
Nach Winkelmaaß und Schnur,
Und folgen mit Vertrauen
Den Regeln der Natur.
Der gute Mensch allein
Kann unser Bruder seyn.

Durch dreimal drei, ihr Brüder,
Erschalle Waffenklang,
Durch dreimal drei der Lieder
Tön' unser Rundgesang!

Solo. Auf uns ergießt in Klarheit,
Mit lächelndem Gesicht,
Der Genius der Wahrheit
Sein goldnes Zauberlicht.
Der gute ꝛc.

In unsre stille Halle
Drängt nie der Stolz sich ein,
Wir borgen vom Metalle
Nicht eitlen Glanz und Schein.
Der gute ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0104

Wir halten fest zusammen,
Uns knüpfet Schmerz und Lust.
Denn reiner Liebe Flammen
Erheitern unsre Brust;
Dann führet uns das Glück
Die goldne Zeit zurück.

Durch dreimal drei, ihr Brüder,
Thut's laut die Lippe kund:
Wir halten treu und bieder
Am alten Maurer-Bund!

Gerhard.

72.

An die Humanität.

Solo. Es werde Licht! — so rauschte mild hernieder
Der Allmacht Wort auf's Erdenland!
Und alle Sphären hallten jubelnd wieder!
Und die Humanität entstand!

Alle. Sanft, wie der Athem des Himmlischen weht,
Wehe dein Athem, o Humanität!

Solo. Sie steigt herab nicht unter Donnertosen!
Ein Regenbogen bricht ihr Bahn!
Im Morgenroth auf einem Pfad von Rosen
Erglänzt uns der Geliebten Nah'n.

Alle. Walle von unsern Gesängen begrüßt!
Sey mit dem Kusse der Weihe geküßt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0105

Solo. Wie sich im Lenz verschloßne Blüthendolden
Eröffnen, wenn der Thau sie tränkt,
Eröffnen sich die Herzen ihr, der Holden,
Die freundlich waltend Herzen lenkt.

Alle. Holde! beseele dies preisende Chor!
Liebende Herzen, sie wallen empor!

Solo. Sie würgt im Kampf des Egoismus Hyder,
Es ziert ihr Schild die goldne Schrift:
„Nichts ist mir fremd, was meiner Erdenbrüder
„Geweihtes Licht und Recht betrifft!"

Alle. Wehre der Selbstsucht zerstörendem Gift!
Nichts bleib' uns fremd, was die Brüder betrifft!

Solo. Der Treue Schwur für ewig dir zu halten,
Beseele selbst den Bundverein,
Und fühlbar bleib', o Göttliche, dein Walten,
Im Herzen wie in diesen Reih'n.

Alle. Losung des Bundes! in That und in Wort
Weihst du hier Freunde und einest sie dort!

73.

Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe,
Stiegen vom Himmel zu Menschen herab.
Tugend und Freude

Schwebten um beide,
Als sie der segnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.
Süßes Entzücken!
Sich zu beglücken,
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Ernsterer Weisheit hernieder im Glanz.
Weisheit und Stärke
Bauten nun Werke.
Schönheit wand ihnen gesellig den Kranz.

Nicht Gold, nicht Seide
Giebt wahre Freude;
Sklaven beherrschen, ist glänzender Schmerz.
Fasset die Lehre:
Wahrhafte Ehre
Giebt nur ein brüderlich menschliches Herz.

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe
Krönen das Leben und trotzen der Zeit.
Auf denn, ihr Brüder,
Singt frohe Lieder,
Heil sey dem Orden, der Tugend geweiht!

74.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu' und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
:,: Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt! :,:

Wer durch die fest verschloßnen Thüren
Der Maurerei wünscht einzugehn,
Den muß die Tugend selber führen,
Und Unschuld ihm zur Seite stehn;
:,: Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
Dann nehm' er Treu' und Schweigen mit. :,:

Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmervolle Glück,
Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück;
:,: Und hoffet andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht! :,:

75.

Ihr, der Weisheit ächte Söhne,
Maurer! singt des Ordens Ruhm;
Keine Erdenlust entwöhne
Euch vom Gang ins Heiligthum.
Frohe Tage, reicher Segen

War bisher des Ordens Loos,
:,: Und bei allen Schicksalsschlägen
Blieb er immer schön und groß. :,:

Laßt uns stets beständig bleiben,
Rüstig an dem Tempel bau'n,
Nie das Gute lässig treiben,
Stets dem Vaterschutze trau'n:
Dann wird uns kein Sturm erschüttern,
Fest wird unsre Arbeit stehn,
:.: Und wir werden nach Gewittern
Herrlicher die Sonne sehn. :,:

Heil dem Orden! den wir ehren,
Schön durch Weisheit, stark durch Treu';
Singet in vereinten Chören
Heil der Kunst durch dreimal drei!
Heil dem! der mit uns der freien
Königlichen Kunst sich weiht,
:,: Allen, die sich mit uns freuen,
Heil! Heil der Beständigkeit. :,:

76.

Im Bruderkreise weilen,
O welche Seligkeit!
Laßt Glück und Schmerz uns theilen
In Lieb' und Einigkeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0109

77.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied, verbunden,
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hierher gebracht,
Erneuert unsre Flammen;
Er hat sie angefacht.

So seyd denn fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins;
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas voll ächten Weins!
Auf! in der holden Stunde
Stoßt an und knüpfet treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drin?
Genießt die freie Weise,
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0110

Und Alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn Alles steigt und fällt;
Wir bleiben lange, lange
Auf ewig so gesellt!

v. Göthe.

78.

In alten Büchern ist's zu lesen,
Vor allen Zahlen sey die Drei
Die allerheiligste gewesen,
Und immer bleibt es noch dabei.
Drei war die Zahl der Patriarchen,
Und in Europa herrschen jetzt
Drei große mächtige Monarchen,
Die kaiserlicher Glanz umblitzt.

Drei ist die Zahl der Charitinnen,
Den Dreizack führt Oceanus,

Drei unsern Lebenspfaden spinnen,
Drei Köpfe hat der Cerberus;
Es liegt in Drei das Wunderbare,
So hat Pythagoras gelehrt,
Und dreifach schimmert die Tiare,
Die Roms geweihtem Stuhl gehört.

Vom Dreifuß tönt der Seherinnen
Vieldeutiger Orakelspruch,
Und dreimal drei giebts Pierinnen,
Drei Matadore sind genug;
Auch darf wohl nicht das Kleeblatt fehlen,
Doch wer vermags, die lange Reih'
Von dem, was dreifach ist, zu zählen?
Kurz, alle gute Ding' sind drei!

Und ist mein Lied nicht ganz mißlungen,
So füllt mit Wein jetzt den Pokal,
Und trinkt, als reine Huldigungen,
Die hochgepries'ne Wunderzahl;
Laßt dreimal hell die Gläser klingen,
Trinkt alle dreimal nun herum,
Und laßt das Lob der Drei uns singen,
Sie ist der Maurer Symbolum.

79.

In dem Buche der Natur,
Maurer! sucht der Wahrheit Spur,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0112

Ruhe fand, wer diesen Pfad
Zur Gewißheit hier betrat.

Hier erblickt ihr Gottes Hand,
Die zur Eintracht uns verband,
Die zum seligsten Beruf
Freigeborne Geister schuf.

Er, der auch im Stäubchen webt,
Durch den Alles ist und lebt;
Er, der ewig ist und war,
Macht sich wirkend offenbar.

Daß man überall ihn schau',
In der Sonne, wie im Thau;
In dem Regen, wie im Schnee;
In dem Abgrund, in der Höh'!

Denn er füllt mit seiner Kraft
Alles, was er wirkt und schafft;
Ist im Engel, ist im Thier,
In der Milbe und in mir.

Und man hört an jedem Ort
Seines Sprechens lautes Wort,
Das, vom Frevel unentstellt,
Ewig gleichen Sinn behält.

In dem Buche der Natur,
Maurer, sucht der Wahrheit Spur;
Ruhe fand, wer diesen Pfad
Zur Gewißheit froh betrat! —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0113

80.

In die Unendlichkeit hinaus
Erbaute Gott die schöne Welt!
Staunt Brüder an des Herren Haus,
Von tausend Sonnen reich erhellt!
Und dieser Erde Lustgefild'
Ist seiner weiten Wohnung Grund:
Und über ihm ruht hehr und mild
Des Daches sternestrahlend Rund.

Chor. Und über ihm ruht hehr und mild
Des Daches sternestrahlend Rund —

Einzelne Stimmen.
Des Daches sternestrahlend Rund.

Doch sagt, wo fand im Tempelbau
Sein Heiligthum des Meisters Wahl? —
Nicht in des Himmels Aetherblau,
Nicht in der Erde Blumenthal.
Ein kleiner enger Raum umgrenzt
Den heilig-heiligsten Altar:
Im frommen Menschenbusen glänzt
Das Heiligthum des Ew'gen klar!

Chor. Im frommen Menschenbusen glänzt
Das Heiligthum des Ew'gen klar —

Einzelne Stimmen.
Das Heiligthum des Ew'gen klar.

Und da der Meister sich mit Lust,
Ihr Brüder, dieß Gemach erkor,
So reinigt, heiligt Eure Brust,
Thut weit ihm auf des Herzens Thor!
O baut wie er! der Wahrheit Fuß
Trag' eurer Säule Schönheits-Haupt!
Gebt jedem euren Bruderkuß,
Der an der Allmacht Liebe glaubt.

Chor. Gebt jedem Euren Bruderkuß,
Der an der Allmacht Liebe glaubt —

Einzelne Stimmen.
Der an der Allmacht Liebe glaubt.

Löst.

81.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er an Freundes Hand
Vergnügt und froh ins bess're Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen solche Lehren nicht erfreun,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0115

In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und nach der Väter Weise
Das Band der Eintracht schlingt:
Da reifet unter Gottes Blick
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

Schikaneder.

82.

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöhn;
Singet ihr Lieder
Feurig und schön!

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht:
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht!

Wir sind erkoren,
Wahrheit zu sehn:
Lachet der Thoren,
Die sie verschmähn.

Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0116

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkor!
Klagenden Tönen
Leihet das Ohr!

Menschen beglücken
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken
Brüder! der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln,
Sey euer Glück!

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht;
Uns strahlt vom Morgen
Das hellste Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo Gott uns wieder
Schöpferisch ruft.

83.

Lebe du, frei und groß,
Jeglichen Wesens Schooß,
Mutter Natur!

Fülle das Bruderherz!
Leit' uns durch Freud' und Schmerz
Immer nur himmelwärts,
Hehre Natur!

Chor. Fülle das Bruderherz! ꝛc.

Weisheit und Wahrheit, euch
Feire die Seele gleich
Heilig und hoch!
Daß auf der Lebensbahn,
Ferne von Trug und Wahn,
Lieb' uns und Treu' umfahn,
Ewig und stark!

Chor. Das auf der Lebensbahn ꝛc.

Lebe die Freiheit hoch!
Weg mit dem Sklavenjoch,
Regel und Zwang!
Nur wer den Geist erkennt,
Der im Gemüth ihm brennt,
Und ihn sein eigen nennt,
Feiert die Kunst.

Chor. Nur wer den Geist erkennt ꝛc.

Lebet zu hoher Lust
Tief in der Brüder Brust
Grazien schön!
Anmuth und Liebreiz, ihr
Haltet mit holder Zier

Freiheit den Zügel dir,
Freiheit der Kunst.

Chor. Anmuth und Liebreiz, ihr :c.

Lebe die Freude hoch!
Höher die Freundschaft noch,
Die uns vereint!
Laßt uns mit Becherklang,
Freudigen Jubelsang,
Einen: Wir leben lang
Glücklich und froh!

Chor. Laßt uns mit Becherklang, :c.

Rosenstiel.

84.

Liebe, Treue, Glaube.

Liebe sey das Band, das uns umschlinge,
Liebe knüpfe unsre Schleife hier,
Sey das Opfer, das ein jeder bringe,
Jeder wieder nehme mit von hier.

Eintracht muß die Bundeskette bilden,
Treue ihrer Glieder Stärke seyn:
Soll dereinst zu höheren Gefilden
Unsre Saat zum Garbenkranz gedeihn.

Glaube, daß nach gut verlebten Stunden,
Wenn des Lebens bunter Vorhang sinkt,

Seiner Fesseln sich der Geist entwunden,
Ihm ein neuer Wirkungsmorgen winkt.

85.

Maurer, ächter Weisheit Kinder,
Auf, erfüllt die erste Pflicht!
Preist des Weltenbau's Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht;
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Chor. Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht, des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönster Preis.
Laßt euch Einen Muth beseelen,
Schreitet fort in Einem Gleis!
Bauet, treu verbund'ne Brüder,
Baut mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an Einem Körper Glieder!

Chor. Seyd an Einem Körper Glieder!

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0120

Ist: wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt,
Dann erst sich für glücklich hält,
Wenn er Andrer Glück vermehret!

Chor. Wenn er Andrer Glück vermehret!

Maurer! Voll von edlem Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt,
Deren Herz von Menschenliebe
Und von wahrem Wohlthun brennt, —
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruhn,
Dann vergess't nicht wohlzuthun!
Denket, daß der Arme weinet!

Chor. Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schwört den feierlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Heut' als Weise den Pokal!
Trinkt in der uns heil'gen Zahl:
Alle Brüder sollen leben!

Chor. Alle Brüder sollen leben!

86.

O Maurerei! des Himmels Tochter!
Du Leuchte bei des Lebens Nacht!
Geheimnißvolle, ernste Macht!
Gefährtinn mit der Bruderrechte,
O Maurerei, geprüfte, ächte:
Dir schall' von Süden bis zum Norden
Der Deinen feierunder Gesang,
In reichen Garben von Akkorden,
Der Himmel Ewigkeit entlang.

Wohin die reiche Fülle strömet,
Die deiner goldnen Urn' entfleußt,
Wohin dein Segensstrom sich geußt,
Entblüht der Brudersinn, die Milde;
In Blumen glänzen die Gefilde;
Der Arme hebt die Hand zum Danke;
Der Kräftige thut sich hervor,
Und wie am Ulmenbaum die Ranke,
Hebt sich des Schwachen Muth empor.

Wer mag sie lösen, diese Kette?
Sie schlingt mit hohem reinen Sinn
Sich durch die ganze Erde hin;
Gewebt allein aus Bruderhänden
Will Treue sie für Treu' verpfänden;
Ein Händedruck hält fest zusammen,
Ob Neid und Mißgunst thätig sey;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0122

Ob Krieg und Hader sich entflammen,
Es reißt die Kette nicht entzwei.

Heil sey dem Bunde ächter Brüder!
Ein hoher Sinn hat ihn geweiht;
Er wuchert für die Folgezeit;
Nicht trägt der Keim, den in die Erde
Ihr pflanzt, daß er zum Baume werde,
Es bringt die Zeit die Reife nur,
Und still bereitend ihre Thaten
Wirkt im Verborg'nen die Natur.

Wohlauf, ihr Maurer! zu dem Baue!
Der Tag ist kurz, der Arbeit viel;
Es strahlt ein hohes, schönes Ziel!
Es trete Meister und Geselle
Und Lehrling in die heil'ge Schwelle,
Mit inn'rer Kraft und regem Triebe,
Zu bau'n, so lang' die Zeit genügt,
Wo reiner Sinn und Bruderliebe
Die Steine an einander fügt.

Winkler.

87.

Preis dir, erhabner edler Orden
Der alten, freien Maurerei!
Durch Weisheit bist du alt geworden,
Durch unerzwungne Tugend frei:

Und überall, wo man dich ehrt,
Blüht auf der Menschheit Glück und Werth.

Chor. Auf Brüder, stimmt mir alle bei,
Und wandelt treu dem großen Bunde,
Daß unsre freie Maurerei
Sey Glück dem ganzen Erdenrunde.

Der Menschheit Kummer gerne lindern,
Sich jedes Guten gern erfreun,
Dem Zweifler seine Sorgen mindern,
Dem Schwachen Stab und Stütze seyn,
Und dürsten nach Vollkommenheit,
Ist Maurern nur Glückseligkeit.

Chor. Dir unsern Dank, Alliebender!
Du giebst uns Kraft, den Weg zu wandeln,
Und giebst uns einst der Freuden mehr,
Wenn wir ihn treu zum Ziele wandeln.

Erhabner, freudiger Gedanke,
Daß ich ein freier Maurer bin
Wenn auf der Tugend Pfad ich wanke,
So stärke meinen schwachen Sinn,
Und präge mir den Vorsatz ein:
Mich ihres Segens nur zu freun.

Chor. Heil allen, die dies Band verbind't
Auf diesem weiten Rund der Erden;
Die würdig freie Maurer sind!
Heil allen, würdig es zu werden!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0124

88.

Preis jedem Maurer mild und gut,
Der mehr aus Trieb als Pflicht,
Zum Wohl der Menschheit Thaten thut,
Säh' auch die Welt sie nicht.

Der seine Rechte eifervoll,
Mit Lust dem Fleiße beut,
Und, wenn er Rosen brechen soll,
Den Dornenstich nicht scheut.

Der Armen seine Hülfe leiht,
Und gern viel Gutes thut;
Der nie sich vor der Wahrheit scheut,
Dem Heuchler trotzt mit Muth.

Die Weisheit, die im Heiligthum
Auf das, was er gethan,
Mit Wonne schaut, schreibt seinen Ruhm
Im Buch der Edeln an.

89.

Purpur reizt erhab'ne Seelen;
Mancher, der ihn würdig trägt,
Hat ihn willig abgelegt,
Um die Schürze zu erwählen.
Unser leichtes Maurerkleid
Uebertrifft den Purpur weit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0125

Ruhm, den sich der Witz ersungen,
Blüht und welkt, wie Blüthen, ab.
Lorbeern um ein frühes Grab
Haben Helden sich errungen.
Witz und Schwerter ärnten nicht,
Was die Tugend uns verspricht.

Kind der Weisheit, holde Tugend!
Du, der Gottheit Augenmerk;
Ihrer Schöpfung erstes Werk —
Sey, wie in der ersten Jugend
Der nur neu erschaffnen Welt,
Uns zum Muster dargestellt;

Laß in diesen heil'gen Reihen,
Wo die Redlichkeit uns paart,
Für die Nachwelt aufbewahrt,
Unsre Arbeit dir sich weihen!
Sey im Finstern unser Licht:
Leucht' uns, wenn das Auge bricht!

90.

Singt, Maurer, singt dem Tage Freudenlieder!
Wie Engel schön im Lichtgewand
Senkt er zu euch aus Ostens Höh' sich nieder,
Der unsrer Eintracht Bund verband.
:,: Auf, Brüder, eilt ins Heiligthum,
Und singt des großen Meisters Ruhm! :,:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0126

Rauh ist die Bahn, die viele wandeln müssen,
Für uns sind Rosen hingestreut!
Hinweg mit Thrän' und Kummer! Maurer wissen,
Daß Tugend froh zu seyn gebeut.
Freut, Brüder, euch im Heiligthum,
Und singt ꝛc. :,:

Laßt Rang und Gold, die länger nicht verweilen,
Als es dem blinden Glück gefällt,
Sie, die im Tod' einst treulos von uns eilen
Laßt ihrem Liebling sie, der Welt.
:,: Rühmt edler euch im Heiligthum,
Und singt ꝛc. :,:

Hier, Brüder, hier an dieser heil'gen Stätte,
Hier athmen Aller Herzen frei;
Die Tugend schließt um uns die ew'ge Kette
Geheimnißvoller Maurerei.
Kommt opfert ihr im Heiligthum,
Und singt ꝛc. :,:

O du, wenn wir der Tugend Tempel bauen,
Hüll' uns in deine Schatten, Nacht!
Verbreite rings um unsre Loge Grauen,
Wenn rege Neugier um uns wacht.
:,: Gott selbst schützt unser Heiligthum,
Singt, singt des großen Meisters Ruhm. :,:

91.

Strahl der Klugheit, des Verstandes,
Leitstern unsers Bruderbandes,
Gottesgabe, Geist der Ruh,
Steig' herab auf unsre Brüder!
Wer dich liebt, den liebst du wieder,
Wer dir folgt, den leitest du.

Himmelsfunke, deinem Schimmer
Weicht des reinsten Goldes Flimmer;
Still und friedlich ist dein Pfad.
Rechts an deinem Throne winken
Recht und Wahrheit, und zur Linken
Sitzen Vorsicht, Lieb' und Rath.

Du lehrst Prunk und Tand vermissen,
Lehrst des Daseyns uns genießen;
Schön und herrlich ist dein Lohn.
Doch o Pflegerin der Künste,
Arbeit fordern deine Dienste,
Denn der Trägheit sprichst du Hohn.

Drum, wer Arbeit flieht, der eile
Ja nicht hier zur rechten Säule!
Er hat keinen Lohn verdient.
Komm o Weisheit, streng zu prüfen,
Ob die Kellen hell geschliffen,
Ob die Herzen reiner sind?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0128

92.

Was ist's, das unsern Busen schwellt
In hohem seligen Entzücken?
Wer lehret uns die ganze Welt
Voll Liebe an das Herz zu drücken?
Es ist — o Brüder, stimmt mir bei! —
Es ist die freie Maurerei!

Chor. Ja, ja, wir alle stimmen bei ꝛc.

Was hält uns fest mit starker Macht,
Wenn Alles um uns her zertrümmert;
Wenn in des Unglücks dunkler Nacht
Kein Hoffnungssternchen uns mehr schimmert?
Es ist — o Brüder, stimmt mir bei! —
Es ist das Band der Maurerei!

Chor. Ja, ja, wir alle stimmen bei ꝛc.

Wer lehret uns die große Pflicht,
Die reinste Tugend auszuüben?
Wer lehret uns das schöne Licht
Der hehren Wahrheit immer lieben?
Es ist — o Brüder, stimmt mir bei!
Es ist der Geist der Maurerei!

Chor. Ja, ja, wir alle stimmen bei ꝛc.

Wer hellet uns den dunklen Weg,
Auf den wir hier im Leben wallen?
Wer zeiget uns den schmalen Steg
Zur Weisheit lichtumkränzten Hallen?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0129

Es ist — o Brüder, stimmt mir bei!
Es ist das Licht der Maurerei!

Chor. Ja, ja, wir alle stimmen bei ꝛc.

Drum laßt uns, Brüder, im Gesang
Der Himmelstochter Opfer bringen;
Laut möge unsrer Stimme Klang
Hinauf zu ihrem Throne dringen!
Auf, Brüder, auf! und stimmt mir bei!
Es lebe stets die Maurerei!

Chor. Ja, ja, wir alle stimmen bei ꝛc.

Vincke.

93.

Was schweigen die Sänger, die sonst wohl gesungen,
Was schweigen der fröhlichen Sänger so viel?
Ist irgend ein Schlag mit dem Hammer erklungen,
Dem Frohsinn zu setzen ein plötzliches Ziel?

Ja wohl! ach! es führet den mächtigen Hammer
Ein furchtbarer Meister zu strengem Gebot!
Ein einziger Schlag, und zum Schweigen, o Jammer!
Bringt plötzlich den fröhlichsten Sänger der Tod.

Ihn rühret kein Bitten, kein Schmerz, keine Tugend,
Ihn rühret kein Lied, so vergnügt es auch klingt;
Auf immer verstummet das Alter, die Jugend,
Sobald er zum Schlage den Hammer nur schwingt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0130

Drum eilig, ihr Brüder! die Gläser geschwungen,
Drum eilig ein Lied noch gesungen recht froh!
Nur der hat die Krone der Weisheit errungen,
Der weise das Leben genoß, eh's entfloh.

Die Erde, wohl hat sie unzählige Mängel,
Doch bietet unzählige Freuden sie auch;
Und freundlich ermahnt zum Genuß uns ein Engel
Aus jedem von Rosen umblüheten Strauch!

Und ruft uns der Tod mit dem mächtigen Hammer,
So folgen wir hoffend, und fürchten uns nicht;
Zwar schickt er uns fort in die dunkelste Kammer,
Doch bald aus dem Dunkel bricht himmlisches Licht!

Triumph den Geweihten am himmlischen Throne,
Wo endlich vom Auge die Bind' ihnen fällt!
Nie gleicht wohl ein Lohn dem zu hoffenden Lohne:
Zu schauen den ewigen Meister der Welt!

94.

Weg, weg von hier, profane Zecher!
Bei Maurern herrscht die Mäßigkeit:
Es werde nie der Freudenbecher
Von trunknen Lippen hier entweiht!

Das freudenschaffende Getränke,
Gepflanzt von Vater Noah's Hand,

Das süße, himmlische Geschenke
Wird stets hier würdig angewandt.

Drum, Brüder, preist den Weinerfinder!
Ihn, der der Maurer Ahnherr war:
Für uns, — uns, seine würd'gen Kinder,
Pflanzt' er die Reben, das ist klar.

Die Hand ans Glas! wir trinken heute,
Nach unserm Brauch, durch dreimal drei:
Es lebe hoch der Stolz, die Freude
Der Menschheit und der Maurerei!

95.

Wenn einst vom Staube losgerissen,
Den Erdball ich zu meinen Füßen,
Gleich einem Sterne, schimmern seh';
Wenn weiter, als Gedanken dringen,
Auf Sphären, die ein Loblied singen,
Ich hin zum großen Meister geh':

Dann hör' ich in der Schöpfung Höhen,
Da, wo sich schön're Sonnen drehen,
Der Wahrheit holde Melodie;
Erhöht dann über Grab und Zeiten,
Seh' ich in lichtbesä'ten Weiten
Vollkommenheit und Harmonie.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0132

Dann werden dieser Erde Freuden,
Dann werden alle meine Leiden
Mir wie der Kindheit Spiele seyn;
Doch du, o Leuchte meines Lebens!
Stern unsers Heils! Ziel unsers Strebens!
Du wandelst dich in Sonnenschein!

Dann quält mit grübelnden Gedanken,
Die gleich des Meeres Wogen wanken,
Kein Zweifler meine Ruhe mehr!
Kein Irrender, mit wundem Herzen,
Entpreßt mir brüderliche Schmerzen,
Denn Freud' und Licht herrscht rings umher.

Dann wird die Wahrheit dem Geweihten
Die nie gelösten Räthsel deuten,
Dann ist mein Geist von Fesseln frei;
Bis dahin hier im Thal der Klage,
Sey, Mutter! Freundin meiner Tage!
Sey mir gesegnet, Maurerei!

96.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergiebt,
Wenn Mangel seinen Bruder drückt,
Nach seinen Kräften ihn erquickt:
Der ist, der ist ein braver Mann,

Ihn rühme, wer nur rühmen kann;
Der ist ein Mann nach unserm Sinn,
Wir geben ihm mit Freud' uns hin.

Wer Gott und seinen König ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Mit Mannessinn und Manneskraft
Dem Unterdrückten Recht verschafft:
Der ist, ꝛc.

Wer immer Treu und Glauben hält,
Nicht anders, als er ist, sich stellt,
Und ohne Falschheit, Trug und List,
In Wort und Thaten redlich ist:
Der ist, ꝛc.

Wer grades Weg's zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreht,
Nicht säumet, wenn er handeln soll
Für sein und seines Nächsten Wohl:
Der ist ꝛc.

Wer seines Lebens fröhlich ist,
Nie Recht und Pflicht dabei vergißt,
Und sich mit gleicher Innigkeit
Auch an des Bruders Wohl erfreut!
Der ist ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0134

97.

Der freie Mann.

Wer vor dem Laster bebet,
Und nur nach Edlem strebet,
Der schließe fest an uns sich an!
Viel hab' er oder wenig,
Sey Bettler oder König,
:,: Der Maurer ist ein freier Mann! :,:

Profane mögen schmähen,
Und eifersüchtig spähen
Nach unsrer Kunst geheimen Plan:
Nie werden sie erreichen
Das Wort, den Griff, das Zeichen
:,: Von einem freien Maurersmann! :,:

Sie wissen's nicht zu deuten,
Warum zu allen Zeiten
Der Edelste uns lieb gewann;
Sich unser'm Bunde weih'te,
Und sich des Glückes freu'te,
:,: Genannt zu seyn ein freier Mann. :,:

Der Maurer schau't im Throne
Der Freiheit Schirm und Krone
Als ein getreuer Unterthan;
Und singt im stillen Kreise

Des Fürsten Lob, der weise
:,: Den Menschen ehrt als freien Mann. :,:

Des ew'gen Meisters Milde
Gab seinem Ebenbilde
Der Freiheit gold'nen Talisman.
Wer könnte solchen Glauben
Dem Tugendhaften rauben?
:,: Der Maurer bleibt ein freier Mann! :,:

Und stürzet unter Flammen
Der Tempelbau zusammen,
Den Freiheit nur vollführen kann:
So steht mit frohen Mienen
Der Maurer auf Ruinen,
:,: Und ruft: ich bin ein freier Mann! :,:

Gerhard.

98.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch unsre Freude.
Was hilft die Kron' und vieles Geld,
Was hilft der Stern am Kleide?
In unsern Gläsern perlet Wein,
Und alles soll jetzt unser seyn!

Wir sind die Könige der Welt,
Wir geben ihr Gesetze;
Die gelten künftig mehr als Geld,
Kein Biedrer sie verletze!
In unsern Gläsern perlet Wein,
Drum höre Welt, so soll es seyn!

Von Herzen gut und keinem feind,
Und fern vom Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude,
Soll künftig jeder, groß und klein,
Und reich und arm auf Erden seyn!

Ein warmes immer reges Herz
Bei hellem Licht im Kopfe,
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Speis' im Topfe,
Und guter Muth und guter Wein,
Soll künftig nirgends selten seyn!

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich beim Rebensaft
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
So wollen wir's, so soll es seyn,
So fügen wir's beim Glase Wein!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0137

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben;
Wir Menschen sind uns nah verwandt,
Ein jeder Mensch soll leben!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein,
Ein jeder Mensch soll glücklich seyn!

W. G. C. Starke.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0138

IV. Maurerei bei besonderen Veranlassungen.

a) Johannisfest.

99.

Auf dem ganzen Erdenrunde,
Wallen jetzt, in dieser Stunde,
Wo nur Maurer-Tempel stehn,
Brüder zu den Weihaltären,
Unserm Schutzpatron zu Ehren
Diesen Festtag zu begehn.

Und vor unsre Augen treten
Alle Züge des Propheten,
Der auf reiner Tugend Pfad,
Sie allein nur in Gedanken,
Ohne Zagen, ohne Wanken,
Muthig, wie ein Held, hintrat!

Und der Wahrheit ernste Worte,
Ohne Scheu, an jedem Orte,
Wo es Noth that, immer sprach;
Den der Glanz der Fürstenkrone,
Den die Macht auf goldnem Throne,
Den die Schönheit nie bestach!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0139

Der die hohe Pflicht erfüllte,
Und das Laster kühn enthüllte,
Der dem Göttlichen voran,
Seine Lehren zu verkünden,
Und der Tugend Reich zu gründen,
Ging die dornenvolle Bahn!

Möchten wir das Bild des Mannes,
Unsers Schutzpatrons Johannes,
Brüder, immer vor uns sehn!
Möchte er, der Freund der Wahrheit,
Stets vor uns in voller Klarheit
Und als Muster vor uns stehn!

Möchten, um der Menschen Willen,
Wir die Wahrheit nie verhüllen,
Wenn sie rein im Busen quillt!
Und mit unserm eig'nen Blute,
Unsre Pflicht mit gleichem Muthe
Stets besiegeln, wo es gilt!

100.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lehrt, warum ihr seyd!
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,

Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreun.

Des Bundes, der den Durst anfachte
Nach göttlicher Vollkommenheit,
Und Menschen Menschenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Rosen streut;
Des Bundes, der die hohen Lehren
Den Menschen gab: folgt der Natur,
Und seht in Blumen, Menschen, Sphären,
Des großen Bildners leise Spur.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf, und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;
Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er in Lächeln es verkehrt,
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet seines Tisches Schaale,
Und segnet seines Tisches Trank.
Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn;
Doch überall lacht Erdenfreude
Uns auch im kleinsten Blümchen an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0141

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blumen pflücken, die uns blühn,
Laßt uns als wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr, als Staub bemühn!
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreu'n!

101.

Brüder, bringet dem Johannes
Ehrfurcht, Liebe, Lobgesang!
Hört den Ruf des heil'gen Mannes,
Bei der Freude Feierklang;
Er zuerst sah unser Licht,
Brüder, sein vergesset nicht!

Chor. Unsers Bundes Festgesang
Bringet ihm, dem Täufer, Dank!

Er bereitete die Wege
Ihm, den er getauft, dem Herrn;
Machte richtig seine Stege,
Ging voran ihm, wie ein Stern:
Und so geht er uns voran,
Auf des Ostens heller Bahn.

Chor. Laßt uns folgen unserm Stern
Zu dem Lichte, zu dem Herrn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0142

In ihm fing der schöne Glaube
An die Himmelsbotschaft an;
Gottes Geist hat sich als Taube
Seinem Auge kund gethan,
Und aus seiner Wüste rief
Er das Volk, das sündig schlief.

Chor. Unser Ohr sey aufgethan,
Seine Stimme zu empfahn!

Nicht an Gütern dieser Erde,
An dem Himmel hing sein Blick;
Nicht Entbehrung, nicht Beschwerde
Störte ihm des Geistes Glück.
Reich war er durch Mäßigkeit,
Brüder, karg nur mit der Zeit!

Chor. Uns auch sey der Augenblick
Heilig für des Nächsten Glück!

Zum Prophet von Gott erkoren,
Hoch er über Allen stand,
Denn von Allen, die geboren,
Ist der Größte er genannt;
Doch in Demuth ehrt' er ihn,
Der nach ihm von Gott erschien.

Chor. In des Lichts verheißnes Land
Nie der Stolz die Wege fand!

Doch mit Muth und Donnerschlägen
Sprach er auch der Wahrheit Wort;

Seiner kühnen Reden wegen
Schleppt man ihn zum Kerker fort.
Doch ihn stärkt, an den er glaubt,
Für die Wahrheit fällt sein Haupt!

Chor. Doch, Triumph! der Wahrheit Wort
Lebet ewig, ewig fort!

102.

Brüder, die zum Bundesfeste
Lieb und Wahrheit hier vereint,
Laßt den schönen Tag uns grüßen,
Der dem Maurer heut erscheint!
Nimmer ward der Saft der Rebe
Heil'germ Opfermahl geweiht;
Singt dem Vorbild beff'rer Zeit:
„Unsers Bundes Würde lebe!"

Zeitenwechsel, Zeitenstürme
Haben unsern Bund verschont;
Gottes Segen hat die hehre,
Königliche Kunst belohnt.
Die das Ritual gegeben,
Ruhn in Gräbern, längst bemoost;
Aber Maurersinn und Toast
Lassen die Erfinder leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0144

Von der Eintracht Band umwunden,
Strebten wir zum Licht empor;
Maurerwürde, Maurertugend
Schützten unser Brüderchor.
Weisheit, Schönheit, Stärke webe
Ferner uns ein festes Band;
Auf, ihr Brüder, Hand in Hand,
Jeder echte Maurer lebe!

103.

Erschall', o Gefühl! vom maur'rischen Bunde,
Und werde uns heut zum Wonnegesang.
Erschall, o Gefühl! das nur bis zur Stunde
Zu fühlen allein uns Brüdern gelang.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bunde entgegen!

Von Höfen entfernt, entfernt von Palästen,
Wo oft sich der Trug mit Wahrheiten schminkt.
Versammeln wir uns bei unseren Festen,
Wo Unschuld allein und Freude uns winkt.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' nur der Unschuld entgegen!

Hier quillt nur aus den bescheidenen Bechern,
Entflammung, um gut und edel zu seyn;

Ein jeder von uns ertrage den Schwächern,
Sey willig, dem Irrenden gern zu verzeihn.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' edlen Brüdern entgegen!

Nur Weisheit allein, und maur'rische Lehren,
Die helfen uns stets den Irrthum zerstreun,
Das Wohl des Bruders mit Eifer vermehren,
Und, wenn er auch fällt, ihm Helfer zu seyn.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' solchen Brüdern entgegen!

Zu mildern das Leid, und Arme beglücken,
Ist, was uns erfreut, als Maurer uns ehrt,
Und wer sich erlaubt, Verlassne zu drücken,
Den halten wir auch des Bundes nicht werth.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' dem Bedrängten entgegen.

So lächelt uns heut ein ruhig Gewissen,
Kein Spötter vermag zu lösen dies Band;
O, gönnt ihm den Spott, was Maurer nur wissen,
Ist keinem von euch, ihr Spötter bekannt.

Chor. Heil, dreifacher Seegen,
Strahl' unserm Bunde entgegen!

Eck.

104.

Hehr und heilig ist die Stunde
Brüder, die uns heut vereint
Zu dem schönen, großen Bunde,
Dem der Stern der Liebe scheint:
Zeiten kommen, Zeiten gehen;
Unser Bund — er wird bestehen.

Dem Vergänglichen ergeben
Ist der Menschen niedrer Sinn;
Unser Wollen, unser Streben
Geht auf bleibenden Gewinn:
Vieles wird dem Tag zum Raube
Aber nimmer unser Glaube.

An das Irdische gekettet
Ist das sterbliche Geschlecht;
Liebe nur und Hoffnung rettet
Das verlorne Gottesrecht.
In den Sternen ists geschrieben:
Hoffen sollen wir und lieben.

Nicht nur Pflicht ists, die uns bindet,
Herzen knüpft ein höh'res Band;
Wahn und Eigennutz verschwindet
In des Lebens Unbestand:
Alles weicht aus seinen Schranken;
Unser Wille kann nicht wanken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0147

Alles Wahre, Schöne, Gute
Kommt uns von der Erde nicht;
Mit des Adlers kühnem Muthe
Blicken wir ins Sonnenlicht:
Die nicht um Gemeines ringen,
Kann auch das Geschick nicht zwingen.

Brüder, bietet euch die Hände,
Die ihr euch dem Bund geweiht,
Ohne Anfang, ohne Ende,
Wie der Ring der Ewigkeit;
Die den Preis des Lebens kennen,
Mag das Irdische nicht trennen.

Von der Erde reicht die Kette
Zu des Schöpfers Flammenthron;
Aber aus dem Kreise trete,
Wer nur buhlt um schönen Lohn:
Unser Tagewerk vergelten
Wird der Meister aller Welten.

105.

Hört ihr nicht die Stimme tönen?
Johannes ruft, die Welt erbebt,
Und Freude bringt er seinen Söhnen,
Daß Herz und Geist sich höher hebt.
Er ebnet die Steige, macht richtig die Bahn; —
O Brüder, ein heiliger Bau geht an!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0148

Chor. Er ebnet die Steige ꝛc.

Hört ihrs rauschen? Seht ihrs schwellen?
Der Jordan rauscht, der Herold steht
Und taucht den Sünder in die Wellen,
Daß reiner er ins Leben geht.
Er reinigt und bessert und bauet den Grund,
Drum stützt er der Maurer erhabenen Bund.

Chor. Er reinigt und bessert ꝛc.

Seht ihrs leuchten? Seht ihrs schweben?
Der Geist flammt nieder auf den Christ;
Er tauft den Herrn, mit heil'gem Beben,
Bekennt, daß er nicht Christus ist.
Ein Maurer baut nimmer für Ehre und Lohn —
Er baut nur in Demuth für Gottes Sohn.

Chor. Ein Maurer baut nimmer ꝛc.

Singt der Stärke, singt dem Muthe,
Singt echter Maurer hohe Pflicht!
Seht ihr den Mann in seinem Blute?
Er fällt, er liegt und zittert nicht.
Er ebnet die Steige, macht richtig die Bahn,
Und stirbt er, so hat er sein Bestes gethan.

Chor. Er ebnet die Steige ꝛc.

Froh laßt uns sein Fest begehen,
Und rüstig, Brüder, laßt uns bau'n!
Das Gute kann nicht untergehen;
Wie, wollt ihr nicht dem Meister trau'n?

Drum fröhlich, ihr Brüder, wir bauen mit Muth;
Der Meister regiert, und der Meister ist gut!

Chor. Drum fröhlich, ihr Brüder ꝛc.

106.

Sey froh uns gegrüßet im Kreise der Brüder,
Du Festtag des Bundes durch maur'rische Lieder,
Du öffnest den Tempel und zeigst uns das Licht,
Das flammend in Osten die Nebel durchbricht.

Du einest, umleuchtet von Sternen, heut wieder
Der endlosen Kette verbrüderte Glieder;
Du hebest die Herzen, durchglühet von Dank,
Zum Meister der Welten in Wonnegesang.

Du gründest die Säulen zum ewigen Werke,
Gestützet auf Weisheit, auf Schönheit und Stärke,
Du reichst uns zur Arbeit das prüfende Blei,
Daß sicher vor Stürmen der Tempelbau sey.

Du läuterst die Herzen, und hellest das Leben,
Schenkst hohes Bewußtseyn bei redlichem Streben;
Führst den, der die Tugend zum Führer erkor,
Auf sieben der Stufen zur Weisheit empor.

Drum Heil uns, daß wir dich heut wieder begrüßen,
Heut froher im Menschen den Bruder umschließen;
Heil, Heil uns! daß wir nicht geblendet vom Wahn,
Als Maurer durchwandeln die irdische Bahn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0150

Zu schirmen die Unschuld, zu trocknen die Zähren,
Zu üben im Stillen erhabene Lehren,
Ein Eden zu zaubern aus nächtlichem Graun,
Ist Arbeit des Maurers, ist himmliches Bau'n.

Laßt freudig, ihr Brüder, bei festlichen Chören
Der Tugend von Neuem heut Treue uns schwören!
Dann leiht durch die Zukunft, die Dunkel umflicht,
Der Stern uns aus Osten sein himmlisches Licht.

Und lieblich, wie Harfengelispel, o Brüder,
Tönt einst uns der Nachhall der maur'rischen Lieder,
Wenn strahlend in Azur der Meister uns winkt
Zur höheren Arbeit der Maurer sich schwingt.

107.

Singt dem holden Fest zu Ehren,
Das der Himmel uns beschied!
Wer mag unsrer Freude wehren,
Wer des Dankes Jubellied?
Wo nur Brüder Maurer wohnen,
Sey's auch in den fernsten Zonen,
Tönet heute froher Sang,
Dem Erhalter Preis und Dank.

Ob auch in der Zeiten Schooße
Manches Dunkel noch verhüllt:

Einer theilet ja die Loose,
Er, der Vater lieb und mild.
Darum Brüder, ohne Sorgen!
Was uns bringe auch das Morgen,
Reine Lust beseel' uns heut!
Noch sind Rosen uns gestreut!

Brüder, ladet die Kanonen!
Fest soll unser Bund bestehn!
Heil'ge Liebe in ihm wohnen,
Friede traulich ihn umwehn!
Zu den Waffen greifet Alle,
Auf, ein dreifach Feuer schalle
Unserm Orden, stimmet ein:
Mög er blühen und gedeihn!

W. Heyde.

108.

Steig' in dieser Feierstunde
Zu des Lichtes Thron empor,
Von geweihter Brüder Munde
Lauter feierlicher Chor!

Weltenmeister, segne, schütze
Unsre Werke, gieb Gedeih'n,
Daß der Bau der Menschheit nütze,
Dem sich hier die Maurer weih'n!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0152

Laß die Herzen gut und bieder,
Glüh'n für Tugend warm und heiß,
Hilf und blicke sanft hernieder
Auf des guten Maurers Fleiß!

Weisheit leite unsre Schritte,
Schönheit leuchte unf'rer Bahn,
Stärke wohn' in unsrer Mitte,
Und der Menschheit Tag bricht an.

109.

Wenn Lenz und Sommer sich begrenzen,
Des Lichts Gewalt die kürz're Nacht verjagt,
Und, aus der Blüthe duft'gen Kränzen,
In junger Frucht schon künft'ge Hoffnung tagt;
Dann beten — von des Nordcaps Wogen
Bis zu des Südmeers schönem Hindostan —
Wir, unter Sanct Johannis Tempelbogen,
Inbrünstiger Jehovah an.

Der Sonne geht die Morgenhelle —
Johannes ging dem Licht der Welt voraus.
Er schöpfte rein aus reiner Quelle,
Ein Seher fromm im großen Gotteshaus;
Und reichte Schwachen Himmelsspenden,
Und Dürstenden den echten Lebenstrank,
Und bot in Liebe pilgermüden Händen
Den festern Stab zum festern Gang.

Was er verkündet, ward gegeben,
Als hoch empor die Christussonne stieg.
Der Selbstsucht Reich sah't ihr erbeben —
Der Irrwahn floh — die Afterlehre schwieg;
Und wälzt der Nachtgeist schwarze Dünste
Vor jenes ew'gen Tages Sonnenbild —
O! Sanct Johannes scheucht die Lügenkünste,
Und bleibt der Wahrheit treuer Schild.

Ihr Alle, Sanct Johannis Jünger!
Die fort und fort in seinem Geiste bau'n —
Es wankt vor keinem Erdbezwinger
Der Liebesaltar, den wir vor uns schau'n.
Und will die Welt des Flammsternes Kerzen
Mit ihrem trüben Dämmerlicht entweihn —
Erwärmt am Stern so oft die Bruderherzen,
Als wir Johannis Fest erneu'n.

Löst.

110.

Wohl kennt ihr den Tempel, sein Sternendach
Stützt keine Säule, kein schirmendes Fach,
Bis hin in des Aethers unendlich Blau
Hebt kühn sich der majestätische Bau.

Der Tempel wölbt sich unermeßlich lang
Vom Aufgang der Sonn' bis zum Niedergang,

Er breitet in nie ergründeter Pracht
Sich von Mittag hinaus in die Mitternacht.

Mit der Dauer ehernem Schlangenring
Der Meister das prächtige Werk umfing.
Das Werkzeug, womit er den Bau vollbracht,
Das ruht in des Tempels tief innerstem Schacht.

Und drinnen in diesem heil'gen Gebäu,
Da steh'n drei Säulen uralt und doch neu,
Der Meister, er hat sie, wie sich's gebührt,
Durch Weisheit und Schönheit und Stärke vollführt.

Dem Altar, gen Osten hin auferbaut,
Ihm sind drei Kleinodien anvertraut,
Nicht wagt zu nennen der Sterblichen Mund
Ihren Werth, nur das Innre, das macht ihn kund.

Und zu des Heiligthums innerstem Thor,
Da führen sieben der Stufen empor,
Und aus der sie dicht umhüllenden Nacht
Glänzt ein Stern uns in Azur und Goldespracht.

Du flammender Stern, deß freundliches Licht
Durch die uns umfahenden Dunkel bricht;
Willst du so blendend, so mild und so rein,
In den Hallen des Tempels uns Führer seyn?

Wie einst durch den Stern, dem fromm sie vertraut,
Drei Weise den Urquell des Lebens geschaut,
So leit auch uns, du flammender Stern,
Zur Quelle des Lichtes, wir folgen dir gern.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0155

Du Stern des Glaubens, deß waltender Geist
Der Prüfung sonnige Höhen durchkreist,
In dir die ahnende Seele erkennt:
Das Kreuz sey des flammenden Sterns Fundament!

O wall' noch lange auf leuchtender Bahn,
Als Stern der Liebe dem Jünger voran;
Als Stern der Hoffnung dein freundliches Bild
Die forschende Seele mit Muth uns erfüllt.

Wie, flammender Stern, über Raum und Zeit
Dein Licht sich verklärt in Unsterblichkeit,
So leuchte auch du einst, über Grab und Tod,
Und als des schöneren Tages Morgenroth!

Symanski.

---

b) Stiftungsfeste.

111.

Auf des Schöpfers Ruf: es werde!
Das erste Licht die Nacht durchbrach,
Und schuldlos da die junge Erde
Im Frühroth ihres Daseyns lag,
Da feierte sie durch Sympathie
Den schönen Bund der Harmonie.

Doch als nun bald dem schönen Bunde
Der Eintracht Geist entflohen war,
Da schloß in auserwählter Runde

Dann eine kleine Menschenschaar,
An Geist und Herzen sich verwandt,
Ein neues festes Bruderband.

So blühte nun ein neues Eden,
Ein neues Reich der Tugend auf,
Es webten fester sich die Fäden
Des Bundes mit der Zeiten Lauf;
Und so entstand, durch Lieb und Treu,
Der große Bund der Maurerei.

112.

Die ihr vor vielen Jahren
Den Grund des Bau's gelegt,
Trotz Stürmen und Gefahren,
Ihn ritterlich gepflegt:
Euch hochgesinnte Geister,
Die in der Wahrheit Kreis
Berief der Herr und Meister,
Euch tönet unser Preis!

Noch glänzt er unzerfallen
Der Bau im Zeitenlauf,
Und nimmt in seine Hallen
Noch treue Herzen auf,
Wo, was die Welt geschieden
Sich brüderlich vereint,

Und für den Gram des Müden
Ein Stern des Trostes scheint.

Schaut freundlich auf uns nieder
Aus euerm bessern Land,
Ihr heimgegangnen Brüder,
Und segnet unser Band!
Erfreut euch unsrer Werke,
Der Früchte eurer Saat,
Die fortgedeihn in Stärke,
In Lieb' und reger That.

Laßt uns dann rastlos streben,
In redlichem Verein,
Nach einem höhern Leben,
Bis uns kein Sinnenschein,
Kein äußrer Trug mehr blendet,
Und bis sich jeder Streit,
Der uns verwirret, endet,
Versöhnt in Einigkeit.

Bis das, was in Symbolen
Noch unverstanden schweigt,
Sich klar und unverhohlen
Dem freien Geiste zeigt,
Die letzte Fessel springet,
Die seine Kraft umflicht,
Er kühn empor sich schwinget
Zum wandellosen Licht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0158

113.

Freut, Brüder, euch, nach alter Maurerweise,
Am frohen Tag, der unsern Bund geweiht!
Heil, dreimal Heil! sey jedem Bruderkreise,
Der gleich dem unsrigen gedeiht.
Seyd stets dem alten Bunde treu,
So bleibt er ewig frisch und neu!

Der Stifter Geist mög' immer uns erleuchten,
Von ihrer Gluth sey unser Herz entbrannt;
Wem wir die Hand zur Bruderkette reichen,
Den bind' ein unauflöslich Band.
Es binde ihn an Wahrheit, Recht und Licht,
Und reiße selbst im Tode nicht!

Schon mancher ist aus unserm Bund geschieden,
Zu Staube ward der Leib, des Staubes Sohn,
Doch ward dem Geist, im reinen Himmelsfrieden,
Der Erdenarbeit ew'ger Lohn.
Vergeßt es nie, daß jeder ihn erwirbt,
Der treu dem Bunde lebt und stirbt.

Faßt seinen Geist mit kindlichem Gemüthe,
Dann ist er euch ein fester, sichrer Hort.
Der Geist ist Frucht, die Formen sind nur Blüthe.
Dies denkt bei Zeichen, Griff und Wort!
Das alles ist nur leeres, todtes Spiel
Fehlt euch des Ordens Hochgefühl.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0159

Nur dies allein giebt uns die inn're Weihe,
Die mehr als jede äuß're gilt,
Wenn milder Sinn der Liebe und der Treue
Uns in der Welt wie hier erfüllt.
Und wenn es auch da draußen tobt und stürmt,
Sind wir in Frieden hier beschirmt.

Neumann.

114.

Holdes Fest, uns zu belohnen,
Kehrst du segensvoll zurück!
Und vom Ost, wo Brüder wohnen,
Bis zum West herrscht Maurerglück.

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.
Welch ein heil'ges Dunkel füllet
Unsern Tempel! — Oeffne dich,
Heil'ges Dunkel! — Es enthüllet
Weisheit, Schönheit, Stärke sich.

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.
Weisheit — große Göttin! — leite
Uns zum Altar der Natur —
Führe — lenke — zeige — deute
Freien Maurern deine Spur!

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.

Schönheit — unsers Baues Krone,
Unsers Ordens höchstes Ziel; —
Sey uns Segen — und zum Lohne
Maurerherzen, Hochgefühl! —

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.

Stärke — führe unser Wissen
Durch des Ordens Heimlichkeit,
Wo enthüllt, nach Finsternissen,
Licht und Wahrheit uns erfreut! —

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.

Heil dir, Fest — wir sehn dich wieder
Froh erscheinen — uns führst du
Weisheit, Schönheit, Stärke nieder,
Licht und Wahrheit, Fried' und Ruh! —

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.

Maurer, jauchzet unserm Orden,
Schließet bieder Hand in Hand; —
Ost und West und Süd und Norden
Segne unser heil'ges Band! —

Chor. Wandle unser Heiligthum
In göttliches Elysium.

115.

Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet!
Ergieß dich, Seel', in Dank!
Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.

Chor. Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
Das hier voll Majestät,
Uns ein geweihtes Eigenthum,
Auf festen Säulen steht!

Chor. Heil, Heil dem neuen Heiligthum
In seiner Majestät!

Zurück von diesem heil'gen Pfad,
Wer unrein ist, zurück!
Es schrecke den, der frevelnd naht,
Des Cherubs Flammenblick!

Chor. Zurück von uns, wer frevelnd naht!
Wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treue schwur,
Ein Felsen steh' er in Gefahr!
Er sey, was er uns schwur!

Chor. Den lockt nicht Lust, schreckt nicht Gefahr,
Wer hier der Tugend schwur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0162

Licht, zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll' uns schützend, Nacht!
Recht, Unschuld, Tugend, steigt hinan!
Erfleht uns Heil, nicht Macht!

Chor. Licht, zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll' uns schützend, Nacht!

Singt unserm großen Meister Dank!
Vereinigt euch mit mir!
Verherrlicht ihn durch Hochgesang,
In guten Thaten, ihr!

Chor. Wir feiern ihn durch Hochgesang,
In guten Thaten, wir.

116.

Schaut, Brüder! hin in jene Zeiten,
Wo dieses Tempels Bau erstand;
Laßt das Gedächtniß euch geleiten
In der Erinnrung Zauberland,
Und weiht mit Liebe, weiht mit Dank
Den Stiftern einen Lobgesang.

Sie traten ernst und kühn zusammen,
Das Auge hoffend himmelwärts,
Und reiner Liebe heil'ge Flammen

Durchglüheten der Brüder Herz:
Da ward der erste Stein gelegt,
Der jetzt den schönen Bau noch trägt.

Gleicht ihnen, Brüder, stets an Muthe,
An Lieb' und Treu' und Thätigkeit,
Wirkt fort als Maurer für das Gute,
Ihr schafft für die Unsterblichkeit:
Denn was ihr Edles hier gethan —
Dort rechnet's euch der Meister an.

Am hehren Feste schwört auf's Neue
Dem heil'gen Orden Festigkeit,
Schwört euern Brüdern feste Treue
Und strebt nach höh'rer Würdigkeit;
Ist euer Werk vollendet dann,
Heil euch, Heil! es war wohlgethan!

---

c) Bei Trauer-Logen.

117.

Denk' an den Tod bei frohen Tagen!
Kann deine Lust sein Bild ertragen,
So ist sie rein und unschuldsvoll.
Denk' oft, die Freuden zu versüßen:
Welch Glück werd' ich erst dort genießen
Wo ich einst ewig leben soll!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0164

Denk' an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Thoren streben;
Kein Mensch lebt hier, um reich zu seyn!
Sorgt er, daß er als Weiser sterbe,
Dann ist ein unvergänglich Erbe,
Dann ist des Himmels Reichthum sein.

Denk' an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht bestehn mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und ersticke sie!
Denk': ich kann ja noch heute sterben,
Und könnt' ich auch die Welt ererben,
Ein frohes Herz gewährt sie nie!

Denk' an den Tod, wenn freche Rotten
Des Lichtes und der Wahrheit spotten,
Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn!
Gott, der sie kennet, trägt die Frechen;
Doch jeden strafet sein Verbrechen,
Nur Tugend wird vor Gott bestehn.

Denk' an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such', als ein Pilger dieser Erden,
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Aussaat für die Ewigkeit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0165

118.

Der Säemann säet den Saamen,
Die Erd' empfängt ihn,
Und über ein Kleines keimet die Blume herauf.

Du liebtest sie. Was auch dies Leben
Sonst für Gewinn hat,
War klein dir geachtet, und — sie entschlummerte dir.

Was weinest du neben dem Grabe,
Und hebst die Hände
Zur Wolke des Todes und der Verwesung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen
Dahin, wie Blätter!
Nur wenige Tage gehn wir verkleidet einher.

Der Adler besuchet die Erde,
Doch säumt nicht, schüttelt
Vom Flügel den Staub, und kehret zur Sonne zurück.

Claudius.

119.

Hier verhüllt dem Forscher sich die Wahrheit,
Dämm'rung sieht er, statt des Tages Glanz.
Dort schlingt sie, umstrahlt von Himmelsklarheit
Um sein Haupt den wohlverdienten Kranz.

Hier versucht der Geist die Aetherflügel,
Aufwärts strebt er zu der Tugend Höh'n.

Dort erst schmückt ihn der Vollendung Siegel,
Und verklärt wird er am Ziele stehn.

Hier kann Freundschaft in des Lebens Thale
Ohne Dornen keine Rosen streun;
Dort, gereift zum Götterideale,
Wird sie reiner und vollkommen seyn.

Hier verwelkt die Blume zarter Triebe,
Oft vom Nord entblättert und zerstreut;
Dort erschließt der Blüthenkranz der Liebe
Sich dem Lenzhauch der Unsterblichkeit.

Hier entdeckt oft schon die nächste Stunde
Unserm Blick der Freude Unbestand;
Dort, vereint zum ewig festen Bunde,
Wandeln Glück und Tugend Hand in Hand.

120.

Mensch! dem Arm des Schlummers übergeben,
Gute Nacht!
Zwischen Wahn und Thränen liegt das Leben,
Und die heitern Tage hier entschweben,
Wie das Glück, das uns im Traume lacht.
Gute Nacht!

Friedlich schließt die Zeit den Blick des Müden!
Gute Nacht!
Von dem Leben durch den Schlaf geschieden,

Giebt die Nacht der Seele ihren Frieden,
Die der Dorn der Reue bluten macht.
Gute Nacht!

Schiffer auf des Lebens dunkeln Wogen!
Gute Nacht!
Ruhig ist des Tages Sturm entflogen,
Und das Auge, von dem Wahn betrogen,
Schließt sich, wenn die Sorge nicht mehr wacht.
Gute Nacht! —

Ruhet sanft nach Stürmen und nach Sorgen!
Gute Nacht!
In dem Hafen liegt das Schiff geborgen,
Und es kommt ein Leben, und ein Morgen,
Wo der müde Schläfer froh erwacht!
Gute Nacht! —

121.

Nicht blos für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt:
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt,
Und ewig lebt und liebt:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0168

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt;
Doch reiner einst, als du und ich,
In einer bessern Welt.

Sieh, Freund! die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach;
Wenn sie dann meinem Blick erscheint,
Wenn sie mich von dir reißt,
Mein Auge heiße Zähren weint,
Dann härmet sich mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch flehn;
Dann tröste uns das große Glück
Vom frohen Wiedersehn.
Wie heilig macht uns diese Pflicht,
Mit Engeln umzugehn,
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns ewig wiedersehn.

(Die folgende Strophe wird nur in der Trauerloge, und zwar unmittelbar nach der zweiten gesungen, sie bildet dann den Schluß.)

Die Freundschaft bildet um das Grab
Den vollen Himmel schon,
Sie weiht uns unsern Pilgerstab,
Und sichert unsern Lohn.
So wie wir hier verschlungen stehn
An treuer Bruderhand,
So wollen wir vereinigt gehn
Ins bess're Vaterland.

122.

Drei Stimmen.

Welche Klagetöne schallen
Zu uns aus des Tempels Hallen?

Chor. Trauer künden unsre Lieder
An den Urnen theurer Brüder.

Einzelne Stimmen.

Freundlich über Grab und Tod
Lacht des Lebens Morgenroth!

Chor. Doch der Brüder Asche ehre
Der Erinn'rung heil'ge Zähre!

Erste Stimme.

Ach! entblättert neigt die Rose
Sanft ihr Haupt zum Mutterschooße;
Was aus Erdenstaub sich hob zum Leben,
Wird dem Urquell einst zurück gegeben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0170

Zweite Stimme.

Doch begrüßt von stiller Sehnsucht Zähren,
Tauscht die Rose neues Leben ein;
Ewig kann der Trennung Schmerz nicht währen,
Wiedersehn wird herrlich uns erfreun!

Chor.

Rauschet, heilige Cypressen!
Nicht vergessen
Sind hienieden
Sie, die siegend schieden! —
Schlummert sanft in Frieden,
Die ihr heimgegangen, theure Brüder,
Siegend sehn in Osten wir uns wieder!

J. D. Symanski.

123.

Wenn des Grabes grüner Hügel
Schon den Staub des Forschers deckt,
Dann regt frei der Geist die Flügel,
Nun zu höher'm Licht erweckt.

Sein entfesselter Gedanke,
Von der Erde Wahn befreit,
Ueberfliegt der Menschheit Schranke,
Theilt des Himmels Seligkeit.

Heil'ge Hoffnung! nicht vergebens
Sey der Seele Durst nach Licht!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0171

Daseyn künft'gen bessern Lebens
Sey uns Trost und Zuversicht!

Ruhet sanft, entschlaf'ne Brüder!
Euren Staub nur deckt das Grab!
Ruhet sanft! „wir sehn uns wieder!"
Spricht der Geist, den Gott uns gab.

124.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt!

Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, bied'rer Bruder pflückt,
Mein gedenkt, und mit Erinn'rungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt!

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wiedersehn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0172

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters, ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

(Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder!
Schlumm're sanft, nichts störe deine Ruh!
Bald seh'n wir dich, bester Bruder, wieder;
Bald seh'n wir das volle Licht, wie du!)

125.

Wiedersehn! — Wiedersehn! —
Wort des Trostes! o wie schön
Tönst du vom geliebten Munde,
Wenn in banger Abendstunde
Wir am Scheidewege steh'n!
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

Wiedersehn! — Wiedersehn! —
Selig, wenn nach Trennungsweh'n
Sich verkläret deine Sonne,
Wenn in der Umarmung Wonne,
Erd' und Himmel rings vergehn!
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0173

126.

Wie sie so sanft ruh'n,
Alle die Seligen,
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele schleicht;
Wie sie so sanft ruh'n,
Die in den Gräbern
Tief zur Verwesung hinab gesunken!

Und nicht mehr weinen
Hier, wo die Klage flieht,
Und nicht mehr fühlen
Dort, wo die Freude siegt,
Und unter traurigen Cypressen,
Bis sie der Engel hervor ruft, schlummern!

Wie! Wenn bei ihnen,
Schnell wie der Rosen Pracht
Dahin gesunken,
Modernd im Aschenkrug,
Spät oder frühe, Staub bei Staube,
Meine Gebeine begraben lägen!

Und ging im Mondschein,
Einsam und ungestört,
Ein Freund vorüber,
Voll warmer Sympathie,
Und widmete dann meiner Asche,
Wenn sie's verdiente, noch eine Thräne, —

Und seufzt im Stillen,
Der Freundschaft eingedenk,
Voll süßen Schauers
Tief in dem Busen: Ach!
Wie der [redacted] so sanft ruht, — und ich vernähm es!
Säuselnd dafür erschien ihm mein Schatten!

---

d) Am Jahresschlusse.

127.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, die Jahre veralten,
Drum lasset uns heilig die Gegenwart halten!

Einer. Es lebe das Gute!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Es herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Und was wir im Jahre, nun bald uns entschwunden,
Des G[illegible]en, Ihr Brüder, vereinet gefunden,
Es leuchte uns weiter, ein freundliches Licht,
Und lösche in Freude, in Kummer uns nicht!

Chor.

Und lösche in Freude, in Kummer uns nicht!

Chor. Auf, Brüder des ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0175

Einer. Es lebe die Weisheit!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Der Weise genießet die seligsten Tage;
Er kennet den Kummer, verscheuchet die Klage.
Sie zeigt ihm die Wege zum Frieden, zum Glück,
Und hält ihn, als Freundinn, vor Thorheit zurück.

Chor. Auf Brüder, des ꝛc.

Einer. Es lebe das Schöne!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Es herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Nach Schönem, ihr Brüder, laßt immer uns streben;
Es heitert so freundlich das irdische Leben;
Das Schöne ist ewig dem Guten verwandt,
Drum haben die Bessern es immer erkannt.

Chor.

Drum haben die Bessern es immer erkannt.

Chor. Auf, Brüder des ꝛc.

Einer. Es lebe die Stärke!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Sie lehret uns muthig die Leiden ertragen,
Und Kämpfe für Wahrheit und Rechtthun zu wagen;
Und bleibst du dem Guten nur immer getreu,
Sie führt dich zum Siege, so schwer er auch sey!

Chor.

Sie führt dich zum Siege, so schwer er auch sey!

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Freude!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Die Freude die ächte, ist Schwester der Tugend;
Sie zieret das Alter und zieret die Jugend;
Sie bringet uns Tröstung in Kummer und Schmerz,
Drum öffnet ihr immer vertrauend das Herz!

Chor.

Drum öffnet ihr immer vertrauend das Herz!

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe der Glaube!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Er herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Wer gläubig zum Himmel, dem ewigen, schauet,
Und wie es auch komme, ihm dennoch vertrauet;
Den hält auch die Gottheit mit schützender Hand,
Er ist ihr durch Glauben schon näher verwandt!

Chor.

Er ist ihr durch Glauben schon näher verwandt!

Chor. Auf, Brüder ꝛc.

Einer. Es lebe die Hoffnung!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Sie herrsche auf Erden!

Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Die Hoffnung, sie ist ja der Engel des Lebens!
Im Busen des Menschen wohn' sie nicht vergebens,
Sie führe uns freundlich ins nahende Jahr,
Ihm bringen wir hoffend den Becher jetzt dar!

Chor.

Ihm bringen wir hoffend den Becher jetzt dar!

Grünig.

128.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag,
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Seegen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt doch näher hin ans Ziel.

Chor. Ja Freud! und Kummer bracht' es viel,
Und führt doch näher hin ans Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften;
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht!

Chor. Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht,
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht!

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr',
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?

Ach, mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Stoßt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Chor. Stoßt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr versenkt ins Grab;
Unangemeldet fordert
Der Tod die Menschen ab;
Trotz lauem Frühlingswetter,
Weh'n oft verwelkte Blätter!
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund'
Im stillen Grabe Ruh', und weint!

Chor. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund'
Im stillen Grabe Ruh', und weint!

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh:
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor. Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0180

Auf Brüder, frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.
Stoßt an, und gut seyn immerdar,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

Voß.

129.

Es rauschet der fluthende Zeitenstrom,
Er wüthet mit Wogengebrülle;
Er zerstört die Vesten, den hohen Dom,
Und des Menschen schwächliche Hülle!
Doch etwas ist, das der Vernichtung entschwebt,
Das die Zeit nicht in ihren Fluthen begräbt!

Es ist der Menschen unsterblicher Geist,
Für höhere Wesen geboren,
Der stolz sich dem sinkenden Körper entreißt,
Sich schwingt zu der Ewigkeit Thoren!
Und stündlich wächst er an innerem Werth,
Wenn auch Alles vertilgt der Vernichtung Schwert.

Und wenn den Koloß auch die Zeit nicht verschont,
Auf Tempel die Störungen richtet,
Den Stuhl umwälzt, wo der Herrscher thront,
Und des Sängers Harfe vernichtet;
So bleibet doch etwas beim Sturze der Welt
Auf der Ewigkeit eherne Gründe gestellt!

Es ist die Tugend, sie führet uns hin,
Ein Leitstern ins bessere Leben;
Und darum sollst du mit kindlichem Sinn
Nach dem ewigen Gute nur streben.
Du scheidest von hinnen, so schwächlich und bloß;
Doch das Innere machet dich herrlich und groß!

Auf, schließet noch heute enger den Kreis,
Erhebet zum Himmel die Rechte,
Und schwöret, die Tugend, der Ewigkeit Preis,
Zu bewahren dem fernen Geschlechte!
Und schwöret im Herzen, so kindlich und rein,
Auch im neuen Jahr edel und menschlich zu seyn!

130.

Horcht auf, das Grabgeläute schallt,
Dem abgeschied'nen Jahre;
Kommt, tretet Alle, Jung und Alt,
Zu seiner heil'gen Bahre!
Es hat das Tagewerk vollbracht

Das ihm der Herr beschieden;
Nun sinkt es in die ew'ge Nacht,
Und ruht und schläft in Frieden!

Spruch.
[Die Herrlichkeit der Welt vergeht!]

Zwar manche Thräne sahst auch du
Aus trüben Augen rinnen!
Der Mensch hat wenig Rast und Ruh',
Viel störet sein Beginnen.
Wo ist der Glückliche, der heut',
Von deinen Tagen allen
Nicht einen klaget und bereut,
Dem jeglicher gefallen?

Spruch.
[O, der gute Mensch kann viel Gutes thun!]

Doch sah'st du auch der Freuden viel,
Du heiltest wunde Herzen,
Erfreutest oft durch Scherz und Spiel,
Und tilgtest manche Schmerzen;
Gabst diesem einen treuen Freund,
Und jenem Vaterfreuden,
Hast manches theure Paar vereint,
Geendet manches Leiden!

Spruch.
[Die Erde ist voll seiner Güte!]

Wohl Mancher, der dich kommen sah,
Ruht jetzt im Schooß der Erden. —
Schlaft wohl, ihr Todten, fern und nah',
Bis wir euch folgen werden! —
Wer wird aus unserm Bunde hier,
Das neue Jahr beschließen?
Wer lieben Brüder, bürgt dafür,
Daß seinen Lenz wir grüßen!? —

Spruch.
[Memento mori!]

Doch, wie's auch sey, die Vorsicht kann
Nur weislich uns berathen.
Schlaf' wohl, ruh' wohl, du alter Mann,
Und träum' von deinen Thaten!
Wir treten froh ins Neujahr ein,
In Gott, des Herren Namen;
Er laß uns Alles wohl gedeihn,
Und sey uns gnädig! Amen.

Fülleborn.

131.

Im trauten Bruderkreise
Empfangen wir das neue Jahr,
Und weihen ihm am Festaltar
Den Gruß auf Maurerweise.

Geschmückt mit frischen Rosen,
Der zarten Liebe schönem Bild,
Erscheint es lächelnd uns und mild,
Geweckt von Zephyrs Kosen.

Die schönste seiner Gaben,
Der Bruderliebe Geist und Sinn,
Führt uns zum großen Ziele hin,
Das echte Maurer haben! —

So schiffen wir denn weiter
Auf unsers Lebens Ocean;
Selbst wenn Gefahr und Schmerz sich nahn,
Noch ruherfüllt und heiter.

Im Sturm und Frühlingswehen
Führt uns der weiseste Pilot,
Leicht tragen Sorge wir und Noth,
Wenn wir vereinigt gehen.

Und derer, die geschieden,
Gedenkt mit Wehmuth unser Herz;
Sie schlummern nach des Lebens Schmerz,
Und ruh'n in stillem Frieden.

Sie sind uns werth und theuer;
Auch Allen, die das hohe Fest
Vereinigt heut' in Ost und West,
Weih'n wir der Liebe Feuer.

Das Schöne und das Gute
Soll fürder unser Wahlspruch seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0185

Dann gehn wir einst zur Heimath ein
Mit frischem Lebensmuthe.

F. Meyer.

132.

Lebe wohl, altes Jahr!
Unser Dank folgt laut dir nach!
Führtest uns auf Blumenmatten,
Kühltest uns mit sanftem Schatten,
Riefest manche Freude wach!
Lebe wohl, altes Jahr!

Lebe wohl, liebes Jahr!
Weckte st wohl auch manchen Schmerz;
Mancher weinte heiße Thränen —
Ungestillt blieb manches Sehnen.
Auch für Leiden dankt das Herz!
Lebe wohl, liebes Jahr!

Sey gegrüßt, neues Jahr!
Tritt hervor im Morgenglanz,
Allen Wanderern hienieden
Sey ein heitres Loos beschieden,
Hoffnung windet dir den Kranz.
Sey gegrüßt, neues Jahr!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0186

Sey gegrüßt, neues Jahr!
Laßt uns gut seyn immerdar!
Brüder, dann wird auch auf Erden
Alles gut und glücklich werden!
Schöner Wunsch zum neuen Jahr!
Mach ihn wahr, neues Jahr!

Rößler.

133.

Mitternacht ist vorbei,
Und die Zukunft fesselfrei!
Eines Jahres erste Stunde
Feiern wir in ernster Runde,
Und des Liedes Ton erwacht,
Ihr zum Gruß, in der Nacht.

Fasset Muth! Aus der Nacht
Führt der Hüter, der stets wacht,
Euch zur neuen Tageshelle,
Zu des Lebens Purpurquelle:
Drum befehlt euch seiner Hut,
Was er schickt, das ist gut.

Wandelt froh auf der Bahn,
Die ein Gott euch aufgethan,
Pflückt im Mai die jungen Rosen,
Und — ob Stürme euch umtosen:

Freundesdach giebt Schirm und Schild,
Wenn in Nacht Donner brüllt.

Liebt euch treu! Kummer flieht,
Wenn das Herz von Liebe glüht.
Theilet muthig Lust und Schmerzen;
Fühlet fröhlich, Herz an Herzen,
Wo das Glück sich Tempel baut,
Liebet euch hold und traut.

Hoffet fest; Hoffnung beut
Stärke, Labung, Seligkeit!
Gutes zeugt die Erd' in Fülle,
Beßres deckt der Zukunft Hülle,
Und das Beste einst erscheint,
Wenn das Aug' nicht mehr weint.

Rößler.

134.

Tiefe Nacht bedeckt des Jahres Scheiden,
Und im Dunkel liegt der Zeiten Lauf;
Künft'ge Morgen hellen unsre Leiden,
Unsre ungewissen Freuden auf!

Was wir haben, was wir einst genossen,
Jeder Augenblick benutzter Zeit,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0188

Jedes Gute, das vor uns entsprossen,
Ruht im Schooße der Vergangenheit.

Treu verwahrt sie, giebt uns redlich wieder,
Was wir ihrem Schutze anvertraut;
Legt das Zeugniß unsrer Thaten nieder,
Wenn auf uns des Richters Auge schaut!

Wohl ihm, dessen zugemeßne Tage
Ihre Hand nicht in das Schuldbuch trägt,
Dessen Herz, vor ihrer ernsten Klage
Bangend, nicht in Prüfungsstunden schlägt.

Ist das Herz nur völlig abgefunden
Mit der Mahnung der vergangnen Zeit;
Dann erwarte du der Zukunft Stunden
Lächelnd, wie des Morgens Heiterkeit.

---

e) Bei Aufnahmen.

135.

Drei Genien hat der Himmel uns gesendet,
Sie sind Erinnrung, Hoffnung und Genuß;
Und hat sich Alles auch von uns gewendet,
Doch bleibt uns der Erinnrung Genius.

Er möge dich durchs Leben hin geleiten,
Mit Freude nur gesellt, mit Kummer nie;
Und ob auch Thränen deinem Aug' entgleiten,
Die Treue, süße Hoffnung, trockne sie.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0189

Doch biete stets der Freuden höchste Fülle,
Auch zum Genusse dir die Gegenwart,
In heilger Unschuld reiner Lilienhülle,
Mit Lieb' und Freundschaft inniglich gepaart.

G. Hohbach.

136.

Gedenk daran, was heute du beschworen,
Noch eh' die Binde von dem Auge fiel!
Verachtung trifft den gleisnerischen Thoren,
Der mit dem Schwure treibt ein leichtes Spiel.
Was du gelobt, es war dein freier Wille,
Das übe auch als treuer, braver Mann!
Dann tönet dir aus unsers Herzens Fülle:
Heil seinem Schwur, er dachte stets daran!

Gedenk daran, wenn Unglück dich erschüttert;
Ein Prüfungsthal ist für uns diese Welt!
Wenn auch im Sturm der Eiche Wipfel zittert,
Wird doch die Eiche drum noch nicht gefällt.
Die Sonne sinkt und steigt am Himmelsbogen;
Auch Rosen zeichnen unsre Pilgerbahn.
Ein Gott gebeut den stolzen Meereswogen,
Gott schützt auch dich, o denke stets daran!

Gedenk daran, wenn bei des Nächsten Leiden
Die Brust sich hebt, das Auge Thränen füllt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0190

Wir zählen stets zu unsern schönsten Freuden
Des Wohlthuns Pflicht, das aus dem Herzen quillt.
Siehst hungernd du den armen Bruder weilen,
So nimm dich seiner schnell und hülfreich an,
Und eile froh, dein Brod mit ihm zu theilen,
Gott lohnet einst! o denke stets daran!

Gedenk daran, wenn einst dein Leben schwindet,
Und Ruhe nun am Feierabend winkt,
Daß sich der Geist der Hülle dann entwindet,
Und jenseits lebt, wenn hier die Fackel sinkt.
Gerechtigkeit strahlt uns vom Richterthrone,
Was wir gewirkt, was Gutes wir gethan,
Das folget uns in jene beßre Zone,
Und wird belohnt, o denke stets daran!

Gubitz.

137.

O vereinige,
Stärk' und reinige
Unsere Herzen, o Vater!
Ihn, den wir weihten,
Wolleſt du leiten
Aufwärts, aufwärts zum Licht!

Vor dir stehen wir,
Zu dir gehen wir;
Laß unser Streben gelingen!

Fern vom Gemeinen,
Mög' uns vereinen
Weisheit, Schönheit und Kraft!

Kölle.

138.

Reich' uns, Bruder, deine Hand,
Sey gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sey dir stets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband.

Chor. Ehre Gott, den du erkannt,
Sey stets edel und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland.

Uebe stets Verschwiegenheit;
Strebe, deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Orden dir gebeut.

Chor. Sieh, hier hast du Herz und Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen:
Einst sehn wir ein schönres Land.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0192

139.

Sey, Bruder, herzlich uns willkommen,
Dich grüßt der Maurer Hochgesang;
Wir sehn, wie das, was du vernommen,
In deines Herzens Tiefen drang.
O, bleibe diese sel'ge Stunde
Dir unvergeßlich! Heil dem Bunde!
Dann harret dein am Sternenthron
Der holden Tugend höchster Lohn.

So ringe nun dein Geist zur Klarheit,
Sich seiner Göttlichkeit bewußt,
Und huldige der ew'gen Wahrheit,
Sie schafft auf Erden Himmelslust.
Blick auf zu jenen lichten Höhen,
Von dort sollst du die Kraft erflehen;
Dann wandelst du an sichrer Hand
Den Weg zu deiner Heimath Land.

Mag selbst das kühle Grab dir winken,
Dir tönen: Jetzo ists vollbracht! —
Zum Staube wird der Staub nur sinken,
Zum Seraph ist der Geist erwacht.
Laß eifrig uns am Tempel bauen,
Um einst vollendet ihn zu schauen.
Da, wo der Sonnen Sonne lacht,
Dort heißt es nie: hoch Mitternacht!

K. Dielitz.

140.

Sey gegrüßt in unserm Bunde,
Reich uns, Bruder, deine Hand,
Heilig sey dir stets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband!
Sey verschwiegen und bescheiden,
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden,
Ehre Gott, den du erkannt,
Liebe treu dein Vaterland!

Chor. Ehre Gott, den ꝛc.

In vertrauter Brudermitte
Fällt dein Menschenloos dir süß,
Und auf jedem deiner Schritte
Findest du ein Paradies.
Hand in Hand, bei Schmerz und Leiden,
Da die Brüder dich geleiten,
Reiner Freud' und sanftem Scherz
Oeffnet sich dein weiches Herz.

Chor. Reiner Freud' und ꝛc.

Mitgefühl und Brudermilde
Pflanze treu in deine Brust!
Nach des größten Meisters Bilde,
Werde Wohlthun deine Lust!
Trockne gern des Bruders Thränen,
Stille seiner Wehmuth Sehnen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0194

Schäme dich der Dürft'gen nie,
Sätt'ge, labe, tröste sie!

Chor. Schäme dich der ꝛc.

Dann folgt, wo du gehst, dir Segen,
Schwebt um dich in Flur und Hain,
Thauet dir auf Dornenwegen,
Glänzet dir im Mondenschein;
Mild versüßt er deinen Schlummer,
Hilft dir tragen jeden Kummer,
Ueberall erfreut er dich,
Wie dein Richter innerlich.

Chor. Ueberall erfreut ꝛc.

Jede Hoffnung deines Strebens,
Jede weise Wißbegier,
Und die Wanderschaft des Lebens
Werde leicht und reizend dir!
Auf der Wahrheit Sonnenwegen
Wandelst du dem Licht entgegen;
Frei von Schwärmerei und Wahn,
Ende so die Maurerbahn.

Chor. Frei von Schwärmerei ꝛc.

141.

Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung,
Du, den das Licht mit uns vereint;
Nimm Theil an unsers Bundes Lohn,
Nun unser Bruder, unser Freund!

Zum Thron der Gottheit steiget
Des Bundes heißes Flehen
Für dich zu jenen Höhen,
Wo Lieb' und Güte wohnt:

„Lehre der Weisheit!
„Leucht' ihm auf dunkeln Pfaden,
„Ihm, der, noch schwankend,
„Des treuen Raths bedarf.
„Dein wird er dankbar denken
„Einst, wenn sein Auge bricht;
„Dort, wo dem Geiste lieblich strahlet
„Der Wahrheit heil'ges Licht."

Zum Thron des Ew'gen steiget
Des Bundes heißes Flehen,
Zu jenen goldnen Höhen
Für unsers Bruders Glück.

142.

Uns'rer Baukunst erste Lehren,
Theurer Bruder, weißt du nun;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0196

:,: Willst du gröss're Weisheit hören,
Strebe deine Pflicht zu thun! :,:

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
:,: Noch mehr Reiz ihm zu ertheilen,
Hat sie Freude zugesellt. :,:

Königinn in uns'rer Mitte
Ist vertraute Fröhlichkeit;
:,: Frei von Stolz und leerer Sitte,
Leben wir nach alter Zeit. :,:

Hand in Hand, trinkt, edle Brüder,
Froh dem Jüngstgebornen zu;
:,: Lehrt ihn Weisheit! Unsre Lieder,
Höh're Tugend, heil'ge du! :,:

143.

Wackre Brüder, stimmet an!
Auf! begrüßt den braven Mann,
Der in unsern freien Orden
Heute aufgenommen worden;
:,: Der nicht wußt', wie's ihm erging,
Bis er volles Licht empfing. :,:

Liebe ließ dich schau'n das Licht;
Bruder! achte deiner Pflicht!
Wenn du als ein Maurer handelst,

Und der Weisheit Pfade wandelst,
:,: Hüllet mit der Zeiten Lauf
Neue Wahrheit dir sich auf. :,:

Senke, Bruder! nicht den Blick
In die Finsterniß zurück!
Dringe tiefer in die Wahrheit,
Durch die Dämmerung zur Klarheit,
:,: Durch die Nacht zum reinsten Licht
Wandle muthig, wanke nicht! :,:

Sey getrost und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht;
Sie, die uns mit Bosheit richten,
Streben Wahrheit zu vernichten.
:,: Was gehn einen braven Mann
Alle Splitterrichter an! :,:

Höre, was die Weisheit spricht:
„Thue recht und zittre nicht!"
Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche Nichts scheuen,
:,: Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlechts. :,:

Bruder! gieb uns deine Hand,
Unf'rer Freundschaft Unterpfand!
Unser Bündniß zu erneuen,
Soll sich unser Bruder freuen!

:,: Maurer! schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf uns'res Bruders Wohl! :,:

F. L. Graf zu Stollberg.

144.

Willkommen, Bruder, in der Liebe Bunde!
Ihm gab dich diese feierliche Stunde,
Nun theilst du mit uns Freud' und Schmerz;
Und alle Bruderarme sind dir offen,
Was sie dir bringen, was sie von dir hoffen,
Das ist ein stilles und ein frommes Herz.

Da ruh'n die reinsten Freuden deines Lebens,
Sie aufzufinden, sey dir Ziel des Strebens,
Und alles Niedre Tand und Scherz!
Stehn in des Irrthums Dunkel wir erblindet,
Was ist's, das uns zum Licht die Pfade findet?
Es ist ein stilles und ein frommes Herz!

O wandle diese Pfade! in die Ferne
Geleiten sie dich einst zum Flammensterne
Die Sonnenbahnen himmelwärts.
Denn Erdenprunk und eitlen Wissens Klügeln
Kann nimmer unsern Staub dahin beflügeln,
Empor dringt nur das stille, fromme Herz!

Köhler.

f) Dem vorsitzenden Meister.

145.

Chor. Auf, Brüder des Bundes, die Becher geschwungen
Und Hymnen im Chore der Freude gesungen!

Einer. Es lebe der Meister!

Chor. Wir stoßen an!

Einer. Es daure sein Wirken.

Chor. Noch lange Zeit!

Einer. O, laßt uns, vollendend am herrlichen Feste,
Von nun an gesellen zum Guten das Beste,
Wetteifernd der Tugend des Meisters uns nahn,
Und durch sie den Segen der Menschheit empfahn!

Chor. Wie er schon, den Segen der Menschheit empfahn!
Hoch lebe der Meister! O Brüder, stoßt an!

146.

Bringt dem Verdienste seine Kronen,
Laßt Liebe uns mit Liebe lohnen!
Auf, Brüder, jauchzt zum Waffenklang;
Dem Meister Heil und Herzensdank! —
Ist einst im Strahl der ew'gen Sonnen
Des Lebens Nebelbild zerronnen:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0200

Scheint Alles uns ein Traumgesicht,
Nur Liebe nicht!

Köhler.

147.

Brüder dieser Tafelrunde!
Füllet den Pokal mit Wein!
Feiert diese Götterstunde!
Laßt von Herzen froh uns seyn!
Schwingend den Pokal empor,
Stimmet an den frohen Chor!

Chor. Schwingend den Pokal empor,
Singen wir im frohen Chor.

Hoch soll unser Meister leben,
Dieses Tag's sich oft erfreu'n!
Heiterkeit soll ihn umschweben,
Und das Glück ihm Blumen streu'n!
Rastlos strebend nach dem Ziel',
Find' er hier der Freuden viel!

Chor. Rastlos strebend ꝛc.

Lange soll er uns noch leiten
Auf der Maurer steilen Bahn!
Klug und muthig wird er streiten
Gegen Vorurtheil und Wahn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0201

Hoffnung, Liebe, Glaub' und Muth
Führ' ihn durch die wilde Fluth!

Chor. Hoffnung, Liebe ꝛc.

August Hartung.

148.

Den Gold und Azur schmückt,
Ihn, der durch Lehren,
Brüder, uns hochbeglückt,
Laßt uns ihn ehren!
Ihn, der den Orden ziert,
Wollen wir feiern.
Ihm, der so treu uns führt,
Heil ihm, dem Theuern!

Symanski.

149.

Dem Mann, der treu den Orden ehrt,
Und seine Brüder herzlich liebt,
Stets ihre Freuden nur vermehrt,
Und jede Tugend gerne übt:
Dem wünschen wir, daß jeden Tag
Er Glück und Heil erleben mag.

Gott schenke ihm Zufriedenheit,
Erhalte ihm ein frohes Herz!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0202

Nie trübe seine Lebenszeit
Des Kummers Zähre bittrer Schmerz:
Dann ist das höchste Ziel erreicht,
Dem hier auf Erden gar nichts gleicht.

150.

Dem Manne Heil! der auf der Lebensreise
Sich von dem graden Pfade nie verlor,
Und der der Väter schlichte ebne Weise
Als Richtschnur für sein Handeln sich erkor;
Dem Biedermanne Heil!

Dem Bruder Heil! den in geweihten Stunden
Das schönste Kleinod ziert: Gemüthlichkeit;
Der ächte Bruderliebe, tief empfunden,
Dem Lehrling wie des Bundes Häuptern weiht;
Dem treuen Bruder Heil!

Dem Meister Heil! der in Gesetzes Schranken
Der Brüder Schritt zum Ziele sicher lenkt,
Der ihnen seiner Weisheit Hochgedanken
Den Quell des Lichts, der nie versiegt, geschenkt;
Dem Meister dreifach Heil!

Aschersон.

151.

Dir, der stets durch Lehren
Saat des Guten streut,
Dir, den hoch wir ehren,
Sey der Dank geweiht!

Edelmuth im Herzen,
Lieb' in treuer Brust,
Fühlst du unsre Schmerzen,
Theilst du unsre Lust.

Auf der Tugend Gleise
Strebst du fort und fort,
Siehst nach Maurerweise
Nur in ihr den Hort.

Nicht im Weltgewühle
Suchst du Lebensglück;
Zu dem Sternenziele
Wendest du den Blick.

Was der Erd' entblühet,
Meidest du, ach! gern;
Deine Sehnsucht ziehet
Dich zur Heimath fern.

So mit Lieb' im Bunde,
Auf der Tugend Bahn,
Wird dir einst die Stunde
Der Verklärung nah'n.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0204

Brüder, der durch Lehren
Saat des Guten streut,
Ihm den hoch wir ehren,
Sey der Dank geweiht!

Symanski.

152.

Dir, Meister, tönt der Weihgesang!
Zum Himmel auf schallt froher Klang!
Es leitet uns dein starker Arm;
Dein Herz, es schlägt für uns so warm;
Nimm unsern Dank,
Des Herzens reinsten Jubelklang!

Dem Bruder, der so wahr und mild
Uns zeigt der Liebe reinstes Bild;
Dem Christen, den der Glaube ziert,
Den Hoffnung bis zum Grabe führt,
Sey Hochgefühl
Zum fernen schönen Lebensziel!

Und wenn dein Erdenbild entschwebt,
Dein Geist im höhern Lichte lebt;
Dann stell' dein Werk den Brüdern dar,
Was deiner Arbeit Streben war:
Humanität,
Und Liebe, die kein Sturm verweht!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0205

Wir alle richten himmelwärts,
Wie eine Sonnenuhr, das Herz!
Denn, wo das Herz nach Gott sich stellt,
Die Stund' sich immer richtig hält.
Steht's Werk im Lauf —
Der liebe Gott zieht's wieder auf!

Pelkmann.

153.

Harmonie der edlen, frommen Seelen,
Reines Licht, das hell in Osten glänzt;
Heil'ges Wort, wenn Brüder Brüder wählen,
Blume Edens, die den Himmel kränzt:
Holde Eintracht, heitre unsre Wangen,
Ein ersehnter Tag ist aufgegangen!

Nicht im Morgenthau — nicht Mittagsschwüle;
Nein im Abendroth erscheint er hier,
Weckend der Erinn'rung Lustgefühle,
Und der treuen Brüder Dankbegier:
Für das liebe, reine, volle Leben,
Das er unserm Meister einst gegeben.

Vater ist er, zärtlich wie die Taube,
Deren Busen milde Sorge schwellt;
Bruder, treu und segnend, wie der Glaube,
Wie ein Geist aus einer bessern Welt;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0206

Führer, nach der ächten Maurerweise,
Auf der ungewissen Lebensreise.

Deinen Tempel hat er fest gegründet,
Starke Eintracht, die uns sanft umschließt;
Deinen Frieden oft und reich verkündet,
Wo der Weisheit Silberquelle fließt.
Segnend sind so Jahre ihm entschwunden,
Rosig lächeln ihm der Zukunft Stunden.

Denn der Welten baut, und warmen Regen
Auf die Fluren gießt mit Vatersinn,
Reicht ihm mild die Friedens-Palm' entgegen,
Streckt auf seinen Bau die Rechte hin:
„Berge weichen — spricht er — Hügel fallen,
„Aber nimmer deine heil'gen Hallen!

Darum, Brüder, füllt mit Nektarzähren
Freundlich den krystallenen Pokal!
Daß wir nie der Eintracht Glück entbehren,
Nie der Weisheit reinen Feuerstrahl:
Folgt dem Meister bis zum Silberhaare,
Weiht ihm euer Herz zum Dankaltare!

Pelkmann.

154.

Skilurus mit seinen Söhnen; oder mit Leib und Seele die Seinen.

(Nach einer Erzählung des Plutarch.)

Hört ein Wort aus alter Zeit,
Brüder, Eintrachtssöhne!
Wie ein Vater Kinder weiht,
Daß in Lieb und Einigkeit
Niemand sie verhöhne! —

Chor. Ja wir hören, sind bereit
Daß auch uns die Einigkeit
Ewig jung umkröne! —

Seht Skilurus, nah dem Tod,
Segnet seine Lieben!
Milder scheint das Abendroth,
Denn sein freundliches Gebot
Ist als Erb' geblieben.

Chor. Mit dem Sehen hat's nicht Noth!
Was die Liebe uns gebot,
Ist in's Herz geschrieben.

„Fühlt die Stäbchen! dünn und schwach,
„Einzeln leicht zu knicken.
„Schnürt sie alle nach und nach
„In ein Bündel! Riesenschlag
„Mag sie nicht zerdrücken!" —

Chor. Auch wir fühlen's, und sind wach;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0208

Daß die Kette nicht zerbrach,
Konnte so nur glücken! —

Schmeckt den Frieden, der sich mild
Um die Treuen schlinget!
Eintracht hält den Eisenschild,
Wenn die Zwietracht kühn und wild,
Sie zu trennen, ringet.

Chor. Ja die Sehnsucht ist gestillt:
Hochgenuß des Vaters Bild
Unserm Herzen bringet!

Opfert Dank! Ein süßer Duft,
Gleich des Zephyrs Fluge,
Folgt bis zu der fernen Gruft,
Söhne, weil der Vater ruft,
Gern dem sanften Zuge! —

Chor. Auf, des Meisters Hammer ruft!
Dank und Treue bis zur Gruft,
Fern von Lug und Truge! —

Ja, dein weises Wort, Skilur,
Lebt zu dieser Stunde,
Nicht in deinem Namen nur,
Such's in Gold und in Azur,
In der Weisheit Munde!

Chor. O, wir fanden längst die Spur:
Unser Meister ist Skilur —
Heil dem Maurer-Bunde!

Pelkmann.

155.

O wie so fein und lieblich,
Wenn Brüder Hand in Hand,
Um ihren Meister schlingen
Ein festes Ordensband!
Wie Blumenkränz' und Palmen
Im Frühlingsfestgewand,
So grün't, so blühet lieblich
Ihr schönes Bruderband!

Heil, Brüder, uns! wir schlingen
Um theuren Meisters Haupt
Den Blüthenkranz der Liebe,
Von Brudertreu umlaubt!
O werd' uns nimmer, nimmer
Dies hohe Glück geraubt,
So schönen Kranz zu winden
Um unsers Meisters Haupt!

Der ihn der Welt gegeben,
Sey, froher Tag gegrüßt!
Den Lehrer, Vater, Bruder,
Den Freund der Kummer süßt,
Hast du in ihm verliehen
Uns, die sein Herz umschließt.
Drum, Tag! der ihn gegeben,
Sey freudig uns gegrüßt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0210

Kehr' ihm im Horentanze
Und uns noch oft zurück,
Mit immer neuem Segen
Und frischem Lebensglück!
Ihm lächle stets der Himmel
Mit unumwölktem Blick!
So kehr' uns oft noch heiter,
Du Freudentag! zurück!

Daß wir, beim Becherklange
Noch oft die alte Treu'
Dem Würd'gen hier erneuen,
Und er sich uns'rer freu'!
Laßt dann die Becher klingen,
Und singt, und meint es treu:
Hoch soll der Meister leben,
Ja! hoch durch dreimal drei!

156.

Singt, von Empfindung heiß,
Brüder, dem Meister Preis,
Der ihm gebührt;
Ihm, der so meisterhaft,
Bauend mit Geisteskraft,
Immer das Gute schafft,
Liebend uns führt!

All', die der Kreis umschlingt
Hand an die Waffen, singt:
„Er lebe hoch!"
Möge, durch sein Bemühn,
Kräftig und immer grün
Freundlich der Lorbeer blühn,
Den er erzog!

Nicht, wie durch Heeres Kraft
Ordnung der Herrscher schafft,
Schützt er und wacht;
Tugend und Wissenschaft,
Liebe und Geisteskraft,
Dies ist der Meisterschaft
Einzige Macht.

Dank ihm, daß seine Hand,
Liebend, der Eintracht Band
Fester uns schlingt!
Auf denn, mit ihm die Bahn,
Brüder, zum Ziel hinan,
Die jenem Meister dann
Näher uns bringt!

157.

Was mächtig sich im Busen regt,
Wogt in des Herzens Grund,

Was tief die Seele uns bewegt,
Verschweige nicht der Mund!
:,: Es gebe unser Hochgefühl
Sich heut' bei Sang und Saitenspiel
In diesen Hallen kund! :,:

Er, den der Bund der Brüder sich
Zum Meister ausersah,
Er steht, uns schirmend brüderlich,
Geliebt von allen da.
:,: Er bleibt, bis unser Auge bricht,
Bis uns umfängt das volle Licht,
Stets unserm Herzen nah. :,:

Ihn, der durch Thaten, durch das Wort
Mehrt unsern Frohgenuß,
Ihn leite zu des Glückes Port
Der Liebe Genius.
:,: Ihm weihen wir im Hochgesang,
Bei unsrer Waffen hellem Klang,
Des Danks der Liebe Gruß! :,:

Symanski.

---

g) Maurerisches Jubelfest.

158.

An trauter Tafelrunde
Winkt uns der Becherklang,

Und aus der Brüder Munde
Tönt dazu Hochgesang.
Wenn Ernst und Scherz sonst beide
Hier unsre Arbeit weihn,
„Soll Freude, lauter Freude
Heut unsre Losung seyn!"

Wo in des Lebens Lenze
Noch rege Kraft erfreut,
Und frische Blüthenkränze
Die junge Hore beut,
Da kehrt im Flügelkleide
Die Göttin gerne ein,
„Und Freude, lauter Freude
Kann leicht ihm Losung seyn."

Wer, näher schon dem Ziele,
Doch der Vergangenheit
Gern denkt im Hochgefühle
Belohnter Wirksamkeit,
Selbst an des Alters Scheide
Wird ihn Erinnrung freun,
„Und Freude, wahre Freude
Noch oft ihm Losung seyn."

Es grüßen unsre Lieder
Dich, edler Jubelgreis!
Du tratest in der Brüder
Geweihten Maurerkreis
Mit ernstem heil'gen Eide

An diesem Tage ein;
„O möge hier die Freude
Noch lang dir Losung seyn.“

Noch mögen viele Stunden
Sich segensreich dir nahn,
Wo du, mit uns verbunden,
Uns führst der Wahrheit Bahn!
Sie mögen, frei von Leide,
Dein schönes Wirken weihn,
„Und Freude, ächte Freude
Stets deine Losung seyn!“

159.

Auf Erden steht ein Tempel fest gegründet,
Er trotzt der Zeiten mächtigem Orkan.
Wenn jedes kühne Menschenwerk verschwindet,
Darf der Zerstörung Hand sich ihm nicht nah'n;
Und wen der Weisheit heil'ge Glut entzündet,
Der sucht und findet auch zu ihm die Bahn.
Doch Wen'ge sehen mit geübten Sinnen
Des hocherhabnen Tempels goldne Zinnen! —

Denn leicht ist's nicht, zu ihm hinauf zu wallen,
Der Pfad geht über Felsen, über Eis.
Wer nicht auf ihm ermüden will, nicht fallen,

Dem rinne von der Stirn ein edler Schweiß;
Dann dringt er kühn hinan zu jenen Hallen,
Wo seiner harrt der Arbeit schöner Preis!
Nur muthbeseelten Forschern kann's gelingen,
Zum steilen Sitz der Weisheit hin zu dringen!

Heil Jedem, der dies hohe Ziel erwählet,
Und sich mit festem Mannessinn ihm naht!
Wer muthig und besonnen geht, verfehlet,
Auch selbst im Dunkel, nicht den rechten Pfad.
Mit Vorsicht hat sein Eifer sich vermählet,
Wie dieser spornt, giebt jene weisen Rath,
Und so geht er auf wohlgeprüften Wegen
Des edlen Strebens sicherm Ziel entgegen.

Durch dreimal drei wardst du vor funfzig Jahren
Der festen Bruderkette angereiht;
Und von den Treuen, die dir Führer waren,
Ist wohl nicht Einer mehr, der sich hier freut!
Sie wallen längst schon unter Engelschaaren,
Wo reine Liebe ihnen Palmen streut,
Und schau'n, umstrahlt vom lichten Flammensterne,
Auf dich im Segen aus azurner Ferne!

Begrüßt denn festlich ihn in unserm Bunde,
Den theuern Bruder, unsern Jubilar!
Und gebt durch Waffenklang jetzt frohe Kunde,
Daß unser Herz ihm stets ergeben war!
Auf, ruft mit Innigkeit aus einem Munde:
„Dir blüh die reine Freud' noch manches Jahr,

„Die Maurern Weisheit, Schönheit, Stärke schaffen"
Dies trinkt! die rechte Hand an unsre Waffen!

Pelkmann.

160.

Einzelne Stimmen.

Mit Flammengruß dem Bund geweiht,
Gingst du durch Nacht zum Licht:
Der Erde Pracht und Herrlichkeit
Und Alles fällt und bricht.
Nur eine Glut, die ewig währt,
Ein Licht verlöschet nicht:
Die Flamme, so der Maurer nährt —
Der Weisheit Himmelslicht.

Chor. Nur eine Glut ꝛc.

Einzelne Stimmen.

Wohl dem, der still in reiner Brust
Die heil'ge Glut gepflegt;
Dem noch als Greis, voll Dank und Lust
Das Herz der Brüder schlägt.
Heil, dreimal Heil, zum Sonnenthron
Darfst du einst froh dich nah'n,
Und dort des edlen Wirkens Lohn,
Das volle Licht empfah'n!

Chor. Heil, dreimal Heil ꝛc.

---

h) Schlußlieder.

161.

Brüder, die des Bundes Schöne
Auf der Erde Rund vereint;
Die ihr mitleidsvoll die Thräne
Trocknet, die der Kummer weint;
Laßt, da wir die Arbeit schließen,
Im Genuß der Fröhlichkeit,
Auch die Brüder noch begrüßen,
Die des Schicksals Arm zerstreut.

Heil dem großen, edlen Orden,
Der zu Brüdern uns verband!
Osten, Westen, Süden, Norden
Ist des Maurers Vaterland;
Unter seinen Füßen blühen
Rosen der Zufriedenheit,
Wenn mit heiligem Bemühen
Er sich seinen Pflichten weiht.

Drum, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schließt der Freundschaft engen Kreis!
Uebet Treue bis ans Ende,
Gott lohnt eurer Arbeit Fleiß;
Schwöret, stets des Ordens Lehren,
Stets der Weisheit euch zu weihn,
Auf der Tugend Ruf zu hören,
Und des Bundes werth zu seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0218

Chor. Ja, wir schwören Treu' dem Bunde,
Treue in des Freundes Hand!
Segnen stets die schöne Stunde,
Die für ewig uns verband;
Aus der Maurer Heiligthume
Tönt der Freundschaft Hochgesang
Laut zu unsers Ordens Ruhme;
Dem erhab'nen Meister Dank!

162.

Brüder! streckt nun die Gewehre,
Unser Tagwerk ist gethan.
O, wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freier Mann!
Tag und Nacht in Freud' und Schmerzen,
Such' ein jeder es von Herzen,
Geb' noch hier darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort.

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir aus einander gehn;
Gute Nacht, und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wiedersehn!
Würde einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wieder kommen,
Hätte Gott das so bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0219

163.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt;
Der Bürden fühlet ohne Klage,
:,: Und Abends: Heut ist's wohlgethan!
Heut lebt ich würdig! sagen kann. :,:

In unsern unentweihten Hütten
Herrscht weder Ueberfluß noch Zwang.
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.
Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
Das an dem goldnen Buche steckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeschliff'nem Spiegel?
:,: Hinweg als ein verhaßtes Glied,
Wer nach der Lüste Taumel zieht! :,:

Der Dürft'ge weint — o wischt die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand;
Sie prangt, jenseit der Lebensscene
Einst am elysischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint,

So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumflossnen Ehrenkranze,
:,: Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segensvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen die mit Lobgesang,
Die Tugend ehren, Tugend üben.
:,: Wohlan, es ist Hochmitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht! :,:

164.

Knüpft, Brüder, nun der Freundschaft Band,
Durch das uns Weisheit bindet;
Auf, reicht als Maurer euch die Hand
So treu, wie ihrs empfindet!
In heiliger Verschwiegenheit
Baut fort am großen Werke,
Ihr baut es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor. Wir bau'n es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0221

Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe;
Des Lebens reinste Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Genießt der Erde schönstes Glück,
Seyd selbst das Glück der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Chor. Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbund'ne Brüder,
Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurer-Lieder!
Doch für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt beim Genuß der Reben
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Chor. Gedenket des, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder, schlingt die Kette nun!
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohl zu thun,
Bis an des Lebens Ende!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0222

Dann trinkt in Brüderfröhlichkeit,
Den holden Saft der Reben,
Auf unsers Ordens Einigkeit,
Und aller Brüder Leben!

Chor. Auf unsers Ordens Einigkeit,
Und aller Brüder Leben!

165.

Schließt mit allen, die auf Erden
Würdig jenes Glücks zu werden,
Das Elysium verheißt;
Schlinget jetzt an dieser Stätte
Fest die schöne Bundeskette,
Die die Zwietracht nie zerreißt.

Und nun trinket, traute Brüder,
Nach dem Klange froher Lieder
Jetzt noch einmal Nektarwein!
Wem das schöne Loos gefallen,
An der Hand des Glücks zu wallen,
O, der lerne mäßig seyn!

Wessen Fuß durch Dornen schreitet,
Dulde, leide, sey bereitet,
Jedem Schmerz zu widerstehn;
Und wer zaget, wenn die Seinen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0223

Bei dem Scheiden um ihn weinen,
O, den tröste Wiedersehn.

166.

So schließt euch nun,
Ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt
Die Laufbahn aller Zeiten:
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu,
Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr dreifach wieder,
Sie sind dem Maurer täglich neu.

167.

Stürme toben wild im Westen,
Und des Tempels inn're Festen
Beben ob des Sturmes Macht;
Doch ein Licht, noch tief verborgen,

Bricht hervor aus fernem Morgen,
Kündend neuer Sonnen Pracht!

Keiner ob dem Sturme zage,
Dulde bis zum großen Tage,
Wo das Wort des Meisters schallt!
Jeder seine Seele rette!
Brüder, unsre feste Kette
Trotzt des Sturmes Allgewalt.

Schlingt den Schlangenring auf's Neue,
Maurer, heut' von Pol zu Pol,
Als der Ewigkeit Symbol!
Endlos sey die Brudertreue!

Symanski.

168.

Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette mit Liebe
Wohlthätig einander die Hand.

Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf, schlinget die Kette, und windet
Die Rosen der Freude darein.

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:

Sie reichet vom Osten des Lebens
Bis hin gegen Westen ans Grab.

Blumauer.

---

i) Armenlieder.

169.

Einer.

Auf, Brüder, faßt der Freundschaft Band,
Das euch die Wahrheit bindet!
Auf! reicht als Maurer euch die Hand,
So treu, wie ihr's empfindet.
In heiliger Verschwiegenheit
Baut fort am großen Werke!
Ihr baut für eine Ewigkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor. Wir fassen fest der Freundschaft Band,
Das uns die Weisheit bindet.

Einer.

Seyd ohne Peru's Schätze reich,
Seyd glücklich ohne Thronen!
Denn mehr, als Gold und Rang, kann euch
Die Maurerei belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
So wandelt froh durchs Thal der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0226

Chor. Froh wandeln wir durchs Thal der Zeit
In Eintracht und in Liebe.

Einer.

Verschmäht des Armen Bitte nicht,
Lacht nicht der Wittwe Thränen;
Denn wisset, es ist unsre Pflicht,
Nach Wohlthun uns zu sehnen.
Genießt des Lebens schönstes Glück,
Und seyd das Salz der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Freud' und Wonne werde.

Chor. O daß uns jeder Augenblick
Doch so zur Wonne werde!

Einer.

Ihr, durch der Treue heil'ges Band
Verbunden, theure Brüder!
Den Opferbecher in der Hand,
Singt hohe Freudenlieder!
Für aller Menschen Wohl vereint,
Genießt den Saft der Reben!
Wo ist der Arme, der noch weint?
Auf! alle Brüder leben!

Chor. Es lebe froh, der jetzt noch weint!
Auf! alle Brüder leben!

170.

Auf! und trinkt, Brüder, trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,
Und wir wollen heute
Frisch und fröhlich seyn.
:,: Stoßet an, und sprecht daneben:
Alle Kranken sollen leben! :,:

Herrlich ist's hier und schön;
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint,
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
:,: Allen Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden! :,:

Auf! und trinkt, Brüder, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sey ein guter Mann,
Förd're, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann!
:,: Armer Mann! bang' und beklommen,
Ruf' uns nur, wir wollen kommen! :,:

Seht! ach seht, Brüder, seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maaß und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne

Und was sonst noch viel.
:,: Armer Mann! bang' und beklommen,
Sollten wir dann auch nicht kommen? :,:

Armer Mann! armer Mann!
Bange und beklommen,
Wollen's gerne thun,
Wollen gerne kommen,
Ruft uns nur! — Und nun
:,: Auf! und trinkt, Brüder, trinkt! :,:

Claudius.

171.

Barmherzig ist der Herr und milde,
Im Raum der Luft, im Sonnenstrahl,
Auf Meeresgrund und Erdgefilde
Sind der Beglückten ohne Zahl.
Und seines Tages Licht, sein Regen,
Der Blume Duft, des Baums Gewinn,
:,: Der Aehre Frucht, des Weinstocks Segen
Strömt über Gut' und Böse hin. :,:

Der Geist des Mitleids und der Liebe
Weht durch die Pulse der Natur,
Der Quell besprengt der Schöpfung Triebe,
Der West erfrischt die matte Flur;
Der Löw' erbarmt sich seiner Jungen,
Der Adler wärmt die nackte Brut,

:,: Im Schmerz verstehn sich alle Zungen
Durch Jammerruf und Thränengluth. :,:

Vorüber ging der Pharisäer,
Der Sekte Stolz verschloß sein Herz,
Der arme Samarit trat näher,
Ihn faßte des Beraubten Schmerz;
Und Wein und Oehl floß in die Wunde,
Aus der des Bruders Blut gesprüht;
:,: Des Herren Wort giebt davon Kunde,
Und ewig glänzt der Samarit. :,:

Wenn sich an des Huronen Hütte
In Sturm und Nacht der Todfeind zeigt,
Er führt ihn zu des Heerdes Mitte,
Und Haß und glüh'nde Rachsucht schweigt.
Nichts kann sein gastlich Herz versuchen,
Wenn gleich er falsche Götter ehrt,
:,: Groß übt er: „segnet, die euch fluchen!"
Wie Christus einst vom Berg gelehrt! :,:

Und hier in dem geweihten Saale,
Deß Grundstein Lieb' und Wohlthun heißt,
Erfreun wir uns am Bruder-Mahle,
Wird auch der Dürftige gespeist.
O! spendet reichlich doch den Armen,
Der Leidenden sind gar zu viel!
:,: Gott wird auch eurer sich erbarmen,
Erreicht ihr einst das letzte Ziel! :,:

Löst.

172.

Brüder, hört das Flehn der Armen,
Laßt euch ihre Noth erbarmen,
Lindert ihres Elends Qual!
:,: Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen gern zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl! :,:

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fordert zitternd eine Gabe;
Brüder, schließt nicht euer Ohr!
:,: Seht, dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken, sie zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor. :,:

Höret einer Wittwe Klagen:
Krankheit, Frost und Hunger nagen,
Lang' an ihrem Leben schon!
:,: Seht, selbst unsre Bundsgenossen
Schmachten hülflos und verstoßen,
Oft der Redlichkeit zum Lohn. :,:

173.

Es brandet hohl und dumpf das Meer
Am schroffen Felsenstrande,
Empor wälzt sich ein Wolkenheer
Vom tiefen Himmelsrande.

Mag steigen die Wolke, die Woge zerschellen,
Uns schäumet im Becher mit kräuselnden Wellen
:,: Der labende Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Der Mond verbirgt sein Angesicht,
Erloschen sind die Sterne,
Schon zuckt des Blitzes wildes Licht,
Der Donner rollt von ferne.
Mag schwinden des Mondes erborgeter Schimmer,
Uns flammen die Kerzen im prunkenden Zimmer,
:,: Uns glühet der Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Der Sturm erbraust, die Wasserfluth
Entstürzt dem Wolkenschooße,
Und krachend wirft des Wetters Wuth
Die zackigen Geschosse.
Mag leeren der Donner den eisernen Köcher,
Wir singen, und schlürfen aus goldenem Becher
:,: Begeisternden Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Von Blitzes Grimm liegt dort verheert
Des ärmsten Mannes Hütte,
Er irrt umher, von Angst verzehrt,
In nackter Kinder Mitte!
Auf! auf! der Verzweiflung erbarmend zu wehren,
Vom Auge zu trocknen die brennenden Zähren,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0232

:,: Und höher erfreun
Wird dann uns der Wein! :,:

Süß ist des Wohlthuns heil'ge Pflicht,
Mit frommem Sinn des Armen,
Wenn Hülf' ihm in der Noth gebricht,
Sich menschlich zu erbarmen!
Laßt, Brüder! wo Thränen der Dürftigkeit fließen,
Das Herz nie gefühllos und kalt sich verschließen;
:,: Es stärkt uns der Wein,
Wohlthätig zu seyn! :,:

95.

Freundlich nimmt das Rund der heil'gen Hallen
Uns in seine lichten Räume ein,
Wo zu Gottes Ehre Hymnen schallen,
Und wir treuer Lieb' und Freundschaft Sänge weihn.
Heil uns, die wir innig hier verbunden
Segen spenden auch in Feierstunden.
Wo die Lieb' und die Fröhlichkeit wohnen,
Ist das Herz auch dem Mitleid geneigt,
Und die Thränen des Dankes belohnen
Gaben der Liebe, in Freude gereicht.

Dielitz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0233

175.

Laßt uns hier der Erde Güter nützen,
Uns dem Dienst der Menschheit weihn!
Unbekannt des Armen Hütte stützen,
Und den Waisen Väter seyn!

Einer. Wohlthun, ohne eines Menschen Bitte,
Wie die Blumen auf der Flur,
Lehren uns der Gottheit leise Tritte
Durch das Ganze der Natur.
Wo in vorgeschrieb'nen ew'gen Kreisen
Sich Millionen Welten drehn,
Auf der Erde, wo Millionen speisen,
Die nicht ernten, die nicht sä'n.

Chor. Laßt uns so ꝛc.

Einer. Fühlet das erhabene Exempel,
Gebet, wie die Gottheit gab;
Opfert so den Dank in diesem Tempel,
Für das Gute was sie gab!
Denn ein Scherflein, diese kleine Gabe,
Folgt uns in der Erde Schooß;
Doch, es wird zur Blume auf dem Grabe,
Und durch eine Wittwe groß.

Chor. Laßt uns so ꝛc.

Einer. Wenn in schauerlicher Nacht der Arme
An die Noth der Seinen denkt,
Voll Besorgniß, ob sich Gott erbarme,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0234

Hofft und zweifelt, so sich kränkt.
Eilet Brüder, trocknet sie, die Zähre,
Die dem Dürftigen entrollt;
Gebet, wenn es auch ein Scherflein wäre,
Euer Herz macht es zu Gold.

Chor. Laßt uns so der Erde Güter nützen ꝛc.

Hubert.

176.

Mitleid, das, mit Zauberzügen,
Gern zu Leidenden uns lenkt,
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt.
Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz, entzieh dich nie,

Chor. Milde Trösterin der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wallt;
Durch dich kehrt der Friede wieder,
In der lieblichen Gestalt.
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband,

Chor. Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0235

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen schafft du Rath;
Du nur, Milde, labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt.
Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,

Chor. Tränkst den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brot.

Milde, die du sanfte Seelen
Göttlich schön zu handeln lenkst;
Kräfte, die den Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst.
Auch dies Herz fühlt gern Erbarmen,
Ihm, ach! ihm entzieh' dich nie,

Chor. Traute Trösterinn der Armen;
Himmelstochter, Sympathie!

177.

Reich an Freuden ist das Leben,
Doch auch reich an Harm und Noth;
Freude fühlen, Freude geben
Ist dem Menschen Pflichtgebot.
Daß vermehrt das Glück der Erde,
Daß gemildert jeder Schmerz,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0236

Daß die Welt ein Eden werde,
Dieser Wunsch durchflammt sein Herz!

Edler Herzen frömmstes Sehnen
Fühlt sich arm bei dürft'ger Hand;
Doch Gefühl für fremde Thränen
Knüpft um sie das Ein'gungsband.
Dem Verein entströmet Segen,
Der die Spender selbst beglückt;
Denn aus Tropfen wird ein Regen,
Der befruchtet und erquickt.

Auch bei diesem Freudenmahle
Werde fremder Harm gestillt,
Und des Wohlthuns Opferschaale
Für der Menschheit Noth gefüllt.
Jedes Herz in unserm Bunde
Fühle den Genuß erneut,
Daß der Frohsinn dieser Stunde
Manches bange Herz erfreut.

Mehul.

178.

Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?

Chor. Nicht doch, lieben Brüder,
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut.

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

Chor. Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Segen viel umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Chor. Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hin,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verliehn;

Chor. Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,

Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Dau'rt nur eine Nacht.

Chor. Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an;
Eh' man sich's versiehet,
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.

Chor. Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Victoria!

Overbeck.

V. Den besuchenden Brüdern.

179.

Auf, bis die letzte Stunde
Mit ernstem Klange schlägt,
Sey in dem frohen Bunde
Die freie Lust gepflegt!

Dem guten Geist des Ortes
Sey dieses Lied geweiht!
Gedenkt des Bundeswortes
In froh und trüber Zeit!

Nichts soll das Glück uns rauben,
Was uns die Liebe gab;
Bewahrt den treuen Glauben,
Und nehmt ihn mit hinab.

Der Zweifel sey vertrieben!
Hier hat nur Liebe Raum.
Wir leben, glauben, lieben,
Die Freundschaft ist kein Traum!

Wir halten fest zusammen
In Freuden und in Leid,
Und treuer Liebe Flammen
Löscht nie der Strom der Zeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0240

Schlingt, Brüder, treu die Hände
In treuer Brüder Hand!
O, daß uns ewig bände
Dieß fest geschlungne Band!

180.

Erste Stimme.

Brüder, willkommen heißt
Euch Herz und Hand:
Uns eint, was nie zerreißt,
Der Liebe Band.

Zweite Stimme.

Heilige Bundespflicht
Beut euch die Hand;
Hier trennen Formen nicht
Das Bruderband.

Beide Stimmen.

Ein Zweck vereint uns hier,
Wir sind verwandt!
Im Lichte { suchen / finden } wir
Ein Vaterland.

Himmlische Harmonie,
Leit' uns hinan,

Daß wir vereint durch sie
Dem Ziele nah'n.

Beide Stimmen mit Chor.

Süßer Einklang der Gefühle,
Engelsittigs leises Weh'n,
Laß uns bis zur Grabeskühle
Heiter durch das Leben gehn!

Chor. Ja, im Einklang der Gefühle,
Laßt uns durch das Leben gehn!

Köhler.

125.

Des Lebens Pilgerreise
Geht oft durch Wüstenei'n;
Gefährten sucht der Weise,
Ein Träumer wallt allein.
Der Freundschaft Wanderstab
Führt froh zur Gruft hinab.
Heil unserm Bruderkreise,
Dem Freundschaft Leben gab!
Mein Lied ertönt zum Preise
Der Freundschaft bis ins Grab.
Die Menschheit singt voll Dank
Der Freundschaft Lobgesang!

In unserm Bruderbunde
Ist Freundschaft Glücksgenuß,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0242

Hier heilt so manche Wunde,
Die sonst verbluten muß.
Ihr Trost beglückt das Herz,
Ihr Lächeln stillt den Schmerz;
Sie schafft dem Erdenrunde
Mehr Glück als Gold und Erz;
Es tön' aus unserm Munde
Ihr Loblied himmelwärts;
Der wahre Freund allein
Kann ächter Maurer seyn.

182.

Dich, o Eintracht, Tochter höh'rer Sphären,
Preiset laut der Maurer frommer Chor,
Von des Bundes heiligen Altären
Lodert dir die Opfergluth empor.
Was des Neides rege Wuth geschieden,
Was im Wahne feindlich sich gemieden,
Sühnest du durch deinen Zaubergruß.
Sey willkommen, Göttliche, hienieden,
Du, der Menschheit holder Genius!

Symanski.

183.

Die Freundschaft, die der Erde
Ein guter Gott verlieh,
Daß sie ein Eden werde,
Ihr, Brüder, feiert sie!
Mit Vorschmack sel'ger Freuden
Erfüllt sie unser Herz;
Sie giebt uns Trost in Leiden,
Sie mildert jeden Schmerz.

O, dreimal soll die Schale,
Gefüllt mit Opferwein,
Beim trauten Bundesmahle
Für sie geleeret seyn;
Und wonnevoll erschallen,
Beim frohen Saitenklang,
Von unsern Lippen allen
Ihr Preis, ihr Lobgesang.

Heil denen, die sie kennen,
Die, voll von Sympathie'n,
Sich treue Brüder nennen,
Als Maurer für sie glüh'n;
Die an geweihter Stätte
Ein gleicher Trieb durchdringt,
Um die die Bundeskette
Die schönsten Bande schlingt!

184.

Ein Genius nur waltet
In echter Maurerei,
Was Form, was Name spaltet,
Verbindet er so treu.
Er einet alle Brüder
Im flücht'gen Horentanz,
Und alle Bundesglieder
Umschlingt sein Zauberkranz.

Alle. Ja, alle Bundesbrüder ꝛc.

Er füget schön zusammen,
Was Sitt' und Sprache trennt;
Verschmelzt durch Liebesflammen,
Was sich zu ihm bekennt.
Er spricht in allen Zonen
Durch Zeichen, Griff und Wort,
Und führet Millionen
In seines Eilands Port.

Alle. Er führet Millionen ꝛc.

Drum füllt am Bundesfeste
Den Kelch mit echtem Wein;
Dem Wohle theurer Gäste
Soll er geweihet seyn!
Hoch sollen Alle leben,
Mit Glück am Tempel bau'n,

Mit uns das Ziel erstreben,
Das volle Licht einst schaun!

Alle. Hoch sollen Alle leben,
Das volle Licht einst schaun!

Aug. Hartung.

185.

Eintracht, die auf ebnen Pfaden
Zwischen Berg und Höhlen geht,
An des Oceans Gestaden
Zwischen Erd' und Welle steht;
Ha, um deine Locken her
Wird der mächt'ge Sturm zum Liede!
Du berührest nur das Meer,
Und im Meer ist Friede. —

Wo du stehst, da ist es stille;
Wo du gehst, da ist Musik:
Vor dir gilt kein böser Wille,
Hader nicht und Neides-Blick.
Allen gabst du einen Sinn,
Keiner kann den andern hindern;
Tausend Brüste reichst du hin
Deinen tausend Kindern!

Fallen deine Kinder weinend
Alle hin an deine Brust:

O, dein Blick, durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Lust.
Machte Stolz und Einsamkeit,
Ihre Seelen hart und trübe,
O dann linderst du ihr Leid
An des Bruders Liebe.

Jeden trägst du treu und leise,
Den du einst getragen hast;
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last.
Von der Stirne wischest du
Herben Schweiß und große Mühe,
Und der Pilger wiegt in Ruh,
Sich auf deinem Kniee.

Laß uns durch dich selig werden,
Reine Eintracht, Königinn;
Durch dich blüh ich hier auf Erden,
Bis ich dein im Himmel bin.
Zweig und Erde sind gepaart;
Lebensblüthen fallt hernieder,
Sie die eine Schwester ward,
Bringt zur Frucht euch wieder! —

Chor. Brüder ruft mit allen Stimmen:
Bleib uns, Holde, immer nah!
Mög' in uns dein Feuer glimmen,
Freundliche Concordia!
Laß uns in dein Erbtheil ein,

Deine Kinder, deine Erben,
In dir athmen, fröhlich seyn,
Leben, lieben, sterben! —

186.

Erhebe dich, Gesang, auf vollen Schwingen,
In treuer Brüder Kreis!
Ein Loblied hier der Maurerei zu bringen,
Und allen Maurern Preis.

Denn froh vereint, nach ernster Arbeit Stunde,
Sind an der Tafel wir;
Und in den Eichenkranz, von unserm Bunde,
Flicht sich die Rose hier.

Da soll Gesang der Maurer Herz erheben,
Und Lohn der Mühe seyn,
Und Freude sanft zu uns hernieder schweben,
Und stärken uns der Wein.

Da opfern wir dem Guten und dem Schönen,
Der Wahrheit und dem Licht.
Das Herz schlägt höher bei den frohen Tönen,
Und leichter wird die Pflicht.

Wie heut', verein' uns oft in diesen Hallen
Das Mahl der Festlichkeit;
Und diese Töne, die hier fröhlich schallen,
Verstimme nie die Zeit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0248

Stets wohne Eintracht unter uns und Liebe,
Das Mitleid und die Treu'!
Und wenn auch nichts an alter Stelle bliebe,
So bleib' die Maurerei.

Sie pflanze noch für kommende Geschlechter,
Die Friedenspalme hin;
Und kein Gefühl sey wahrer, fester, ächter,
Als Maurer Wort und Sinn.

187.

Es grünet ein Kleeblatt auf sonnigen Auen,
Vier Blätter verschwistert, so prächtig zu schauen;
Sie tragen ein Blümchen, das duftend erquickt,
Und lieblich sich wiegend, dem Wanderer nickt.

Die Blätter sind Liebe, und Tropfen der Reben
Gesang und die Freundschaft; von ihnen erheben
Sich Kelche der Blüthen im freundlichen Raum,
Erhellend die Bilder im endlichen Traum.

Die sonnigen Auen sind, Brüder, das Leben;
Da sucht man das Blümchen im emsigen Streben;
Die Blüthe heißt Freude — die Schiller besang,
Mit Weihe und Würde im geistigen Drang.

Bewahret in Eintracht die heilige Pflanze;
Sie spendet die Blätter zum herrlichen Kranze:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0249

Wohl ihm, der ihn windet ums glückliche Haupt!
Weh ihm, dem ein Dämon die Pflanze geraubt!

Wohl uns! wir genießen mit frohem Gemüthe
In Liebe und Freundschaft die himmlische Blüthe.
Es perlen die Tropfen, es tönet Gesang!
Dem himmlischen Gärtner sey freudiger Dank!

Ergreifet die Becher im traulichen Bunde,
Und lasset sie klingen in traulicher Runde:
Die Freundschaft, die Liebe, Gesang und der Wein,
Sie sollen die Freude uns ewig verleihn.

188.

Es ist so köstlich Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen;
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reicht euch die Hand ihr Brüder!
Wer sie euch beut, o drückt mit Kraft
Die warme Hand ihm wieder,
Und tragt ihn ohne Zwist und Streit!
Er trägt euch, weil ihr Menschen seyd.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0250

Und drängt euch hier und dort einmal
Der Wandrer dichte Menge;
Je nun, der Lebenspfad ist schmal,
Doch wahrlich nicht zu enge:
Macht gerne Platz, nur laßt den Streit;
O seht, der Weg ist übrig breit.

Und meint ihr, ich soll besser seyn?
Wir sind ja noch auf Erden;
Sind alle schwach und blöd und klein,
Und sollen edler werden.
O, zeigt mir sonder Hohn und Streit
Den Weg zur größern Herzlichkeit!

Wir sehn an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern,
Die spendet Licht, die wird erhellt,
Kein Körper stört den andern;
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Verdrängten uns durch Zwist und Streit?

Wir schauen einst von reinen Höh'n
Auf Mond und Sonnen nieder,
O, laßt hinauf uns traulich gehn
In's Friedensland, ihr Brüder!
Umarmet euch mit Innigkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Starke.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0251

189.

Es nahn aus himmlischem Gefilde,
Einträchtiglich und Hand in Hand,
Drei Genien, so hold und milde,
Sich zu der Erde Prüfungsland.
Sie heißen Glaube, Tugend, Liebe,
Sie künden Heil und Glück und Lust.
O, daß ihr Segen ewig bliebe,
Ein Himmelspfand der Menschenbrust!

Wo Glaube weilt, die ew'ge Güte,
Da prangt der Tugend Herrscherthron;
Hier keimt der Liebe schönste Blüthe,
Für Duldende ein Götterlohn.
Daß Jeder Tugend sich erwähle,
Hat Glaube Tempel auferbaut,
Und jedes Menschen edle Seele
Der Liebe Herrschaft anvertraut.

Was ist's, das Erd' und Himmel einet!
Es ist der Liebe Sympathie,
Denn wo die Mächtige erscheinet,
Da herrscht der Herzen Harmonie.
Drum, wollt des Lebens Glück ihr finden,
Seyd ihr des eignen Werths bewußt,
So werden sicher es euch künden
Die Tiefen der geliebten Brust.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0252

Nach unsrer Väter frommer Weise,
Durch Händedruck und Bruderkuß,
Entbietet hier in unserm Kreise
Die Lieb' der Liebe ihren Gruß.
Von einer Kette fest umschlungen,
Gehn, Brüder, wir nun Hand in Hand,
Von hoher Seligkeit durchdrungen,
Ein in der Liebe Vaterland.

Symanski.

190.

Glücklich, wer im holden Bunde
Mit der Göttinn Freude lebt,
Dem sich friedlich, Stund' an Stunde,
Wie ein Kranz von Rosen webt!
Glücklich, wer in seiner Brüder
Trauliche Gesänge stimmt,
Und, beim Klange froher Lieder,
Traulich seinen Becher nimmt.

Seelen, gastfrei aufgeschlossen,
Edlem, feurigen Gefühl,
Wählt zu ihren Bundsgenossen
Freude gern beim Saitenspiel.
Wenn sich ihre Lieder heben,
Schwindet Harm und Dämmerung,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0253

Und dem vollen Glas entschweben
Liebe und Begeisterung.

Auf, von jedes Bruders Munde
Töne Hochgesang empor!
Lauscht uns doch in trauter Runde
Rings umher kein feindlich Ohr.
Singt und trinkt! die Stunden gleiten
Leicht wie Silberwellen hin,
Und der graue Gott der Zeiten
Segnet unsern frohen Sinn.

191.

Hier, wo der Hoheit gebietende Stimme
Nimmer den Ausbruch der Freude begränzt,
Nimmer die Mißgunst mit tückischem Grimme
Gift uns im schäumenden Becher kredenzt;
Hier, wo das Herz sich dem Herzen erschließet,
Liebe erhöhet das Wonnegefühl,
Mitleid die Zähre des Kummers versüßet,
Hier fand die Freundschaft ein heilig Asyl.

Freundschaft, dir schallen die festlichen Lieder,
Dir, die du würzest das trauliche Mahl;
Schwebe aus seliger Ferne hernieder,
Schmücke mit Blumen das irdische Thal!
Himmlische, nahe im Strahlengewande,

Zaubre zurück uns die goldne Zeit,
Enger noch knüpfe die innigen Bande,
Die uns vereinen in Freude und Leid!

Ordnet die Waffen, den Brüdern zu Ehren,
Die heut verschönen den traulichen Kreis!
Bringet der Freundschaft in heiligen Chören,
Bringet der Liebe, den lohnenden Preis!
Leget, aufs Wohl der besuchenden Brüder,
An die hellglänzenden Waffen die Hand,
Nimmer zerstör' eine feindliche Hyder
Unserer Seelen harmonisches Band!

Symanski.

192.

Eintracht und Bruderliebe.

Holde Eintracht! bester Segen,
Den der Himmel Herzen gab!
Mehr als Gold, und Schild, und Degen,
Mehr als Kron', und Königsstab.
Brüder, Brüder! schöner Namen!
Unser Bund soll ewig stehn!
Schlaget Hand in Hand zusammen!
Eintracht, wie bist du so schön!

Frieden tief im Herzen tragen,
Freundlichkeit im treuen Blick;
Stets sich freu'n, und niemals klagen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0255

Niemals murren, — welch ein Glück!
Welche Lust, sich zu begegnen,
Unbekannt geliebt zu seyn!
Ungesehen sich zu segnen —
Wer, wer kann sich dess' nicht freu'n!

Nein, die schönen Bruderfreuden,
Alte Treu und Ehrlichkeit,
Soll kein Stolz uns je verleiden,
Nie der Argwohn, nie der Neid.
Wir, wir sollten uns verlassen?
Himmel, laß es nie gescheh'n!
Brüder sollten Brüder hassen? —
Eintracht, wie bist du so schön!

Lavater.

193.

Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise
Weihen froh wir den Gesang,
Bringen gern auf Brüderweise
Ihr der Herzen heißen Dank.
Brüder! lasset stets uns wallen
In der Eintracht sanftem Ton,
:,: Wonnelieder lasset schallen!
Sie sind Götter gleicher Lohn. :,:

Nur in sanften Harmonien
Spricht sich aus der bessre Sinn;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0256

Was der Sprache nicht verliehen,
Strömet in Gesängen hin.
Und was unsre Lieder tönen,
Ist der Herzen voller Drang;
:,: Ja! in der Gesänge Sehnen
Athmet Liebe, athmet Dank! :,:

194.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bitteren Tropfen genug;
Drum nützt auch die wenigen süßen
Der Weise mit Recht und mit Fug.
Am Pfade des Lebens, ach! welken
Die Blumen so eilig dahin!
:,: Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
Der Klügre, bevor sie verblühn. :,:

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft, mit dir;
Dir, Tochter des Himmels, entweichet
Der Kummer, und Wonne folgt dir.
Wo du bist, da schwinden die Stunden
So schnell und so traulich vorbei;
:,: Du heilest die tödtlichsten Wunden,
Machst alles hier glücklich und frei. :,:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0257

O wehe dem Mann, dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch standst,
Dem nie um den Becher der Freude
Du holdes Vergißmeinnicht wandst!
Ja, säß er dem Glück auch im Schooße,
Und lebt' er auch stets ohne Harm,
:,: Ach, ganz ohne Freund ist der große
Gebieter der Erde sehr arm. :,:

Auf, reicht euch die Hände, ihr Brüder!
Auf, schenket die Becher voll Wein!
Auf, schwöret: stets männlich und bieder
Euch Freunde durchs Leben zu seyn!
Es mag dann durch Dornen und Nesseln
Der Richtpfad zuweilen auch gehn,
:,: Die Tugend hält sanft uns in Fesseln,
Drum enden wir göttlich und schön. :,:

Und wenn uns einst düster und schaurig
Der Odem des Grabes umweht,
Am Lager der Trennung dann traurig
Der Freund bei dem Sterbenden steht:
Dann drück dem erbleichenden Munde
Der Scheidekuß feurig sich ein;
:,: Dann laßt zum erneuerten Bunde
Der schöneren Zukunft uns weihn! :,:

195.

Das heilige Drei.

Nur das ewig Wahre,
Das mächtig Wunderbare
Glänzt am Hochaltare
Unsrer Maurerei!
Ihr möchtet es kennen?
Wir wollen es nennen,
Kein Tod kann uns trennen
Von dem heiligen Drei!

Freundschaft, Liebe, Treue,
Euch huld'gen wir aufs Neue,
Göttlich Drei erfreue
Jedes Bruders Herz!
Du sollst es erheben
Im Tod, wie im Leben!
Wer wollte dann beben
Bei der Trennung Schmerz.

Nirgend ein Verwaister,
Denn unser großer Meister
Hält das Reich der Geister
Durch der Liebe Band.
Einst, freut euch, ihr Brüder,
Vereinen uns wieder
Der Seraphim Lieder
In dem Heimathland.

Dielitz.

196.

O Freundschaft, größtes Glück auf Erden,
Sey unsers Bundes Göttin du!
Du schenkst uns Wonne, und wir werden
Von dir erquickt mit Heil und Ruh;
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Ein Quell, dem Freuden stets entspringen,
Verschönert sie des Weisen Bahn,
Und selbst in Amors Blumenschlingen
Bringt sie noch ihre Rosen an;
Ihm bleibt des treuen Freundes Herz
Voll Mitgefühls in Freud' und Scherz.

Sie segnet festlich frohe Tage,
Wo Freunde sich den Freunden weihn;
Auch lindert sie des Kummers Klage,
Gebietet mild, sie zu zerstreun;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust.

Laßt uns des Schicksals Glück empfinden,
Durch sie genießen wir's mit Lust;
Und will des Himmels Blitz auch zünden,
Uns deckt des treuen Freundes Brust;
Nichts soll und kann uns je entzwei'n,
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0260

Verkünd' es, Lied, mit Jubelschalle,
Daß Freundschaft unsre Göttinn sey;
Wir weihn ihr unser Herz, wir alle,
Und sind, wie jetzt, ihr ewig treu;
Einst bringt, wer früher starb, im Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

197.

O selig, wer dies Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!
Fest steht er wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt;
Ihn fliehn der Schwermuth trübe Launen,
Er wallt im heitern Morgenglanz,
:,: Erfreut der Blumen sich am Wege,
Und windet sie zu einem Kranz. :,:

Ihm rauscht an seines Freundes Busen,
Gedoppelt heilig dann der Hain;
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt goldner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht,
:,: Das Bild von Gottes milder Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht. :,:

Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh:

So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hoffnung zu,
Und streut, ruht er im Schooß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab;
:,: O, dreimal selig, wem der Himmel
Die Perle, Freundes-Liebe gab! :,:

198.

Schön im frohen Maurerkreise
Schmaust sich's hier,
Und nach alter deutscher Weise
Trinken wir.
Ergreifet die Becher mit rauschendem Klang,
Und freut euch des Lebens mit Jubelgesang!

Wer mit Wonne um sich blicket,
Eil' heran!
Wen des Freundes Glück entzücket,
Stoße an!
Er wünsche den Freunden den froh'sten Genuß,
Bei Freundschaft und Liebe, bei Wein und bei Kuß!

Jeder biedre Freund, er lebe
Thatenreich!
Jeder weise Mann, er lebe
Stets sich gleich!
Hebt höher die Becher und rufet dabei:
Es lebe die Weisheit, die Freundschaft, die Treu!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0262

Brüdern Freundschaft zu beweisen,
Schwören wir,
Unsers Ordens Ruhm zu preisen,
Trinken wir.
Wir trinken mit Freunden und rufen dabei:
Es lebe die Weisheit, die Freundschaft, die Treu!

Segensfülle, ström' hernieder
Auf den Freund,
Der es edel, brav und bieder
Mit uns meint!
Noch einmal geklungen, die Becher recht voll,
Wir trinken auf aller Rechtschaffenen Wohl!

Auch der Schwestern Wohlergehen
Trinken wir!
Und wenn wir uns wieder sehen,
Jubeln wir!
Ergreifen die Becher mit rauschendem Klang,
Und freu'n uns des Lebens mit Jubelgesang!

199.

An die Freundschaft.

Sey gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmelstochter, schwebe nieder!
Dir entglüht des Herzens Dank,
Dir ertönt der Weihgesang!

Wenn in jungen Rosenlauben
Uns die Freude übermannt,
Unter Scherz, beim Saft der Trauben,
Fühlen wir der Freundschaft Hand.
Nur der Freundschaft danken wir
Den Genuß der Freude hier.

Sey gegrüßt durch unsre Lieder ꝛc.
Wenn, vom Glücke losgerissen,
Unser Auge einsam weint,
Und in grausen Finsternissen
Uns kein nahes Licht erscheint:
Holde Freundschaft, schenkest du
Dem bedrängten Herzen Ruh.
Sey gegrüßt durch unsre Lieder ꝛc.

Funk.

200.

Vom Norden bis zum Süden,
Vom Ost bis West hinab,
Sind Freunde uns beschieden,
Die uns der Hammer gab.
Wir reisen in die Ferne,
Uns tönet überall,
Bestrahlt vom Flammensterne,
Der Liebe Wiederhall.

Im Licht der Bundeskerzen
Pflanzt sich von Ort zu Ort
Der Klang und Ton im Herzen
Zu allen Brüdern fort.
Wo wir auch niemals waren,
Sind wir geliebt, gekannt,
Der eignen Heimath Laren
Erneu't uns jedes Land.

So laß in unsern Hallen
Es froh und heimathlich
Dir heute wohlgefallen;
Wir alle lieben dich!
Hier ist kein Fern und Nahe,
Denn du gehörst uns an;
Wer dich auch niemals sahe,
War längst dir zugethan!

Geisheim.

201.

Was des Lebens Reize krönen,
Altert in des Wechsels Schwung;
Nur zum Guten und zum Schönen
Jung bleib' die Begeisterung!
Wandelt Wahrheit um in Lüge,
Löscht der Sonne gold'nes Licht,

Sprengt des Weltenbau's Gefüge:
Weise sterben, — wanken nicht!

Chor. Wenn die Weisen auch beweisen,
Weisheit sey ein selt'nes Glück:
Doch in diesem Einen Stück
Laßt als Weise uns erweisen.

Ueberall auf Gottes Fluren
Blüht dem Mäßigen Genuß,
Und in endlichen Naturen
Läutert sich der Genius;
Aber, was wir hier auch trinken,
Wissens Durst wird nicht gestillt,
Und erst, wo die Sterne winken,
Strahlt uns der Vollendung Bild!

Chor. Gleichen wir nicht stets hier Gästen? —
Laßt zurück der Freundschaft Pfand,
Jeder gebe drauf die Hand,
Und dann zieht nach Ost und Westen!

Folget auf beblumten Pfaden
Nach der Freude stiller Spur,
Und in ihren Zaubergaben
Werd' euch Poesie Natur!
Aber von der Freude Küssen
Kehrt zum treuen Bund zurück;
Grüßt den Freund mit trauten Grüßen,
Und dem alten Freundesblick!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0266

Chor. Ja wir gleichen hier nur Gästen!
Aber gebt der Freundschaft Pfand.
Jeder reiche d'rauf die Hand,
Und zieh' dann nach Ost und Westen!

Duldet fromm der Brüder Schwächen!
Auch der Maurer bleib' in Ruh',
Deckt er freundlich sein Gebrechen
Nur mit gutem Willen zu;
Läßt er frei die Liebe walten,
Die er rein im Busen trägt,
Und in jeglichen Gestalten
Für die Menschenbrüder hegt.

Chor. Stetig ist hier nichts geworden,
Aber nehmt der Freundschaft Pfand,
Jeder reiche d'rauf die Hand;
Und dann zieht nach Süd' und Norden.

Contessa.

202.

Der Eintracht.

Erhabne, dir, durch Gottes Kraft erreget,
Die uns der Weisheit heil'ger Schooß gebar,
Dir, Eintracht, von der Treue zart gepfleget,
Dir bringen wir der Ehrfurcht Hymne dar!
O blick' auf uns voll Gnade und voll Güte,
Wir bau'n den Tempel ew'ger Herrlichkeit,

Dort haben wir mit freudigem Gemüthe,
Erhabne, dir den Hochaltar geweiht.

Denn überall, wo Menschenherzen schlagen,
Von deiner Strahlen milder Gluth belebt,
Da schwinden Unmuth, Mißtrau'n und Verzagen,
Da schwebt in Freude, was im Schmerz gelebt.
Da flieht das Weh, das Seelen hier geschieden,
Da fliehet schnell der Troß der Leidenschaft,
Da kehren ein der Trost, der Muth, der Frieden,
Der Hoffnung Seraph und der Geist der Kraft.

Was einsam irret, führest du zusammen,
Was kraftlos schwanket, dem gewährst du Schutz;
Kleinmüth'gen leihst du deiner Augen Flammen,
Dem Unterdrückten deiner Stirne Trutz;
Dem Reichen giebst du deine Herzensmilde,
Dem Armen deiner Allmacht Zuversicht.
So blühen, wo du wandelst, die Gefilde,
Und wo du weilst, strahlt deiner Segnung Licht.

Doch nur die Tugend freut sich deiner Gaben,
Des Lasters Hauch vergiftet, was du giebst.
Heil, Brüder, uns! denn ihr, der Tugend, haben
Wir uns geweiht, daß Eintracht, du uns liebst,
Uns deine Hand von Haß und Zwietracht rette,
Das flehet unsre fromm verschlungne Hand.
Dann bleibt des Bundes diamantne Kette
Dir ewig unsrer Treue Unterpfand.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0268

203.

Liebe und Freundschaft.

Wenn vom Wipfel grüner Linde
Herbsteswind die Blätter streift,
Wenn durch Au und Wiesengründe
Schauerlich der Nachtfrost reift;
Wenn der Winter aus der Ferne
Schon heran droht starr und wild,
Lächelt mir vom Abendsterne
Liebe, dein entzückend Bild!

Wenn in Lüften Stürme sausen,
Wenn, vom tobenden Orkan,
Aufgeregte Wogen brausen,
Und der leichte schwanke Kahn,
In der Elemente Feindschaft,
An den Klippen fast zerschellt;
Ist's dein Anker, treue Freundschaft,
Der mich fest und fester hält.

Und so thut euch, Lebenspforten,
Immer noch ein Weilchen auf!
Winkt doch Freude aller Orten
Zu erfrischtem Pilgerlauf.
Und ich leite meine Schritte,
Nach manch' trüben heitern Weg,

In der Lieb und Freundschaft Mitte,
Fröhlich bis zum letzten Steg.

Peucer.

204.

Die Einheit der Systeme.

Wir wandeln friedlich eine Straße:
Und wenn auch Form die Pfade scheidet,
So bleibt doch, Menschenglück zu gründen
Das Ziel, wo wir uns wiederfinden.
Die Weisheit leuchte uns vor Allen,
Die Eintracht leih' uns ihren Stab;
Sie schirme unsrer Tempel Hallen,
Unsre { Tugend / Treue } bis ans Grab! —
In der Tugend Heiligthume
Reift für's Herz die goldne Saat,
Und der Freundschaft zarte Blume
Sproßt empor in Wort und That! —
Ja! der Tugend heil'ge Weihe
Mahne Jeden ernst und oft;
Wahre Freundschaft, wahre Treue
Findet dann:
Wer da glaubet, liebt und hofft.

Winter.

VI. Den lieben Schwestern.

205.

Brüder! laßt uns, eh' wir schließen,
Durch ein frohes Maurer-Lied
Auch die Schwester noch begrüßen,
Die in hoher Anmuth blüht!
Unsre Schwestern, sie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit,
:,: Darum sey im Tempel ihnen
Dieses Feierlied geweiht! :,:

Preise sie durch frohe Töne,
Wer sich durch sie glücklich fand!
Lohne jedem unsrer Söhne
Auch einst der Geliebten Hand,
Die nicht Eitelkeit bethöret,
Unschuldvoll und frei von Tand,
:,: Treu' dem braven Manne schwöret,
Der bei uns die Weihe fand! :,:

Die nach alter frommer Sitte
Alles mit dem Manne theilt,
Lieber in der stillen Hütte,
Als bei leerem Prunk verweilt;
Dem, der sie zum Weib' erwählet,
Zeigt die Welt im schönern Licht,

:,: Wenn ihn Andrer Thorheit quälet,
Trost und Ruh' ins Herz ihm spricht! :,:

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit der Hand, die sie ihm reicht,
Sanft des Tages Noth und Sorgen
Lächelnd von der Stirn ihm streicht;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
:,: Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut! :,:

Schwestern! die ihr diesem Bilde
Aehnlich seyd und werden wollt,
Nehmt den Dank mit holder Milde,
Den euch gern der Maurer zollt!
Brüder! trinkt, noch eh' wir enden,
Auf der Schwestern Wohl ein Glas!
:,: Ihre Tugenden vollenden
Unsers Baues Ebenmaaß. :,:

206.

Den Maurer ruft zum ew'gen Kampf sein Schwur,
Für Freiheit, Recht und Wahrheit muß er fechten;
Doch hält mit süßen Banden ihn Natur,
Das Haus, das Weib, das Kind, mit ihren Rechten,
So einet er der Pflicht Gebot

Mit seines Herzens inn'gem Triebe,
:,: Der Wahrheit treu bis in den Tod,
Dem Vaterland und seiner Liebe. :,:

Doch ruft die Pflicht, hält ihn kein Liebes-Band,
Ihn halten nicht des Hauses Lust und Bürde:
Es ist die Welt sein großes Vaterland,
Und Mensch zu seyn ist seine höchste Würde.
So scheut er nichts, was ihn bedroht,
Er ist, wenn auch im Kampf er bliebe,
:,: Der Wahrheit treu bis in den Tod,
Der Pflicht, dem Recht und seiner Liebe. :,:

Und ging' zu Grunde all sein irdisch Glück,
Müßt' er's zum Opfer seinen Pflichten bringen,
Kehrt ruhig er zum stillen Heerd zurück,
Wo seines Weibes Arme ihn umschlingen.
Da drückt ihn nicht der Erde Noth,
Und wenn ihm nichts mehr treu hier bliebe,
:,: Bleibt ihm getreu bis in den Tod
Sein Pflichtgefühl und seine Liebe. :,:

Darum, ihr theuren Schwestern! zürn't uns nicht
Ob unsers heimlich stillen Thuns und Treibens!
Ruft uns von euch auch oft die Maurerpflicht,
Wird euer Bild doch stets uns nahe bleiben.
Winkt uns das stille Abendroth,
So fliehn wir aus der Welt Getriebe;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0273

:,: Doch unser bleibt bis in den Tod
Der Seele Ruh', und eure Liebe! :,:

Winkler.

207.

Würde der Frauen.

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und, in der Grazie züchtigem Schleier,
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft;
Unstät treiben die Gedanken
Auf dem Meer der Leidenschaft.
Gierig greift er in die Ferne,
Nimmer wird sein Herz gestillt;
Rastlos durch entleg'ne Sterne
Jagt er seines Traumes Bild.

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,
Warnend zurück in der Gegenwart Spur.
In der Mutter bescheidener Hütte
Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte,
Treue Töchter der frommen Natur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0274

Feindlich ist des Mannes Streben:
Mit zermalmender Gewalt
Geht der wilde durch das Leben,
Ohne Rast und Aufenthalt.
Was er schuf, zerstört er wieder,
Nimmer ruht der Wünsche Streit,
Nimmer, wie das Haupt der Hyder
Ewig fällt und sich erneut.

Aber, zufrieden mit stillerem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren sie sorgsam mit liebendem Fleiß,
Freier in ihrem gebundenen Wirken,
Reicher, als er, in des Wissens Bezirken,
Und in der Dichtung unendlichem Kreis.

Streng und stolz sich selbst genügend,
Kennt des Mannes kalte Brust,
Herzlich an ein Herz sich schmiegend,
Nicht der Liebe Götterlust,
Kennet nicht den Tausch der Seelen,
Nicht in Thränen schmilzt er hin;
Selbst des Lebens Kämpfe stählen
Härter seinen harten Sinn.

Aber, wie, leise vom Zephyr erschüttert,
Schnell die äolische Harfe erzittert,
Also die fühlende Seele der Frau.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen

Wallet der liebende Busen; es strahlen
Perlend die Augen von himmlischem Thau.

In der Männer Herrschgebiete
Gilt der Stärke trotzig Recht;
Mit dem Schwert beweist der Scythe,
Und der Perser wird zum Knecht.
Es befehden sich im Grimme
Die Begierden wild und roh,
Und der Eris rauhe Stimme
Waltet, wo die Charis floh.

Aber mit sanft überredender Bitte
Führen die Frauen den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht,
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,
Und vereinen, was ewig sich flieht.

Schiller.

208.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
Und stoßet herzlich an,
:,: Und leert sie auf des Weibes Wohl:
Das Weib gehört zum Mann! :,:

Gott hat dem Mann es zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0276

:,: Und in der großen Gotteswelt
Ist Alles Mann und Weib! :,:

Auch sind die Weiber sanft und gut,
Und freundlich ist ihr Blick;
:,: Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und sind des Lebens Glück! :,:

Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll,
:,: Und trinkt hier, wo uns keine hört:
Auf aller Schwestern Wohl! :,:

Claudius.

209.

Gruß an die Frauen.

Heut', bei dem festlich bereiteten Mahle,
Lodre der Freude begeisternde Gluth!
Bacchus erfüllt uns die hohen Pokale
Hoch mit der Traube krystallenem Blut.
Hebt ihr euch über des Lebens Beschwerde
Muthig hinweg mit verachtender Brust,
Steigen die Himmlischen nieder zur Erde,
Tränken euch selber mit göttlicher Lust.

Phöbus, er läßt seine Lyra ertönen,
Rauscht in die Saiten mit mächtigem Klang,
Phöbus, der Vater der hohen Kamönen,

Stimmt euch selber den Jubelgesang.
Und ihn begleiten die himmlischen Musen,
Schwebend im lieblich verschlungenen Tanz,
Füllen mit Wonne den sterblichen Busen,
Flechten des Schönen nie welkenden Kranz.

Becher erklingen, und Lieder erschallen,
Bromius führet die jubelnden Reih'n,
Siehe, da tritt aus olympischen Hallen
Cypris mit Hoheit und Milde herein; —
Und die bacchantischen Töne, sie schweigen,
Alle erkennen Cytherens Gewalt,
Lächelnden Blicks in die stürmischen Reigen
Führt sie der Grazien holde Gestalt.

Heut', an dem fröhlich bereiteten Feste,
Lodre der Freude begeisternde Gluth!
Aber die Grazien sind unsre Gäste;
Bacchus, o schenke der perlenden Fluth!
Die in der Anmuth bezaubernden Gränzen
Zügeln der Freude entschweifende Reih'n,
Die uns den Becher am schönsten kredenzen,
Ihnen, o spende den köstlichsten Wein!

Rellstab.

210.

Preisen soll mein Lied die Schöne,
Die, voll Treu am Vaterland,

Einen unsrer Bundessöhne
Ihres Herzens würdig fand!
Die kein Flitterstaat entzückte,
Nicht ihr Herz dem Thoren schlug;
Welche Tugend nur beglückte,
Eine Seele sonder Trug.

Daß sie aus der Mädchen Mitte,
Mit dem Jüngling Hand in Hand,
Um die väterliche Hütte
Keuscher Liebe Kränze wand,
So ein Eden ihm auf Erden,
So sein frohes Erbtheil ward,
Daß er glücklicher zu werden,
Kaum noch süßrer Wonne harrt.

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt,
Und die männlich schweren Sorgen
Lächelnd von der Stirn ihm küßt;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Gleichet, oder gleichen wollt,
Nehmt den Dank mit holder Milde,
Den euch gern der Maurer zollt;
Zürnet nicht mit unsern Kreisen,

Wenn euch Furcht die Loge schließt!
Denkt, was oft den größten Weisen
Euer Reiz gewesen ist.

211.

Einer. Unbesorgt, voll edler Freuden,

Chor. Trinken wir.

Einer. Hier, wo Lust und Ruh' uns weiden,

Chor. Trinken wir.
Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer. In der Freundschaft uns zu üben,

Chor. Trinken wir.

Einer. Unsre Schwestern recht zu lieben,

Chor. Trinken wir.
Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer. Wahre Treue zu beweisen,

Chor. Trinken wir.

Einer. Und des Ordens Glück zu preisen,

Chor. Trinken wir.
Wir trinken mit Freuden, und singen dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0280

212.

Was wäre das blinkende Gold aller Reben,
Was wäre der Kerzen weit schimmerndes Licht,
Was wären die Feste, was wäre das Leben,
Durchwebten mit Blumen die Frauen sie nicht?

Sie zieren das Mahl, sie schmücken die Tänze,
Und wo sie regieren, ist Sitte zu Haus,
Sie winden dem Scherze die farbigen Kränze,
Und schmücken das Ernste mit Heiterkeit aus.

Des Lebens Beschwerden, des Lebens Gefahren
Vermindern die Frauen mit stiller Geduld.
Wo Liebe und Treue und Anmuth sich paaren,
Da wohnet der Friede, da wohnet die Huld.

Drum ehret die Mädchen, drum ehret die Frauen,
Und laßt sie hoch leben beim festlichen Mahl!
Nichts Schön'res ward uns auf Erden zu schauen,
Leert darauf den blinkenden vollen Pokal!

Dippold.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0281

VII. Der Geselligkeit, dem Frohsinn und dem heitern Scherze.

213.

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen, wie ein Strom, dahin,
Keine Stunde muß vergebens,
Ungenützt vorüber fliehn.
Jetzt noch blüht das holde Veilchen,
Ist ein Schmuck der grünen Flur;
Sucht es nur nach einem Weilchen,
Weggetilgt ist seine Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum ans treue Herz gedrückt,
Diese sind, nach kurzen Stunden,
Uns und unsrer Lieb' entrückt.

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streut, so viel er kann;
Muthvoll träget er die Schläge
Des Geschickes, als ein Mann,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0282

Plötzlich, wie ein Traum verschwinden,
Alle Freuden dieser Welt;
Daß wir sie einst wiederfinden,
Ist ein Trost, der uns erhält.

214.

Alles, was der Himmel schuf,
Ladet ein zur Freude;
Folget ihrem süßen Ruf,
Losungswort sey Freude!

Freudig prangend steht der Wald,
Freude lacht auf Fluren;
Seht die himmlische Gestalt!
Folget ihren Spuren!

Wenn der Vögel Lied erklingt
Froh am frohen Morgen,
Und dann Freude uns durchdringt,
Fliehen Gram und Sorgen.

Blumen öffnen ihre Brust
Freudig zarten Winden,
Epheu schlängelt sich mit Lust
Um bemooste Linden.

Freude murmelnd rauscht der Bach
Durch beblümte Krümmen,
Leise schleicht der Quell ihm nach,
Freudig einzustimmen.

Ihm, der Wald und Flur erschuf
Uns zur Lebensfreude,
Töne unsers Dankes Ruf,
Töne unsre Freude!

215.

Lebenslied.

Auf der Wasser Spiegel schwebet
Leise wogend hin der Kahn,
Und in gleichem Schwunge strebet
Ruhig er zum Ziel der Bahn.
Selig, wem das Loos gefallen,
So des Lebens Pfad zu wallen,
So dem Ziel zu nahn in Frieden,
Das ihm schön sein Glück beschieden.

In dem sanften Flug enteilet,
Was das Auge nur entzückt;
Jeder Reiz, auf dem es weilet,
Ist ihm treulos bald entrückt.
Ach, so flieh'n des Lebens Freuden!
Endlich will uns jede meiden.
Um's Verlorne tönt die Klage
Auch am froh'sten unsrer Tage.

Nur der ew'ge Himmel oben
Leuchtet stets im klaren See,

Wie uns hold sein Blau umwoben
In der Tief' und in der Höh'!
O, den ew'gen Strahl vom Himmel
Lösche nie das Weltgetümmel!
Daß er stets mit höh'rer Reine
In uns stärkend, tröstend scheine!

Wie sich, wo die Ruder tauchen,
Immer weiter Kreise zieh'n,
Wie, verweht von Zephirs Hauchen,
Alle sie zum Ufer flieh'n!
Trennen müssen wohl mit Schmerzen
Sich auf Erden treue Herzen;
Doch an jener Welt Gestaden
Landen alle, Gram entladen.

Nah sind wir vereint, o freuet
Jedes Augenblicks euch doch!
Jeder frohe Tag erneuet
Uns der Freundschaft Segen noch.
Drohet Trennung, o ersticket
Jede Klage, muthig blicket
Hin zum Ziele! bald entschwunden
Sind des Lebens flücht'ge Stunden.

de Marées.

216.

Freundschaft und Liebe.

Auf, muntre Zecher, die Gläser zur Hand!
Singet der Freundschaft geheiligtes Band,
Singet der Liebe beglückten Verein,
Schlürfet den blinkenden goldenen Wein!

Könnten wir fassen in Worte und Lied,
Was hier den klopfenden Busen durchglüht,
Freundschaft und Liebe und Frohsinn und Scherz
Heben das Freude begeisterte Herz.

Die uns mit rosigen Kränzen umschlingt,
Freundschaft, sie lebe! ihr Gläser erklingt!
Reicht euch, ihr Brüder, mit redlicher Glut
Drückend die Hände, seyd bieder und gut!

Die uns mit goldenen Fäden umwebt,
Liebe, sie lebe! Heil, wen sie umschwebt!
Ja, in der Liebe und Zärtlichkeit Arm
Glüht uns die Wange so purpurn, so warm.

Frohsinn, du menschenbeglückendes Gut,
Biedere Treue, nie zagender Muth,
Fröhlich erhebt euch der Freunde Gesang,
Fröhlich der Gläser helltönender Klang.

Jedem, der fühlet, dem schlage vor Lust
Pochend das Herz in der glühenden Brust!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0286

Biedersinn adelt und Freundschaft beglückt,
Frohsinn macht glücklich, und Liebe entzückt.

Loos.

217.

Aus dem Strome des Genusses
Fließt ein Tropfen hell und klar,
Zwar ein Theilchen nur des Flusses,
Der doch auch beim Ursprung war.

Der Erinn'rung Götterschale
Beut den süßen Tropfen mir.
Trunken werd' ich von dem Mahle
Des Entzückens für und für.

O der zauberischen Wonne!
Des Genusses Strom erscheint,
Hell vom Glanz der Lebenssonne,
Mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche
Schwebt, Vergangenheit, dein Bild,
Abgehärmt voll Todesschwäche,
Doch im Blicke sanft und mild.

Sieh, der Tugend gold'ne Träume
Tanzen alle vor mir her,

In des Grabes dunkle Räume
Sinken sie, und sind nicht — mehr.

Dalberg.

218.

Das Leben gleichet der Blume;
So sagen die Weisen. Wohlan!
So laßt denn die Blume uns pflegen;
Doch schreck' uns nicht Donner, nicht Regen:
Weit frischer blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise;
So sagen die Weisen. Wohlan!
Seyd stets denn des Rufes gewärtig,
Und haltet zur Reise euch fertig:
Weit sichrer reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume;
So sagen die Weisen. Wohlan!
So laßt, eh' die Augen wir schließen,
Die Freuden uns dankbar genießen:
Weit sel'ger träumt es sich dann!

v. Halem.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0288

219.

Lied der Freundschaft.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen,
Und Freundschaft halten kann.
Wenn er mit seines Gleichen
Soll treten in ein Band,
Verspricht sich, nicht zu weichen,
Mit Herzen, Mund und Hand.

Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollen leben,
Und fern von Menschen seyn.
Wir sollen uns befragen,
Und seh'n auf guten Rath,
Das Leid einander klagen,
Das uns betreten hat.

Was kann die Freude machen,
Die Einsamkeit verhehlt?
Das giebt ein doppelt Lachen,
Was Freunden wird erzählt.
Dem wird das Leid gelindert,
Der es von Herzen sagt,
Dem wird es nicht gemindert,
Der im Geheim sich nagt.

Gott stehe mir vor Allen,
Die meine Seele liebt;
Der soll mir auch gefallen,
Der mir sich herzlich giebt.
Mit solchen Bund'sgesellen
Verlach' ich Pein und Noth,
Geh auf den Grund der Höllen,
Und breche durch den Tod.

Simon Dach.

220.

Trinklied.

Der Rebe süßem Schaum entsprühet
Im frohen Kreise Scherz und Lust,
Mit frischem Jugendmuth durchglühet
Ihr Feuergeist des Greises Brust.
Das Funkeln der Pokale
Erhellt des Kummers Nacht:
Weiht, Freunde, diesen ersten
Der Reben Zaubermacht!

Wenn von der Freude hoch getragen,
Bei voller Gläser Jubelklang,
Die Lebenspulse rascher schlagen,
Dann wird die Rede zum Gesang.
Der holden Harmonien
Unendlich Reich erwacht:

Weiht Freunde diesen Becher
Der Töne Zaubermacht!

Der Stunde flücht'ge Lust entgleitet,
Die uns der Gott der Traube gab;
Des Erdenpilgers Gang geleitet
Die Macht der Lieder bis ans Grab.
Sie lockt den Schlaf zur Wiege,
Sie weckt den Muth zur Schlacht:
Weiht, Freunde, diesen Becher
Der Töne Zaubermacht!

Begeistrung flammt in Lied und Reben,
Doch Ahnung von des Himmels Glück
Verlieh dem armen Erdenleben
Durch Frauenanmuth das Geschick.
Sie schmückt die Halmenhütte
Mit reicher Feenpracht:
Weiht, Freunde, diesen Becher
Der Frauen Zaubermacht!

Die Huld der Frauen reicht dem Ritter,
Nach blut'gem Kampf, den Siegespreis,
Sie windet um des Sängers Zither
Des schönsten Ruhmes Lorbeerreis.
Von ihrem Hauch entzündet
Das Edelste gedeiht:
Die Krone sey den Frauen
Durch dieses Glas geweiht!

E. vom Berge.

221.

Der Sterne reiner Glanz entzückt,
Es wärmt der Sonne Licht,
Doch wer nicht Liebchens Aug' erblickt,
Kennt Himmels-Feuer nicht.

Wer auch den Stein der Weisen fand,
Mit grämlichem Gesicht,
Und nie an Liebchens Seite stand,
Ein Weiser ist er nicht.

Wer sich der Musen Liebling nennt,
Und schuf ein schön Gedicht,
Und nicht des Liebchens Werth erkennt,
Ein Dichter ist er nicht.

Wer wirklich klug ist und gelehrt,
Wer alle Zungen spricht,
Und nie des Liebchens Worte hört,
Kennt Herzenssprache nicht.

Wen Reichthum, Ehr' und Rang erfreun,
Wem es an nichts gebricht,
Nennt er nicht auch ein Liebchen seyn,
So ist er glücklich nicht.

Wer auch den Doktorhut gewann,
Von Hippokrat nur spricht,
Und nicht sein Liebchen nennen kann,
Mein Doktor ist er nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0292

Wer ganz das edle Jus studirt,
Das peinliche Gericht,
Und nicht Prozeß fürs Liebchen führt,
Er kennt den Rechtsgang nicht.

Wem gleich Gott Mars der Kampf gelang,
Wer wie ein Löwe ficht,
Und nie ein Liebchen sich errang,
Gesiegt hat er noch nicht.

Wer auch den letzten Grad erreicht,
Erschaut das helle Licht,
Und liebend nie sein Herz erweicht,
Ein Maurer ist er nicht.

Drum wer nicht eilig sich bekehrt,
Der bleibt ein armer Wicht,
Bis er zu Liebchens Fahnen schwört,
Denn er kennt Liebe nicht.

Nicht kennet er des Lebens Werth,
Nicht jedes Glücks Gewicht,
Bis ihm des Liebchens Auge lehrt,
Was er geahnet nicht.

Drum daß im Alter keine Gicht
Euch schmerzvoll einsam sticht,
So bleibt, wenn Liebe Kränze flicht,
Doch in der Ferne nicht.

Mayer.

222.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein;
Auf, laßt bei Rebensaft und Scherz,
Uns unsers Daseyns freuen!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht;
Drum stoßet an! und sprechet dann,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
„Der bleibt ein Narr sein Lebelang!" —
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu jeder Edelthat,
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunklem Pfad.
Weh dem, dem Lieb' und Wein gebricht,
Drum auf und trinkt, stoßt an und singt,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib ꝛc.

Ein Lied voll reiner Harmonie,
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung für des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweiß.
Drum singet nach erfüllter Pflicht
Und stoßet an! und rufet dann,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0294

Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht liebt Wein, Weib ꝛc.

Müchler.

223.

Des Menschen süßester Beruf
Ist Fröhlichkeit und Freude:
Als Gott die ersten Menschen schuf,
Schuf er zwei frohe Leute.
Sie waren gut, sie waren rein,
Drum konnten sie sich stets erfreun.

Chor. Wir wollen gut auch seyn!

Doch leider blieb's nicht immer so,
Die Menschen wurden schlimmer,
Da drosch man nichts als leeres Stroh,
Bei falscher Freuden Schimmer;
Statt brüderlich sich zu erfreun,
Schuf man einander Schmerz und Pein.

Chor. Wir wollen besser seyn!

D'ran waren nur die Menschen schuld
Mit ihrem Stolz und Neide;
Denn Gott verlieh mit gleicher Huld
Noch Stoff genug zu Freude,
Ließ nach wie vor, noch Brot und Wein,
Und alles Gute wohlgedeihn.

Chor. Wir wollen deß' uns freun!

Ja! laßt, vereint durchs süße Band
Der Liebe mit den Andern,
Als Brüder traulich, Hand in Hand,
Uns durch das Leben wandern!
Uns soll nicht Stolz und Neid entzwei'n,
Harmonisch wollen wir uns freu'n,

Chor. Wir wollen Brüder seyn!

Stoßt an! der ersten Menschen Bund
Soll sich bei uns erneuen!
Und thut es allen Menschen kund,
Das sie mit uns sich freuen!
Dann werden Freuden, sanft und rein,
Die Welt zum Paradies erneu'n,

Chor, Und alle glücklich seyn.

224.

Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne, sie funkeln so traulich,
:,: Sie heißen: Lied, Liebe und Wein! :,:

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz;
Im Liede verjüngt sich die Freude,
:,: Im Liede verweht sich der Schmerz! :,:

Der Wein ist der Stimme des Liedes
Zum freudigen Bunde gesellt,
Und malt sich mit glühenden Strahlen
:,: Zum ewigen Frühling die Welt. :,:

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte der Sterne herein,
Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
:,: Dann glüht es im Herzen wie Wein! :,:

Drum blickt denn, ihr herzigen Sterne!
In unsere Brust auch herein!
Es leiten durch Leben und Sterben,
:,: Uns Lieder und Liebe und Wein! :,:

Theod. Körner.

225.

Liebe und Freundschaft.

Es blühen zwei Rös'lein im Walde,
Sie duften auf lachenden Höh'n,
Daß jeder doch heilig sie halte,
Dann wäre das Leben so schön.
Sie hauchen in lieblicher Fülle
Bezaubernden Duft durch den Wald
Und ziehen in heiliger Stille
Den Menschen mit süßer Gewalt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0297

Es folget dem heimlichen Wehen
Wohl sonst der bekümmerte Schmerz,
Und dort, wo die Röselein stehen,
Kommt Tröstung ins liebende Herz.
Sie hellen mit freundlichem Schimmer
Des Pilgers bedornete Bahn,
Und mahnen ihn immer und immer
Zur strahlenden Hoffnung hinan.

Doch wenn er die heilige Stätte
Betrübet durch Wort und durch That,
Dann löst sich die heimliche Kette,
Und dorniger wird nur sein Pfad.
Der Röselein Zauber verschwinden,
Es welket das duftende Blatt,
Und Trauergesänge verkünden
Des Pilgers entehrende That.

Es blühen zwei Rös'lein im Walde,
Sie duften auf lachenden Höh'n;
Daß jeder doch heilig sie halte,
Dann wäre das Leben so schön.
Mit himmlischer Wonne erfüllet
Das eine das liebende Herz,
Und ach, das andre, es stillet
Des Lebens erdrückenden Schmerz.

Greis.

226.

Es kann doch schon immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Wenn Freundschaft und innige Liebe
Die zärtlichen Herzen belohnt.

Es haben viel redliche Menschen
Sich bis zu dem Grabe geliebt,
Und schieden in seliger Hoffnung,
Daß jenseits es Liebende giebt.

Es scheinen die Todten zu schlafen,
Die Schlafenden scheinen uns todt.
Es stärkt uns ein ewiges Leben
Im Kampfe mit Kummer und Noth.

Wir träumen ja öfters so selig,
Wir werden ja öfters belehrt;
Es wirkt eine Kraft in dem Bösen,
Die nicht zu der Erde gehört.

Wir ahnen ja alle so tröstlich,
Uns jenseits des Grabes zu freu'n,
Und Keiner, nein, Keiner kann wünschen,
Auf immer vernichtet zu seyn.

Drum wollen wir alle zusammen
Der glücklichen Zukunft uns freu'n,
Und auch den entschlummerten Freunden
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Und müssen auch endlich wir scheiden,
So soll's mit der Hoffnung geschehn;
Es reifen die Blüthen zu Früchten,
Wir werden einst wieder uns sehn!

Drum mag es nur immer so bleiben,
Wenn Schmerz auch oft Freuden vergällt,
Wir wohnen ja, Brüder, hienieden
In keiner vollkommenen Welt. —

227.

Es kann schon nicht alles so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond.
Es blüht eine Zeit und verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang' vor uns gelebt und gelacht,
Den Ruhenden unter dem Grase
Sey fröhlich ein Becher gebracht.

Es werden viel fröhliche Menschen
Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,
Uns Ruhenden unter dem Grase
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir haben uns alle so lieb,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0300

Wir heitern einander das Leben:
Ach wenn es doch immer so blieb!

Doch weil es nicht immer kann bleiben:
So haltet die Freude recht fest! —
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West!

Doch sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah,
Und alle, ja alle wird's freuen,
Wenn Einem was Gutes geschah.

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

v. Kotzebue.

228.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besseren künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt, und wird wieder jung;
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,

Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf.
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne der Thoren;
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserem sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

v. Schiller.

229.

Frühling und Freude.

Es wallt ein heit'res Leben
Hernieder auf die Flur,
Und heit'res Wonneleben
Durchströmet die Natur;
Des Herzens stille Räume
Füllt seliges Gefühl,
Schön wie der Kindheit Träume
Entzückt der Liebe Spiel.

Aus der erweichten Hülle
Keimt neues Seyn hervor,
In jugendlicher Fülle
Erwacht der Vögel Chor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0302

Der Freude Segensspuren
Erglänzen überall,
Auf grün geschmückten Fluren
Und im beblümten Thal.

Uns ruft zu neuer Wonne,
Zu lang entbehrter Lust,
Des Lenzes heit're Sonne,
Natur, an deine Brust.
O, daß mit frommen Triebe
Wir kindlich uns dir nahn!
Du nimmst mit Mutterliebe
Uns alle segnend an.

230.

Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind,
Doch läßt es sein Antlitz nicht sehen;
Gleich Lüften des Lenzes, balsamisch und lind
Ist seines Fittiges Wehen.
Es schwebt hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.

Du, Hoffnung! geleitest auf dornigtem Pfad
Den Pilger zu himmlischen Höhen,
Du stärkest die Liebe, die himmlische Saat
Der ewigen Aernte zu säen.
Dem Auge, von zitternden Thränen erfüllt,
Erscheint das himmlische Aehrengefild.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0303

Den heiligen Glauben verlässest du nicht,
Mag toben der Erde Getümmel,
Fest steht er und heiter, das Dunkel wird Licht.
Und aufgethan glänzt ihm der Himmel;
Dann hebest auf sternenbesäeter Bahn
Du den Verklärten zum Himmel hinan.

231.

An die Freude.

Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor. Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0304

Ja — wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor. Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0305

Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an.
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bess're Welt!
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit dem Frohen sich erfreu'n.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verzieh'n.
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0306

Chor. Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen!
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth — —!
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist!
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schwerem Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwor'nen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen. —
Brüder, gält' es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem gold'nen Wein,

Dem Gelübde treu zu seyn
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von des Kerkers Ketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor. Eine heit're Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

v. Schiller.

232.

Zuruf.

Fröhlich!
Fröhlich bei des Lebens Spiel!
Fürchte beim Genuß des Augenblickes
Nicht den schnellen Wechsel deines Glückes;
Lust ist des Genusses Ziel;
Fröhlich seyn gehört zum Spiel!

Muthig!
Muthig in des Lebens Streit!

Wem Vertrau'n und Kraft sich zugesellen,
Sicher schifft er hin durch Wind und Wellen;
Nie der Noth ist Hülfe weit;
Muthig durch der Wogen Streit!

Ruhig!
Ruhig, wenn das Leben sinkt!
Wer das Gute fröhlich hat empfunden,
Und das Böse muthig überwunden,
Folget, wenn der Tod ihm winkt,
Ruhig, wie die Sonne sinkt!

Cläpius.

233.

An den Genius der Harmonie und ihre Priester.

Geist der Töne! Geist der Lieder!
Holden Einklangs froher Geist!
Der die Menschen eint als Brüder,
Und durch den das Weltall kreist:
Steig' herab in unsre Mitte,
Zeig' uns, was dein Odem schafft;
Gieb uns Eintracht, milde Sitte,
Lieb' und Andacht, Licht und Kraft!
Sieh', es harren auf dein Wehen
Alle Herzen, wonnebang;

Um des Festes reinsten Klang
Hör' uns, deine Priester, flehen!

Deine Macht war's, die den Wilden
Zu des Lehrers Füßen zog,
Zwanglos leitend, ihn zur milden,
Schönen Ordnung sanft bewog.
In die Tempel wallt die Menge,
Deinem Rufe folgend, hin.
Auf den Flügeln deiner Klänge
Schwingt sich himmelan der Sinn.
Alles Schöne kommt von oben;
Doch verblüht's auf Erden auch,
Nur der Töne leichter Hauch
Kehrt zurück, um Gott zu loben.

Wo sich Herzen je gefunden,
In der Liebe Bund vereint,
Schmückest du der Wonne Stunden,
Tröstest, wenn das Auge weint.
Ja, du giebst die einz'ge Sprache,
Wo die ganze Seele spricht;
Liebe traure, Liebe lache,
Dich entbehrt die Liebe nicht!
Komm, Besänft'ger aller Schmerzen,
Lehre lächelnd sie vergeh'n,
Gieb, die Freude zu erhöh'n,
Sinn'gen Klang auch muntern Scherzen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0310

Ohne dich sind alle Feste
Nur wie Blumen ohne Duft,
Allen Freuden fehlt das Beste,
Bis dein Zauberwort uns ruft.
Dir nur wandelt sich die Erde
Zu der Freundschaft Tempel um,
Deiner Stimme mächtig Werde,
Schafft im Staub Elysium!
Denn du fügst zu Melodien
Bunter Menge Jubelschall,
Und der Stimme Wiederhall
Löst sich auf in Harmonien.

L. Baggesen.

234.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang;
Er weiht den Saft der Reben
Zum reinen Göttertrank;
Er wiegt im bangen Herzen
Den Geist des Grams zur Ruh;
Er singt in muntern Scherzen
Uns heit're Weisheit zu.

Uns lehrt den Reim der Lieder
Die Sprache der Natur,
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gesang die Flur;

Dann singet Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und in des Hörers Seele
Hallt ihre Klage nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl;
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel;
Ihr Ton weckt mild're Triebe
Für fremdes Mißgeschick;
Gesang nährt Menschenliebe
Und fördert Menschenglück.

Hier in dem Bruderkreise,
Der Tugend zugesellt,
Hier ist Gesang für Weise
Ein Ruf aus bess'rer Welt;
Hier, wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Ja, hier sey seiner Würde
Ein Festlied dargebracht!

235.

Ha! seht an tiefer Himmelsschwelle
Den Flammenring, die Purpurgluth!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0312

Der Mond erwacht, des Lichtes Quelle,
Wenn dunkle Nacht auf Erden ruht!
Willkommen in feuriger Pracht,
Freundliche Sonne der Nacht,
Leuchte des Wanderers irrendem Fuß,
Bring' dem Geschiedenen unseren Gruß,
Freundliche Sonne der Nacht,
Willkommen in feuriger Pracht!

Du steigst empor! Mit Wollust weilet
Das Aug' im Anschau'n solcher Pracht;
Vor deinem Strahlenhauche theilet
Sich schon der Schleier finst'rer Nacht!
Willkommen ꝛc.

Dem Wallenden auf ödem Pfade
Wird leicht die Brust, ihn führest du!
Durch Felsenriffe dem Gestade
Eilt froh der kühne Schiffer zu!
Willkommen ꝛc.

236.

Hebe! sieh, in sanfter Feier
Ruht die schlummernde Natur!
Aus azurnem Wolkenschleier
Träufelt Stärkung auf die Flur!
Sie schlummern schon alle die holden

Bewohner im Rosengesträuch;
Da sinkt sie die Sonne, wie golden!
Sie malt sich im wallenden Teich!

Ach! so sinkt auch bald vergebens
Meiner Tage Licht hinab!
So verhallt der Ton des Lebens
Tief im schauerlichen Grab!
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen dunkel und dicht,
Die rosigen Wangen erblassen,
Wie Lunens erbleichendes Licht!

Eine Rose wollt' ich pflücken,
Einsam aufgeblüht am Bach,
Dir das schöne Haar zu schmücken,
Als ihr Dorn mich blutig stach.
O! gliche dies Bild meinen Tagen!
Gern wollt' ich den blutigen Stich
Der neidenden Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich!

v. Nostitz.

237.

Liebe und Freundschaft.

Holde Liebe,
Ziel des Lebens,
Du der Sel'gen höchste Lust!

Neige dich im Flammentriebe
Mit dem Siegerkranz des Strebens
In des frommen Wallers Brust!

Lebenssonne,
Götterfreude,
Freundschaft! wo ein Auge thränt,
Nahe dich mit Himmelswonne
Zu dem Herzen, das im Leide
Sich nach deinem Frieden sehnt!

Freundschaft, Liebe!
Holde Wesen,
Schirmet fürder Herz und Sinn!
Daß ein jeder Gutes übe,
Seyd zur Leitung ihr erlesen.
Führet uns zum Himmel hin.

Symanski.

238.

Hört, Brüder! die Zeit ist ein Becher,
Drein gießet das Schicksal dem Zecher
Bald Galle, bald Wasser, bald Wein!
Was gestern als Wein uns erfreute,
Verwandelt in Wasser sich heute,
:,: Und morgen kann Galle drin seyn. :,:

Doch weisere Zecher verstehen
Mit Klugheit zu trinken, und sehen

Zuvor in den Becher hinein,
Und blinket es golden, so trinken
Sie hastigen Zuges, und dünken
:,: Sich heute nur durstig zu seyn. :,:

Drum, füllt euch das Schicksal, ihr Zecher!
Mit blinkendem Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein:
So laßt euch das Wasser von morgen,
Die Galle von gestern nicht sorgen,
:,: Und trinket den heutigen Wein! :,:

Blumauer.

239.

Ich singe Lieb' und Wein!
Für Liebe werd' ich ewig glühn;
Und macht der Wein die Wahrheit kühn,
So führt mein Lied sie ein.

Ich singe nicht um Lohn!
Doch ahne ich der Liebe Kuß,
Dann sing' ich, weil ich singen muß,
Der Seele froh'sten Ton.

Ich trinke, doch nur dann,
Wenn ich den Freund zur Seite weiß.
Macht mir ein Schelm beim Weine heiß,
So grollt mein Lied ihn an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0316

Ich singe jedem gern,
Der an dem Heil der Menschheit baut,
Bei Sang und Bechern weck' ich laut
Ihm Hülfe nah' und fern.

So trink' und sing' ich auch
Mit frischem Muthe fort und fort,
Bis einst des Herrn allmächtig Wort
Begehrt den letzten Hauch.

Und muß geschieden seyn;
Dann weihe mir zum süßen Dank
Der Liebe Thrän' und Rebentrank
Des Grabes Rasen ein.

Ritter.

240.

Wein, Weiber und Gesang.

Ihr Herren, laßt uns singen
Und froh und fröhlich seyn,
Dabei mit Bechern klingen
Und trinken edlen Wein!
Gar schön ein Meister schreibet:
Wein, Weiber und Gesang,
Wer die nicht liebt, der bleibet
Ein Narr sein Lebelang.

Chor. Herr Cantor, er hat Recht,
Sein Meister schreibt nicht schlecht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0317

Wein, Weiber, frohe Lieder
Sind Narren nur zuwider,
Herr Cantor, er hat Recht,
Sein Meister schreibt nicht schlecht.

Der Himmel schenke Segen
Am lieben deutschen Rhein,
Woll' Sonnenschein und Regen
Den Trauben dort verleihn!
Auch sonst wo mag es geben
Gewächs recht gut und viel;
Doch Wein von andern Reben,
Den trinke, wer da will.

Chor. Herr Cantor, er hat Recht,
Man trinkt den Wein gern echt,
Und an dem lieben Rheine,
Da giebts die echten Weine.
Herr Cantor, er hat Recht,
Man trinkt den Wein gern echt.

Die Holde, die uns wählte
Zu ihrem lieben Ich,
Sich herzig uns vermählte,
Sie leb' und freue sich!
Des Himmels schönste Gabe
Ist doch ein edles Weib,
Und unsre beste Habe
Für Herz und Seel' und Leib.

Chor. Herr Cantor, er hat Recht,
Er hat vollkommen Recht,
Solch eine Himmelsgabe
Ist unsre beste Habe.
Herr Cantor, er hat Recht,
Er hat vollkommen Recht.

Ein Lied beim Saft der Reben
Erhöht des Weines Lust;
Drum muß Gesang entschweben
Des frohen Trinkers Brust.
So stoßt denn an, ihr Zecher,
Laßt tönen hellen Klang,
Und leert die vollen Becher
Bei vollem Jubelsang.

Chor. Herr Cantor, er hat Recht,
Gern singet, wer gut zecht.
Drum laßt uns fröhlich singen,
Und drein mit Bechern klingen!
Herr Cantor, er hat Recht,
Gern singet, wer gut zecht.

Kluge.

241.

Aufmunterung zur Freude.

Immer lachen, immer weinen,
Stehet keinem Weisen an:

Denn es wechseln Freud' und Leiden
Auf des Pilgers Erdenbahn. —
Auf, genießt mit freud'gen Sinnen!
Laßt, wir müssen einst von hinnen,
Nicht umsonst den Sand verrinnen
In der gold'nen Lebensuhr!

Weinet eure stillen Thränen,
Wenn die Menschheit blutig ringt,
Wenn die Furie die Geißel
Ueber Land und Völker schwingt! —
Aber wenn auf lichten Höhen,
Unter sanftem Frühlingswehen,
Friede und die Hoffnung stehen:
Freut euch dann der bessern Welt!

Weinet, wenn der Freund der Wahrheit
Still den Wermuthsbecher leert,
Wenn sein Geist, der Fesseln müde,
Nach dem Land der Ruh' begehrt! —
Aber wenn mit Bürgerkronen
Freudetrunken Millionen
Das Verdienst des Weisen lohnen;
Dann stimmt in den Jubel ein!

Weinet, wenn die Blätter fallen,
Und der Sturm den Wald durchsaust,
Wenn des Blitzes Strahl zertrümmert,
Und das Meer in Wuth entbraust! —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0320

Mag es brausen, mag es wogen,
Brüder! unter Regenbogen
Kommt der Frühling eingezogen:
Auf die Nacht folgt Sonnenblick!

Weinet in der trüben Stunde,
Wenn die Todtenglocke klingt,
Wenn ein Redlicher verscheidet,
Und der Freund zu Grabe sinkt! —
Aber, wenn uns Freuden winken,
Herzen flammen, Gläser blinken,
Sänge tönen, Maurer trinken:
Dann lacht froh und stoßet an!

242.

Das Bild der Rose.

In einem Thale, friedlich stille,
Sah eine Rose jüngst ich stehn,
Begabt mit hoher Anmuth Fülle,
Wie ich noch keine je gesehn.
In duftig angeschwelltem Moose
Erschien der Knospe volle Pracht,
Und schöner, als in dieser Rose,
Hat nie der Tugend Bild gelacht.

Und mich ergriff's mit süßem Beben,
Bezaubert stand ich vor ihr da;

Es floß in meine Brust ein Leben,
Wie nie auf Erden mir geschah.
Dies Wonnebild der Rose weilet
In meiner treuen, warmen Brust,
Und in der fernsten Zeit enteilet
Mir nie des Bildes ew'ge Lust.

In trüb umwölkten Trauerstunden
Da zeigt sich mir der Rose Bild,
Und schnell ist Leid und Gram verschwunden,
Und jede Zähre ist gestillt.
Was durch verborg'ner Mächte Walten
Auf dunkeln Pfaden licht erschien,
Soll Liebe treu im Busen halten,
Soll stets mit mir durchs Leben gehn!

Harring.

243.

Kommt, Brüder, trinket froh mit mir,
Seht, wie die Becher schäumen!
Bei vollen Gläsern wollen wir
Ein Stündchen schon verträumen!
Das Auge flammt, die Wange glüht,
In kühnen Tönen rauscht das Lied!
Schon winkt der Götterwein!
Schenkt ein, schenkt ein!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0322

Doch was euch still im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen:
Der Liebe sey dies Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust,
Sie trägt uns himmelan.
Stoßt an, stoßt an!

Ein Herz, in Kampf und Streit bewährt
Bei strengen Schicksalswalten,
Ein freies Herz ist Goldes werth,
Das müßt ihr fest erhalten.
Vergänglich ist des Lebens Glück,
Drum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß!
Trinkt aus, trinkt aus!

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder!
Es wogt im Herzen hoch und hehr:
Wir sind ja alle Brüder.
Von einer Flamme angefacht!
Dem Vaterlande sey's gebracht,
Und jedem braven Mann!
Stoßt an, stoßt an!

Th. Körner.

244.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich ehrlich sagen;
:,: Will mich über solch Geschick
Eben nicht beklagen. :,:

Brüder! da wir allzumal
So beisammen weilen,
Dächt' ich, klänge der Pokal
Zu des Dichters Zeilen!
Gute Freunde ziehen fort
Wohl an hundert Meilen;
:,: Darum soll man hier am Ort
Anzustoßen eilen. :,:

Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist unsre Lehre;
Unser König denn voran!
Ihm gebührt die Ehre.
Wer es redlich mit ihm meint,
Stimm' in unsre Chöre:
:,: Daß nicht inn'r noch äußrer Feind
Seinen Frieden störe! :,:

Wollen dann ein volles Glas
Unsern Freunden weihen,

Die mit uns am guten Tag
Sich im Stillen freuen,
Und der Nebel trübe Nacht
Leis' und leicht zerstreuen;
:,: Diesen sey ein Hoch gebracht,
Alten oder Neuen! :,:

Breiter wallet nun der Strom
Aus vermehrten Wellen:
Leben jetzt im hohen Ton
Redliche Gesellen,
Die sich mit gedrängter Kraft
Brav zusammen stellen,
:,: In des Glückes Sonnenschein
Und in schlimmen Fällen! :,:

Wie wir nun beisammen sind,
Sind beisammen viele;
Wohl gelingen denn, wie uns,
Andern ihre Spiele!
Von der Quelle bis an's Meer
Mahlet manche Mühle;
:,: Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele! :,:

v. Göthe.

245.

Muthig den Zeitenstrom
Weiter gefahren!

Fiel auch Athen und Rom:
Schweigt von Gefahren!
Schleichet rings Furcht und Noth,
Dringt in die Lüfte Tod:
Dennoch treibt lustig das wankende Boot!

Sehet das Wonneland,
Blumen umblühet!
Reget geschwind die Hand,
Eh' es entfliehet!
Haltet und leget an!
Achtet des Strom's ein Mann,
Ob er indeß auch geflügelter rann?

Kurz ist die Fröhlichkeit;
Haschet ihre Gabe!
Lang ist die Einsamkeit
Drunten im Grabe!
Da ist nicht Freund bei Freund,
Liebe da nicht vereint,
Wo auch der Schmerz nicht mehr wonnevoll weint.

Ruhig den freien Blick,
Lasset uns sitzen!
Kommt der Tag nie zurück,
Laßt uns ihn nützen!
Rings die Gestad' entlang
Töne der Becherklang
In den vereinigten Wonnegesang!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0326

Leben ist Wanderschaft,
Lustig denn weiter!
Stark ist der Sonne Kraft,
Alles ist heiter!
Singt in den Strom, der flieh't,
Freundliches Abschiedslied,
Um das Verborgene nimmer bemüht!

Ach! was umschwärzt den Tag?
Kreutzende Blitze
Zucken, vom Donnerschlag
Beben die Sitze!
Himmel, der Freund erliegt,
Fliegt ihm zu Hülfe, fliegt!
Steig' in mein Schiffchen, Freund! Tod ist besiegt!

Horchet! die Liebe ruft,
Fern von der Höhe
Winkt sie in Aetherluft;
Muthig ich gehe!
Wild sich der Fels erhebt,
Hölle mir widerstrebt,
Aber der bebt nicht, der liebend entschwebt!

Liebend und trauend stets
Wollen wir leben!
Fröhlich nur, Freunde! geht's:
Keiner soll beben!
Wer will ohn' Herzensnoth

Treiben sein leichtes Boot:
Gehe mit höherem Haupt, denn der Tod!

Bothe.

246.

An die Natur.

Natur, Natur! wie schön bist du,
Im Frühlingsglanz, im Herbstgeschmeide!
An deiner Hand führst du die Freude,
:,: An deinem Busen wohnt die Ruh! :,:

Wen ein erfüllter Wunsch entzückt,
Sucht dich in seinem Wonnedrange;
Dich sucht, wem Mißgeschick die bange,
:,: Die lebensmüde Seele drückt. :,:

Aus seinem goldnen Kerker flieht
Der Fürst auf deine stillen Matten,
Verbirgt sich in des Waldes Schatten,
:,: Behorcht der kleinen Sänger Lied; :,:

Und schmachtend blickt er auf die Flur,
Und auf des Landmann's kleine Hütte,
Wo Unschuld sich und reine Sitte
:,: Vermählt im Zauber der Natur. :,:

Jedoch dem wahren Weisen nur
Entfaltest du der Allmacht Güte,
Zeigst ihm im Halm, in jeder Blüthe
:,: Der hohen Ordnung heil'ge Spur; :,:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0328

Zeigst ihm im schnellen Flug der Zeit
Den Wechsel aller eitlen Dinge:
Daß nur der Geist einst Früchte bringe,
Hier sammle für die Ewigkeit.
:,: Auf, sammelt für die Ewigkeit! :,:

247.

Nein es ging nicht ganz verloren
Jenes Glück der goldnen Zeit.
O Natur! wer dir geschworen,
Ahnet Edens Seligkeit.
In des Lebens wilden Stürmen
Wird dies fromme Zartgefühl,
Wie ein Schutzgeist uns beschirmen,
Und der Friede lohnt am Ziel.

Was auch Menschenwerk zertrümmert
Auf des Krieges blut'ger Spur;
Ewig neu und friedlich schimmert
Deine Zauberkraft, Natur.
Selig, wer mit reinem Herzen,
Treu sich deinem Dienste weiht,
Du versüßest alle Schmerzen
In des Lebens rauhem Streit.

Und auf deinem stillen Pfade
Hast du Freuden ausgesä't,
Bis zum stygischen Gestade,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0329

Wo des Siegers Palme weht,
Ja dies Glück hast du empfunden,
Freund, o mög' es lange dein
In des Lebens künft'gen Stunden
Unter Lieb' und Freundschaft seyn!

248.

Nord oder Süd!
Wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein götterreicher Himmel blüht!
Des Nordens Hauch kann nicht das Herz erkalten,
Des Südens Weh'n es nicht zur Lust entfalten.
:,: Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht! :,:

Stadt oder Land!
Nur nicht zu eng die Räume;
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten vor dem Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden!
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
:,: Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand! :,:

Arm oder reich!
Sey's Pallast oder Hütte;
Beim frohen Mahl, in trauter Freunde Mitte

Entweicht der Unmuth kalt und bleich!
Schätzt nur die kleinen Dinge nicht geringe;
Lust am Genuß bestimmt den Werth der Dinge.
:,: Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich! :,:

Blaß oder roth!
Doch auf den bleichen Wangen
Nur Sehnsucht, Liebe, Zürnen und Erbangen,
Gefühl und Trost für fremde Noth!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle.
:,: Blaß oder roth!
Nur nicht das Auge todt! :,:

Jung, oder alt!
Was kümmern uns die Jahre;
Der Geist ist frisch, doch Schelme sind die Haare,
Auch mir ergraut das Haupt zu bald!
Doch eilt nur Locken, glänzend euch zu färben,
Es ist nicht Schande, Silber zu erwerben!
:,: Jung, oder alt!
Doch erst im Grabe kalt! :,:

Schlaf oder Tod!
Willkommen, Zwillingsbrüder!
Der Tag ist hin; ihr zieht die Wimper nieder,
Traum ist der Erde Glück und Noth.
Zu kurzer Tag! zu schnell verrauschtes Leben!
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?

:,: Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth. :,:

249.

Oben leuchtet des Himmels Höh,
Unten glänzt der krystallene See,
Neben mir blinket der goldene Wein,
Und mich ergötzet der wechselnde Schein. —
So auf wiegendem Kahn,
Schiff' ich fröhlich die Bahn.

Ringsum grünet die holdeste Flur,
Herrlich in Blüthe prangt die Natur,
Wie zu des heitersten Festes Glanz,
Windet sie um mich den duftenden Kranz!
So in schwelgendem Sinn
Schiff' ich in Wonne dahin.

Hoch ertönet der Freude Gesang,
Und ich stimm' in den jubelnden Klang;
Heiter nur schauet umher mein Blick,
Strahlt, die er nahm, die Freude zurück!
In mir, ausser mir Lust,
Schiff' ich mit seliger Brust.

Hüllt sein Blau der Himmel oft ein,
Blinkt nicht immer der goldene Wein,
Glänzt die Natur nicht im Frühlingslicht,
Tönen der Freude Gesänge nicht:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0332

Ruhig und still, wie der Kahn,
Auf der schimmernden Bahn;
Rein und sanft, wie der Ton
Jetzt den Lippen entfloh'n,
Möge doch immer mein Leben
Segnend, gesegnet entschweben! —

de Marées.

250.

Leichter Muth.

Ob man morgen werde leben?
Ja, wer weiß das so genau!
Nun, man glaubt es, und darob wird
Weiter uns kein Härchen grau.

Doch? wenn wirklich Ende wurde? —
Was geschiehet, nennt es gut!
Wie die Götter euch gebieten!
Bleibt und geht mit frohem Muth!

251.

An die Laute.

O liebliche Laute,
Du süße Vertraute,
Wie bist du so freundlich, wie bist du so hold!
Du tönest die Lieder

Des Herzens mir wieder,
Und strömest Gefühl aus dem tönenden Gold.

Wenn düstere Sorgen
Den friedlichen Morgen
Des heiteren Lebens mit Wolken umzieh'n,
Dann hauchst du in schönen
Mild tröstenden Tönen
Mir Ruhe in's Herz, und die Wolken entflieh'n.

Drum sey, liebe Laute,
Stets meine Vertraute!
Dich hab' ich zur treuen Gefährtin erseh'n!
Du sollst mich begleiten,
Bis einst aus den Saiten
Die Töne des Schwanenlieds leise verwehn.

Basil.

252.

Rauschet, ihr Meere, und wehet ihr Winde,
Bruder, das Leben entfliehet geschwinde!
Seht nur, der Lenz hat euch Blumen gestreu't;
Freuet des Lebens euch! freuet euch heut!

Morgen sind Wolken, wo Sonne heut glühte,
Morgen verblühet, was heute noch blühte,
Wißt ihr, was künftige Stunde euch beut?
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut!

Knüpfet die Hoffnung und knüpfet das Gute
An die vergängliche Lebensminute!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0334

Schöner genießet, wer weise sich freut.
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut!

Weise genießet, wer dankbar genießet,
Auch die verwelkenden Blumen begießet,
Muthvoll den Wechsel der Tage nicht scheut!
Freuet des Lebens euch! freuet euch heut!

Groß.

253.

Aufruf zur Freude.

Schön ist's, schön ist's in Gottes Welt!
Drum laßt uns fröhlich seyn!
Laßt murren den, dem's so gefällt,
Uns laßt des Lebens freu'n!
Raubt Trübsinn euch den frohen Muth,
Flieht, was euch rief: komm nur!
Was Gott uns giebt, ist Alles gut,
Laßt uns des Lebens freu'n!

Drückt uns auch manche saure Müh
Auch sie kann nützlich seyn,
Und froher Muth erleichtert sie,
Laßt uns des Lebens freu'n!
Hat nicht, wer lebt, der Freude mehr?
Nach kurzer Stürme Dräun,
Lacht alles heiter um uns her,
Laßt uns des Lebens freu'n!

Seht, wie uns alles Freuden beut!
Glaubt sie nur nicht zu klein,
Viel sind der Freuden, laßt uns heut,
Heut uns des Lebens freu'n!
Hüllt sich die Zukunft gleich in Nacht,
Seyd gut um froh zu seyn,
Und traut auf den, der für uns wacht,
Laßt uns des Lebens freu'n!

Seyd gut, und baut auf Andrer Glück,
Sonst ist ihr Glück nur Schein.
Der Gute nur sieht froh zurück,
Laßt uns des Lebens freu'n!
Wohl dem, wohl dem, der Gutes that,
Nie wird es ihn gereu'n,
Froh ernten wir von reicher Saat:
Laßt uns des Lebens freu'n!

Groß.

254.

Frühling im Wein.

Sonne, Mond und alle Sterne,
Blumenflur und Blüthenbaum,
Alles kam aus weiter Ferne
Her in diesen Kellerraum:
Sonne, die den Wein erzogen,
Kühler Thau, der ihn genährt,
Alles lacht aus seinen Wogen,
Doch verschönt und neu verklärt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0336

Und die Geister, so die Blüthen,
So die Reben stets bewacht,
So des Rebenstocks zu hüten
Waren allezeit bedacht;
Sehet, auf den goldnen Wellen
Schweben sie und winken her,
Wollen sich zu uns gesellen,
Treu im fröhlichen Verkehr.

Wenn es regnet, laßt es regnen!
Laßt es schneien, wenn es schneit!
Wo wir solchem Wein begegnen,
Wird's auf einmal Frühlingszeit,
Und im schönsten Maienglanze
Zieht die Sonne durch die Welt,
Und mit einem frischen Kranze
Schmückt sich Haid und Wald und Feld.

Wilh. Wackernagel.

255.

Süße, heilige Natur!
Laß mich geh'n auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband.

Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink' ich dir am Busen hin!
Sauge süße Himmelsluft,
Hangend an der Mutter Brust.

O, wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für!
Laß mich geh'n auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!

Graf zu Stollberg.

256.

Tönt sanfte Harmonien!
Seht dort den Morgen glühen:
Auf goldenem Gefieder
Senkt sich der Lenz hernieder!
Dich grüßen frohe Chöre!
O lächle hold und höre
Ein Loblied unsrer Zungen,
Und unsre Huldigungen!

Nichts giebt es, was dauernder bliebe
Als Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe!
Du weckest die göttlichen Triebe!

O sey uns gegrüßet!
Du lächelst uns Wonne,
Und Rosen entblüh'n
Im lieblichen Grün.
Oft wirst du erscheinen,
Beim Schalle der Lieder
Aus fröhlicher Brust.
O kehre bald wieder,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0338

Um uns zu vereinen
Zur Freude und Lust!

257.

Trauter Mond! du lieblicher stiller Freund!
Sehnend schau'st du der Sonn' in's Strahlen-Auge,
Und ihr Schimmer strahlt wieder von deinem Antlitz.
Und du wirst uns der schaur'gen Nächte Licht.

Sehnst du wohl dahin dich nach ihrem Glanz?
Möchtest tauchen dich wohl in ihren Schimmer?
Möchtest wohl versinken in ihre Gluthen?
Ihr vor Lieb' an der Flammenbrust vergeh'n?

Wandle fort! vereint ergießen sich einst
Sonn' und Erd', und Mond, und die tausend Sterne,
Und der Menschen sehnende, kranke Geister,
Und der Weltgeist, ein ew'ger Lichtstrom, hin.

Wandle fort! du lieblicher stiller Freund,
Blicke fort nur der Sonn' in das Strahlenauge!
Dann strahl' wieder ihr Schimmer von deinem Antlitz,
Und du wirst uns der schaur'gen Nächte Licht!

Streckfuß.

258.

Vieler Trug bethört das Leben,
Groß ist eitler Wünsche Macht,

Oft hat unnütz mühsam Streben
Schmerz und Reue nur gebracht.

Doch Erfahrung macht uns weiser,
Wir verschmäh'n den falschen Schein,
Und so spricht sich leis' und leiser
Glück und Ruh' zum Herzen ein.

Aus dem eignen Herzen quillet
Aller Freuden schönster Quell,
Der den Durst nach Freuden stillet,
Immer kräftig, rein und hell.

Ach, ihr eilt mit Haß vergebens
In der Welt nach Lust umher,
Stockt in euch der Quell des Lebens,
Ist die Welt euch freudenleer.

Still und klar in's Leben sehen,
Ist des Lebens höchste Lust,
Und wenn Stürme ringsum wehen,
Ruhig seyn in eigner Brust.

Zieh'n auch Wolken weit und weiter
Um den kleinen Erdenball;
Ist in euch der Himmel heiter,
O, so ist er's überall.

Heinroth.

259.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen.

Sie duftet milde, rein und süß,
Dem Armen wie dem Reichen.

Erste Stimme.

Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.

Zweite Stimme.

Sie krönt allein der Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab;
Sie lindert jedes Erdenleiden,
Und blüht noch über unserm Grab.

Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.

Chor. Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet milde, rein und süß,
Dem Armen, wie dem Reichen.

Erste Stimme.

Sie schmückt des edlen Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süßeste Verlangen,
Und lohnt mit engelreiner Lust.

Zweite Stimme.

Sie duftet lieblich dem Verkannten,

Und den Gedrückten stärket sie,
Blüht selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüh't, verläßt sie nie.

Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt.

Chor. Dem saget, daß sie Unschuld heißt.

Chor. Vom Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Rose steigen;
Sie duftet milde, rein und süß,
Dem Armen wie dem Reichen.

Erste Stimme.

Sie blüht zur Zeit der Nachtigallen,
Blüht, wenn das Korn die Aehren hebt,
Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.

Zweite Stimme.

Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O Freunde, so umarmt sie euch.

Beide. Wer dieser Rose Tugend preist,
Dem saget, daß sie Freude heißt;

Chor. Dem saget, daß sie Freude heißt.

Chor. Vom Mutterschooße der Natur
Ließ Gott drei Rosen steigen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0342

Die duften milde, rein und süß,
Dem Armen wie dem Reichen.

Brüder.

Auf, Brüder, laßt uns einen Kranz
Von Freundschaftsrosen binden,
Und damit jetzt, und immerdar
Das frohe Haupt umwinden.

Schwestern.

Auf, Schwestern, laßt uns einen Kranz
Von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das frohe Haupt umwinden!

Alle. So, Brüder, Schwestern! können wir
Auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar
Das sichre Haupt umwinden.

260.

Der Geist der Harmonie.

Von fernen Fluren weht ein Geist,
Ein Geist so licht und schön.
Melodisch fleußt sein Hauch dahin;
Er spricht mich an aus reiner Saiten Gold —
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold.

Er naht sich in der Wehmuth Schmerz,
Und dringt so sanft in's stille Herz,
So sanft und still.
Er klagt mit mir aus reiner Saiten Gold,
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold.

Er naht sich in der Hoffnung Glück,
Und ruft ein süßes Bild zurück,
Der Liebe Bild.
Von seinem Zauber kommt der Saiten Gold —
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold.

Er koset in der Blüthen Schooß,
Und säuselt um des Baches Moos,
Und seufzt und stirbt.
Und athmet wieder in der Saiten Gold —
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold.

261.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?
Giebt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.

So mancher schwimmt im Ueberfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0344

Ihr bangen Sorgen! weicht von mir,
Weil ich von Herzen fröhlich bin;
Die Munterkeit thron' jetzt nur hier,
Und Furcht und Zweifel ziehen hin!

Die blumenreiche Phantasie
Umgaukle mich durch Zauberspiel,
Erfreue immer spät und früh
Mein neubelebtes Herzgefühl!

So eilt, ihr Stunden! freudig hin,
Vertilget Gram und jeden Schmerz!
Ihr seht, daß ich heut fröhlich bin,
Und froh und munter ist mein Herz!

262.

Die drey schönsten Lebensblumen.

Was ist das Göttlichste auf dieser Welt?
Was hält uns aufrecht im Gewand von Staube?
Was ist's, das hier schon Engeln uns gesellt?
:,: Es ist das geistig herrlichste, der Glaube. :,:

Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt?
Wie nennen wir den süßesten der Triebe?
Was ist der Zukunft Freuden sich'res Pfand?
:,: Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! :,:

Was mahnt in Leiden sanft uns zur Geduld?
Wodurch seh'n wir schon hier den Himmel offen?

Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld?
:,: Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen! :,:

263.

Das eigne Herz.

Was ist das herrlichste in unserm Seyn?
Was schließet wohl in dunkle, kleine Räume
Die höchste Lust und Höllenqualen ein,
Und Erdenglück und Paradiesesträume?
Was schläget hoch bei reiner Freud' und Lust,
Was ist so leicht, so innig zu betrüben?
Es ist das Herz in unsrer Brust
Mit seinem Hoffen, seinem Lieben!

Da drinnen ruht Dein ganzes Erdenglück,
Verstehest Du das Heilige zu wahren.
Wohin Du immer richtest Deinen Blick,
Wirst nirgend Du ein schöneres gewahren.
Und dankend rufen, froh Dir selbst bewußt:
Das Herrlichste, das Seligste hienieden,
Ist doch das Herz in unsrer Brust
Mit seinen Schmerzen, seinem Frieden!

Sey hoch beglückt durch Ehre, Rang und Go
Durch alles, was die Erde kann erschwingen;
Hab' eine ganze Welt in Deinem Sold,
Und alles Aeuß're möge Dir gelingen:
Wenn aber Du dabei entbehren mußt

Das Höchste, was der Himmel uns gegeben,
Ein reines Herz in treuer Brust,
Bist Du der Aermste doch im Leben!

Und wenn Du einsam in dem Leben steh'st,
Wenn vieles liebe von Dir weggeschieden,
Du sinnig still allein zum Ziele geh'st,
Was giebt, Verlass'ner, da Dir dennoch Frieden?
Was tröstet Dich ob jeglichem Verlust?
Das Eine nur, was, Armer, Dir geblieben,
Das treue Herz in deiner Brust
Mit seinem Hoffen, seinem Lieben!

So haltet denn das eigne Herz recht fest,
Das Höchste, was der Himmel uns gegeben,
Und wenn auch Viel, wenn Alles Euch verläßt,
Das Herz allein bleibt Euch getreu im Leben.
Ha! eine hohe, oft verkannte Lust
Ist's, sinnig still, allein mit ihm zu sprechen! —
Ein hohes Herz in warmer Brust
Kann nur, den Himmel hoffend, brechen.

264.

Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt?
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein gläubiges Auge, das fest und kühn

Zum Himmel empor sich rafft!
Hoch oben, wo die ew'gen Sterne zieh'n,
:,: Da wohnet die ewige Kraft! :,:

Die Thräne, welche zur Erde sinkt,
Der Erde gehöret sie an;
Zum heiligen Aether der Heimath schwingt
Der göttliche Geist sich hinan.
Die Ruhe, sie wohnt in der Götter Kreis,
Unerschütterlich steht dort ihr Thron,
Und wer nicht muthig zu sterben weiß,
:,: Ist nicht der Unsterblichen Sohn! :,:

Im Thale schleichen die Wolken hin;
Vom Berge die Sonne nicht weicht.
Empor! Empor! du gedrückter Sinn!
Wohin kein Nebel mehr reicht!
Den Lorbeer wirst du am Ziele schau'n,
Umstrahlt von ewigem Glanz;
Breit' aus den Fittig, in kühnem Vertrau'n,
:,: Zum ewig blühenden Kranz! :,:

Es kämpften die Großen der alten Zeit,
Die edlen Herzen, wie du;
Sie gingen, die Helden, durch Kampf und Streit,
Dem Land der Vergeltungen zu.
Aus ihren versunkenen Gräbern spricht
Eine Stimme, die ewig ertönt:
„Sie tranken den Kelch und zitterten nicht,
:,: Und wurden mit Ruhme gekrönt!" :,:

Das ist's, was unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt:
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein gläubiges Auge, das fest und kühn
Zum Himmel empor sich rafft!
Hoch oben, wo die ew'gen Sterne zieh'n,
:,: Da wohnet die ewige Kraft! :,:

Mahlmann.

265.

Aufmunterung zum Frohsinn.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder, es lacht ja der Morgen
Lohnender Zukunft so schön!
Wollen der Freude uns weihen,
Fest in verschlungenen Reihen
Froh durch die Pilgerwelt geh'n,
Bis uns Cypressen umweh'n!

Flüchtig verrinnen die Jahre,
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittig der Zeit.
Drum, wenn die Rosen verblühen,
Laßt in den Schatten uns ziehen,
Den uns die Eiche noch beut!
Brüder, genießet die Zeit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0349

Fröhlich zu wallen durch's Leben,
Ernst mit dem Scherz zu durchweben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf denn, ihr fröhlichen Brüder,
Scherzet beim Klange der Lieder!
Gott sieht die Fröhlichen gern;
Preiset den gütigen Herrn!

Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis morgen.
Hoffnung macht alles so leicht!
Hoffnung! Du sollst uns im Leben
Liebend und tröstend umschweben,
Und wenn Freund Hain uns beschleicht,
Mache den Abschied uns leicht!

266.

Der Mann für uns.

Wer nicht im Freunde-Kreis sich freu'n,
Sich herzlich freuen kann,
Der mag ein guter Bürger seyn,
Für uns ist er kein Mann.

Chor. Wer nie sich herzlich freuen kann,
Der ist und wird für uns kein Mann.

Wen Bückling, Titel, Rang und Geld
Zum großen Manne macht,

Wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt,
Hier wird er ausgelacht.

Chor. Wen nichts zum großen Manne macht,
Der werde wacker ausgelacht.

Wer Studia, wie Nachbars Pferd
Die schwere Mühle treibt,
Der sey gelobt und hoch geehrt,
So lang er von uns bleibt.

Chor. Wer Studia, wie Mühlen treibt,
Thut weise, wenn er von uns bleibt.

Der Plappermann, der nimmer ruht,
Und süße Wörtchen kaut,
Ist wohl für Assembleen gut,
Uns ist sein Mund zu weit.

Chor. Der Plappermann, der Wörtchen kaut,
Betrüg' uns nicht um unsre Zeit.

Wer Tiefgefühl verschweigen kann
Und sich zu freuen weiß,
Der ist, der ist für uns ein Mann,
Er komm' in unsern Kreis!

Chor. Wer schweigen und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann.

Bouterweck.

267.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang' uns Lenz und Tugend blüh'n?
Wer wollt' in seinen Blüthentagen
Die Stirn' in düstre Falten zieh'n?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben geh'n;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen;
Wenn wir am Scheidewege steh'n.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der Mond so mild und helle,
Als er auf Eden's Fluren schien.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerissne Seelen Ruh'.

O! wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n!

Hölty.

268.

Das eine Wort.

Will der Mensch ein Werk vollbringen,
Wähl er sich ein ernstes Wort,
Das ihn treibe fort und fort,
Und das Schwere wird er zwingen.

Auf den Himmel ist gut bauen,
Aber zu Gebet und Sang
Wüßt ich einen dritten Klang,
Und ich will ihn euch vertrauen.

Wenn der Wandersmann sich wendet
Nach dem weit entleg'nen Ort,
Stärkt ihn wohl dies eine Wort,
Und der Weg ist bald vollendet.

Auch der Schiffer hälts in Ehren,
Muthig steuert er dahin;
Hat er nur dies Wort im Sinn,
Kann die Fahrt ihm keiner wehren.

Dauern wird's zu späten Jahren,
Wenn wir in dem Herzen treu,
In dem Herzen frisch und frei,
Uns dies eine Wort bewahren.

Wandersleut' sind wir auf Reisen,
Vor uns liegen Berg und Höh'n,

Tiefe Wälder, breite Seen;
Darum Vorwärts soll es heißen!

Förster.

269.

Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Und haben einander so lieb
Und wünschen im frohen Gefühle:
Ach, wenn es doch immer so blieb!

Es wechseln im irdischen Leben
Die Tage der Freude und Lust,
Und Tage der Sorgen und Schmerzen
Bewegen die menschliche Brust.

Nichts Ew'ges bestehet hienieden,
Drum haltet den Augenblick fest,
Genießet des flüchtigen Lebens,
So lang es die Gottheit euch läßt.

Gedenket der früher Geschiednen
Und denkt an den eigenen Tod,
Und da euch die Freude noch winket,
Denkt menschlich an anderer Noth.

Das Leben eilt flüchtig von dannen,
Nur Eins überlebt selbst die Zeit:
Das Bessere, was wir erringen,
Ist, was uns noch jenseits erfreut.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0354

270.

Wohlauf nun, ihr Brüder,
Wir trinken im Kreise
Und singen ein Lied uns nach fröhlicher Weise
Es lebe das Leben! —
Wir stoßen an!
Das Leben ist Liebe!
Ist wohlgethan!
Was klinget in Liedern, was folgt uns zum Mahle?
Was flötet in Büschen, was blinkt im Pokale?
Wer kann ohne Liebe des Lebens sich freu'n?
Sie blüht unter Linden, sie glühet im Wein.

Wohlauf nun, ihr Brüder! ꝛc.
Es leben die Linden! — In Linden die Blüthen!
Seht um euch, wie lieblich sie duftend entsprießen,
Die Blüthen des Lebens, ihr könnt sie genießen,
Sie keimen so freundlich im Schooß der Natur,
Doch zeiget das Schöne dem Guten sich nur.

Wohlauf nun, ihr Brüder! ꝛc.
Es lebe das Schöne! — Die Schönen daneben! —
Die Schönen sie lieben den Schatten der Linden,
Dort wissen sie Blüthen und Herzen zu finden,
Doch Reize verwelken und Jugend verglüht,
Drum suchet, ihr Schwestern, was nimmer verblüht.

Wohlauf nun, ihr Brüder! ꝛc.
Es lebe die Tugend! — Der Tugend zu leben! —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0355

Es ist uns zwar Allen das Leben gegeben,
Doch wenige wissen lebendig zu leben! —
Und andre, die stürzen in's Leben hinein, —
Wir schlürfen des Lebens balsamischen Wein.

Wohlauf nun, ihr Brüder! ꝛc.

Es lebe die Freude! — Wenn Freundschaft sie würzet! —
Denn ohne die Freundschaft, was wären die Freuden,
Im Arme des Freundes entfliehen die Leiden;
Wir theilen die Wonne, wir theilen den Schmerz,
Denn einsam verschmachtet das fühlende Herz.

Wohlauf nun, ihr Brüder! ꝛc.

Zum Schlusse noch Eines! — Was jeder sich wünschet! —
Ein Jeder, der thut noch im Herzen was tragen,
Das kann er nicht singen, das kann er nicht sagen,
Doch ist's ihm das Liebste! — Ihr Brüder, wohlan!
Was jeder sich wünschet! Stoßt alle mit an!

Z. Werner.

271.

Wo Kraft und Anmuth sich verbanden
Des Lebens schönste Blume fanden;
Da weilt der Frohsinn, — reine Lust
Erfüllt des Gatten heitre Brust! —
Der ew'gen Liebe zart Gebilde
Strahlt freundlich aus der Gattinn Milde;
Sie leitet ahnend Herz und Sinn
Zum Himmel hin! —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0356

272.

Wo Lieb' und Güte wohnet,
Da ist gut weilen,
O Glück, wo Leid, wie Lust die Edlen theilen!
Der Kindheit Paradies erwacht auf's Neue,
Blüht schöner noch, wo Huld sich regt und Treue.

273.

(Gedicht vom Jahre 1623.)

Zu Klingenberg am Maine,
Zu Würzburg an dem Steine,
Zu Bacherach am Rhein,
Hab' ich in meinen Tagen
Gar oftmals hören sagen,
Soll'n seyn die besten Wein.

„Jung', schenk' mir ein
Ein Gläslein Wein,
Und bring' mir's her,
Wie ich begehr'!" —

Mein lieber Herr,
Ich will Euch dessen bringen,
Und fröhlich, fröhlich singen:
Frisch auf, ihr Herr'n, heran und dran!
Das Fäßchen hat kein'n Panzer an.

Bin ich schon nit am Maine,
Zu Würzburg an dem Steine,
Noch diesesmal am Rhein:

Seyn dennoch andre Reben,
Die auch gut Säftlein geben,
Lieblich' und edle Wein.

Jung', schenk mir ein ꝛc.

„Mein lieber Herr,
Ich kann's Euch nit abschlagen,
Wills kecklich mit euch wagen!
Frisch auf, ihr Herrn ꝛc.

Im Wirtemberger Lande
Ist weit und breit bekannte
Das edle Neckarthal;
Da wächst ein g'sunder Safte,
Der giebt uns neue Krafte
Mit Freuden oftermal.

„Jung', schenk mir ein ꝛc.

„Mein lieber Herr,
Ich bitt', ihr wollt mit Freude
Fein redlich thun Bescheide.
Frisch auf, ihr Herrn ꝛc.

Im fruchtbar'n Taubergrunde
Wächst Wein, stark und gesunde,
Auch an viel Orten mehr;
Dabei wir fröhlich singen,
Und oft mit Freuden springen,
Gut Wein lockt Freuden her.

„Jung', schenk' mir ein ꝛc.

„Mein lieber Herr,
Wie gern thu ich's Euch bringen,
So herrlich thut Ihr singen.
Frisch auf, ihr Herrn ꝛc.

In Oesterreich und Steier
Sind g'wachsen fern und heuer
Gesund' und gute Wein',
So die Leut' lustig machen,
Daß sie singen und lachen,
Tag und Nacht fröhlich seyn.

„Jung', schenk' mir ein ꝛc.

„Mein lieber Herr,
Ich will es jenem bringen,
Thut ihr derweilen singen:
Frisch auf, ihr Herrn ꝛc.

Und kann ein Land nit haben,
Des edlen Weines Gaben,
So führt's der Fuhrmann drein.
Darum an allen Orten,
Von viel und manchen Sorten,
Wird funden guter Wein.

„Jung', schenk' mir ein ꝛc.

Mein lieber Herr!
Ich thu' das Gläslein schwenken,
Ein frisches einzuschenken.
Frisch auf, ihr Herrn ꝛc.

274.

Die Leitsterne.

Zwei Sterne leuchten in's Leben hinein
Mit ewig strahlender Klarheit;
Auch täuschen sie keinen, ihr Glanz ist rein,
Sie heißen: Treue und Wahrheit.
Sie leiten dich sicher, wär's noch so schwer
Und lassen das Herz an Frieden nicht leer.

Und schlüge kein Herz im endlosen All'
Dem deine Treue verpfändet,
Und wärst du des blinden Zufalls Ball,
In freudlose Ferne gesendet:
Von der göttlichen Tugend weiche nicht,
Ihr bleibe treu bis das Herz dir bricht.

Und ob auch des Truges Schattengestalt,
Dein Thun mit Nebeln umzogen,
Und, ob es dir droht mit strenger Gewalt
Der Wahrheit bleibe gewogen:
Was hier auch der Mächt'ge am Schwachen übt
Ein Richter lebt, der die Wahrheit liebt.

Drum lenke nur muthig den schwankenden Kahn
Auf des Glückes trüglichen Wellen
Und zage nicht auf der schlüpfrigen Bahn
Das Fahrzeug werde zerschellen
Du scheiterst wahrlich an keinem Ort,
Denn die Sterne leiten zum sicheren Port.

E. Balkow.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0360

Alphabetisches Register.

A.

	No.	Seite.
Alle Freuden dieses Lebens	213.	262.
Alles, was der Himmel	214.	263.
Allmächt'ger, der im Sphärenklange	3.	2.
Am fernen rauhen Meeresstrande	57.	63.
An trauter Tafelrunde	158.	193.
Auf, bis die letzte Stunde	179.	220.
Auf, Brüder des Bundes, die Becher	145.	180.
Auf, Brüder des Bundes, die Gläser	58.	64.
Auf, Brüder des Bundes, die Jahre	127.	155.
Auf, Brüder, faßt	169.	206.
Auf dem ganzen Erdenrunde	99.	119.
Auf der Wasser Spiegel	215.	264.
Auf des Schöpfers	111.	136.
Auf, die im Kreis erwählter	100.	120.
Auf Erden steht ein Tempel	159.	195.
Auf muntre Zecher	216.	266.
Auf und trinkt	170.	208.
Aufwärts schwebe	22.	21.
Aus dem Strome des Genusses	217.	267.

B.

Barmherzig ist der Herr	171.	209.
Bei Maurern, welche Tugend	59.	67.
Bestätigt ihn nach alter	60.	68.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0361

	No	Seite.
Böte sich, wo wir erbauen	61.	69.
Bringt dem Verdienste	146.	180.
Brüder auf in lauten	62.	71.
Brüder, bringet dem Johannes	101.	122.
— — die des Bundes Schöne	161.	198.
— — dieser Tafelrunde	147.	181.
— — die zum Bundesfeste	102.	124.
— — herbei	63.	72.
— — hört das Flehn	172.	211.
— — laßt uns, eh' wir	205.	251.
— — streckt nun die Gewehre	162.	199.
— — willkommen heißt	180.	221.

D.

Danket dem Herrn! mit frohen	4.	3.
Das erste Jubellied	23.	22.
Das Leben gleichet	218.	268.
Dem Mann, der treu	149.	182.
Dem Manne Heil	150.	183.
Den Gold und Azur	148.	182.
Den König, dem ein edles	24.	23.
Den Maurer ruft	206.	252.
Denk an den Tod	117,	144.
Denkst (denkt) Du (Ihr)	64.	74.
Den Weg des Lichts	65.	75.
Der alte Gott lebt noch	5.	4.
Der König leb'! im Jubelton	25.	24.
Der König rief, und alle	26.	25.
Der König sey mein erstes	27.	27.
Der Mensch hat nichts	219.	269.
Der Menschheit weiht	28.	28.
Der Rebe süßem Schaum	220.	270.
Der Säemann säet	118.	146.
Der Schiffer lenkt	29.	29.
Der Sterne reiner Glanz	221.	272.
Der Wein erfreut	222.	274.
Der Weise, Freund, was	66.	76.
Des Jahres letzte Stunde	128.	159.
Des Lebens Pilgerreise	181.	222.
Des Menschen süßester Beruf	223.	275.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0362

	No.	Seite.
Dich, o Eintracht, Tochter	182.	223.
Dich preist, Allmächtiger	6.	5.
Die alte Finsterniß	67.	77.
Die Flamme lodert	30.	31.
Die Freundschaft	183.	224.
Die Halle steigt	31.	31.
Die ihr vor vielen Jahren	112.	137.
Die Trennungsstunde schlägt	68.	79.
Die Zeit entflieht	163.	200.
Dir, der stets durch Lehren	151.	184.
Dir Meister tönt	152.	185.
Drei Dinge bergen	69.	80.
Drei Genien hat der Himmel	135.	169.
Drei Seraphinen steigen	70.	82.
Durch drei mal drei	71.	84.

E.

Ehret die Frauen	207.	254.
Einen seltnen König	32.	32.
Ein Genius nur waltet	184.	225.
Eintracht, die auf ebnen	185.	226.
Erhabne, Dir, durch Gottes	202.	247.
Erhebe dich, Gesang	186.	228.
Erschall, o Gefühl	103.	125.
Ertöne dem König	33.	35.
Ertöne laut	34.	36.
Es blinken drei freundliche	224.	276.
Es blühen zwei Röslein	225.	277.
Es brandet hohl	173.	211.
Es grünet ein Kleeblatt	187.	229.
Es ist so köstlich, Hand	188.	230.
Es kann doch schon immer	226.	279.
Es kann schon nicht alles	227.	280.
Es nahn aus himmlischem	189.	232.
Es rauschet der flutende	129.	161.
Es reden und träumen	228.	281.
Es wallt ein heitres Leben	229.	282.
Es wandelt auf Erden	230.	283.
Es werde Licht, rief Gott	7.	6.
Es werde Licht, so rauschte	72.	85.
Ewige Wahrheit	8.	6.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0363

F.

	No.	Seite.
Freude, schöner Götterfunken	231.	284.
Freunde, laßt uns Hand	35.	37.
Freundlich nimmt das Rund	174.	213.
Freundschaft und Liebe	73.	86.
Freut, Brüder, euch	113.	139.
Friedrich Wilhelm, deinen Namen	36.	39.
Friedrich Wilhelm, dir zum	37.	40.
Fröhlich, fröhlich	232.	288.
Füllt noch einmal	208.	256.

G.

Gedenk daran, was heute	136.	170.
Geist der Töne, Geist der Lieder	233.	289.
Gesang verschönt das Leben	234.	291.
Gesund und frohen Muthes	9.	7.
Glücklich, wer im holden Bunde	190.	233.
Groß ist der Herr	12.	10.
Großer Meister, dessen Allmacht	10.	9.
Großer Meister, überschwänglich	11.	9.

H.

Harmonie der edeln, frommen Seelen	153.	186.
Ha, seht an tiefer	235.	292.
Hebe sich in sanfter	236.	293.
Hehr und heilig ist die Stunde	104.	127.
Heil dem Könige	38.	42.
Heil dir im Siegerkranz	39.	42.
Herrscher im Aether	40.	44.
Heut, bei dem festlich	209.	257.
Hier in der Männer	13.	11.
Hier verhüllt dem Forscher	119.	146.
Hier, wo der Hoheit	191.	234.
Hinweg, wer von Gewalt	74.	88.
Hört, Brüder	238.	295.
Hört ein Wort	154.	188.
Hört ihr nicht die Stimme	105.	128.
Holde Eintracht	192.	235.
Holde Liebe	237.	294.
Holdes Fest	114.	140.
Horcht auf	130.	162.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0364

	No.	Seite.
J.		
Ich bin ein Preusse	41.	44.
Ich singe Lieb' und Wein	239.	296.
Ich suche dich, o Unerforschlicher	14.	12.
Ihr, der Weisheit ächte Söhne	75.	88.
Ihr Herren, laßt uns	240.	297.
Im Bache des Lebens	194.	237.
Im Bruderkreise weilen	76.	89.
Immer lachen, immer weinen	241.	299.
Im trauten Bruderkreise	131.	164.
In allen guten Stunden	77.	90.
In alten Büchern ist zu lesen	78.	91.
In dem Buche der Natur	79.	92.
In der Freundschaft heil'gem	193.	236.
In diesen heil'gen Hallen	81.	95.
In die Unendlichkeit hinaus	80.	94.
In einem Thale	242.	301.
K.		
Kennst du das Land	42.	46.
Kennt ihr das Land	43.	48.
Knüpft, Brüder, nun	164.	201.
Kommt, Brüder, trinket	243.	302.
L.		
Laßt uns hier der Erde Güter	175.	214.
Laßt uns, ihr Brüder	82.	96.
Lebe du frei und groß	83.	97.
Lebe wohl, altes Jahr	132.	166.
Liebe sey das Band	84.	99.
Lobt den Herrn	15.	13.
M.		
Maurer, echter Weisheit	85.	100.
Mensch, dem Arm des Schlummers	120.	147.
Mich ergreift, ich weiß	244.	304.
Mit Flammengruß dem Bund	160.	197.
Mitleid, das mit Zauberzügen	176.	215.
Mit tausendfacher Schöne	16.	14.
Mitternacht ist vorbei	133.	167.

N.

	No.	Seite.
Muthig den Zeitenstrom	245.	305.
Natur, Natur	246.	308.
Nein, es ging nicht ganz	247.	309.
Nicht bloß für diese	121.	148.
Nord oder Süd	248.	310.
Nur das ewig Wahre	195.	239.

O.

Oben leuchtet des Himmels	249.	312.
Ob man morgen	250.	313.
O Freundschaft, größtes	196.	240.
O liebliche Laute	251.	313.
O Maurerei, des Himmels	86.	102.
O selig, wer dies Pilgerleben	197.	241.
O vereinige	137.	171.
O, wie so fein und lieblich	155.	190.

P.

Preis dir, erhabne Maurerei	87.	103.
Preis jedem Maurer	88.	50.
Preisen soll mein Lied	210.	258.
Preis sey mein Lied	115.	142.
Purpur reißt erhabne	89.	105.

R.

Rauschet, ihr Meere	252.	314.
Reich an Freuden ist das Leben	177.	216.
Reicht mir einen Becher	44.	49.
Reich uns, Bruder, deine	138.	172.
Richter frei geschaffner Geister	17.	15.

S.

Schaut, Brüder, hin in jene	116.	143.
Schließt mit allen, die auf Erden	165.	203.
Schön im frohen Maurerkreise	198.	242.
Schön ist's, schön ist's	253.	315.
Schütze du göttlicher Meister	45.	50.
Sey, Bruder, herzlich uns	139.	173.
Sey froh uns gegrüßt	106.	130.
Sey gegrüßt durch unsre Lieder	199.	243.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0366

	No.	Seite.
Sey gegrüßt in unsrem Bunde	140.	174.
Sey uns willkommen	141.	176.
Singt dem holden Fest	107.	131.
Singt Lob dem Herrn	18.	16.
Singt, Maurer, singt	90.	106.
Singt, von Empfindung heiß	156.	191.
Sonne, Mond und alle Sterne	254.	316.
So schließt euch nun	166.	204.
Steig in dieser Feierstunde	108.	132.
Stimmt an mit hellem	46.	50.
Stoßet an, Friedrich Wilhelm	47.	51.
Strahl der Klugheit	91.	108.
Stürme toben wild in Westen	167.	204.
Süße, heilige Natur	255.	317.
T.		
Tiefe Nacht bedeckt das Jahr	134.	168.
Tönt sanfte Harmonien	256.	318.
Trauter Mond, du lieblicher	297.	315.
U.		
Unbesorgt, voll edler Freuden	211.	260.
Unsrer Baukunst erste Lehren	142.	176.
V.		
Vater, der du bist die Liebe	19.	17.
Vieler Trug bethört	258.	319.
Vom Norden bis zum Süden	200.	244.
Vom Schooße der Natur	259.	320.
Von allen Ländern auf der	48.	52.
Von fernen Fluren	260.	323.
Vorbild in Kampf und Schlacht	49.	53.
Vor dir, o Ewiger	20.	18.
W.		
Wackre Brüder stimmet	143.	177.
Warum sind der Thränen	178.	217.
Was des Lebens Reize	201.	245.
Was frag ich viel	261.	324.
Was ist das Göttlichste	262.	325.
Was ist das Herrlichste	263.	326.
Was ist, das unsterbliche	264.	327.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0367

	No.	Seite.
Was ist des Deutschen	50.	54.
Was ist des Maurers	51.	56.
Was ist's, das unsern Busen	92.	109.
Was mächtig sich im Busen	157.	192.
Was schweigen die Sänger	93.	110.
Was wäre das blinkende Gold	212.	261.
Weg mit den Grillen	265.	329.
Weg, weg von hier	94.	111.
Welche Klagetöne schallen	122.	150.
Wenn des Grabes grüner	123.	151.
Wenn einst vom Staube	95.	112.
Wenn ich einst das Ziel	124.	152.
Wenn Lenz und Sommer	109.	133.
Wenn Preussens Sohn	52.	57.
Wenn vom Wipfel grüner	203.	249.
Wer nicht in Freundes Kreis	266.	330.
Wer seinen Bruder herzlich	96.	113.
Wer vor dem Laster	97.	115.
Wer wollte sich mit	267.	332.
Wiedersehn! — wiedersehn!	125.	153.
Wie freundlich strahlt	21.	19.
Wie sie so sanft ruhn	126.	154.
Will der Mensch ein Werk	268.	333.
Willkommen, Brüder, in der	144.	179.
Wir folgen dem	168.	205.
Wir preisen dich	53.	58.
Wir sind die Könige	98.	116.
Wir sitzen so fröhlich	269.	334.
Wir wandeln friedlich	204.	250.
Wohlauf nun, ihr Brüder	270.	335.
Wohl kennt ihr den Tempel	110.	134.
Wo ist das Volk	54.	59.
Wo ist mein Vaterland	55.	60.
Wo Kraft und Anmuth	271.	336.
Wo Lieb' und Güte	272.	337.
Wo weit ausgebreitet	56.	62.

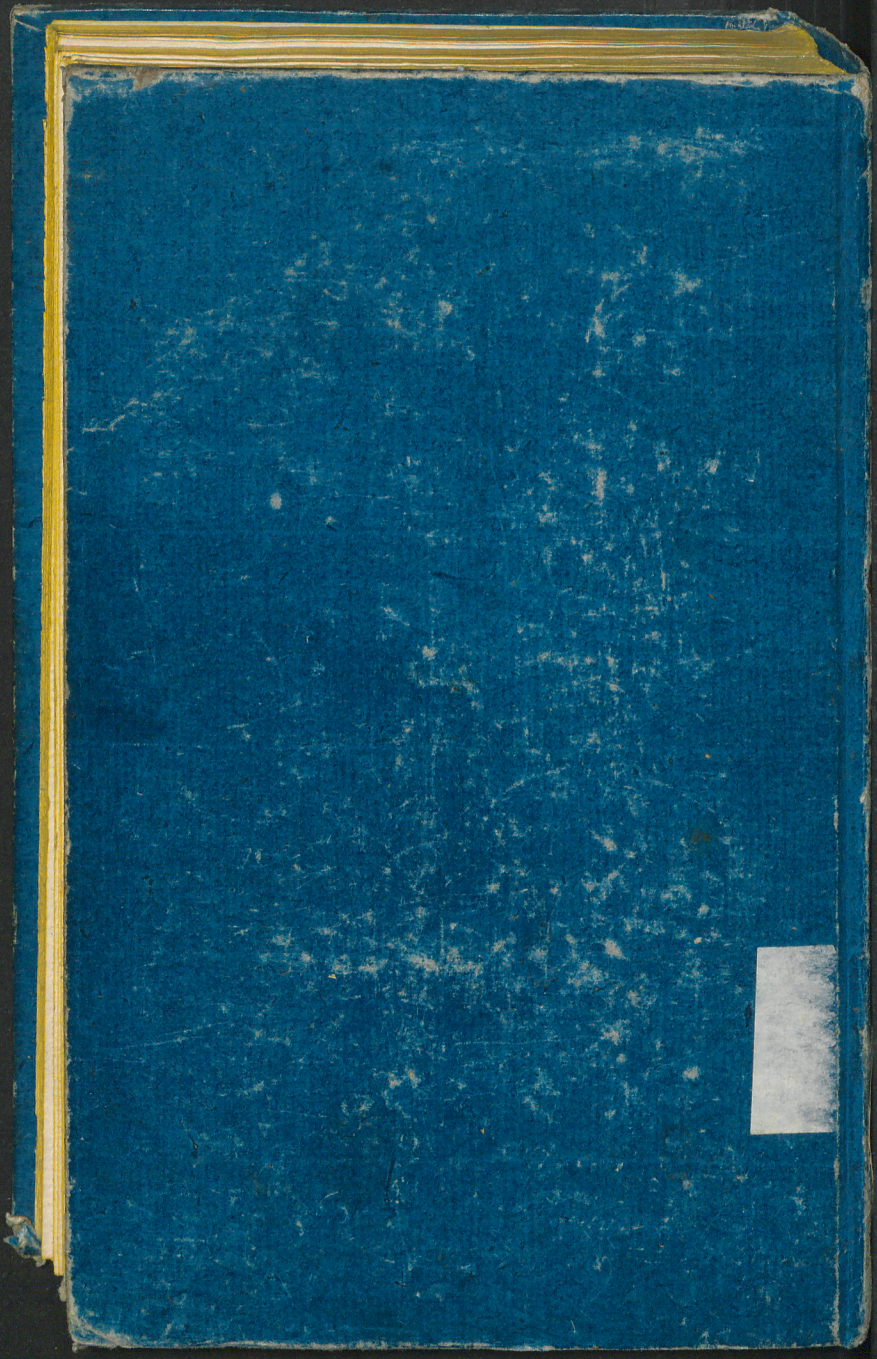
Z.

Zu Klingenberg am Main	273.	337.
Zwei Sterne leuchten	274.	340.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0368

No.	Seite.
50.	54.
51.	56.
92.	109.
157.	192.
93.	110.
212.	261.
265.	329.
94.	111.
122.	150.
123.	151.
95.	112.
124.	152.
109.	133.
52.	57.
203.	249.
266.	330.
96.	113.
97.	115.
267.	332.
125.	153.
21.	19.
126.	154.
268.	333.
144.	179.
168.	205.
53.	58.
98.	116.
269.	334.
204.	250.
270.	335.
110.	134.
54.	59.
55.	60.
271.	336.
172.	337.
56.	62.
273.	337.
274.	340.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024351718/phys_0369



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0372

Es ist uns z… Leben gegeben,
Doch wenige… zu leben! —
Und andre, … Leben hinein, —
Wir schlürfen… famischen Wein.

Wo… Brüder! ꝛc.
Es lebe die F… Freundschaft sie würzet! —
Denn ohne di… was wären die Freuden,
Im Arme des… ehen die Leiden;
Wir theilen d… theilen den Schmerz,
Denn einsam … s fühlende Herz.

Wohl… rüder! ꝛc.
Zum Schlusse … Das jeder sich wünschet! —
Ein Jeder, de… Herzen was tragen,
Das kann er … kann er nicht sagen,
Doch ist's ihm … Ihr Brüder, wohlan!
Was jeder sich… t alle mit an!

J. Werner.

Wo Kra… sich verbanden
Des Lebe… ne fanden;
Da weilt … — reine Lust
Erfüllt des… Brust! —
Der ew'ge… bilde
Strahlt fr… Gattinn Milde;
Sie leitet … Sinn
Zum Himm…

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 018
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
mm Inch
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8
UB Rostock 05 1500
the sca

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1024351718/phys_0373